255. Sonnabend, den 30. Oktober 1869. 255.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz,** Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.)**, Breitestraße 14; in **Guesen** bei Hrn. **Theodor Spindler,** Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander;** in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel;** in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner;** in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler;** in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse;** in Berlin: **A. Retemeyer,** Schloßplatz; **H. Albrecht,** Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.;** in Breslau: **Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund;** in Frankfurt a. M. **G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.**

Die Posener Zeitung eröffnet für die Monate November und Dezember ein besonderes Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt für Posen in der Expedition und bei den Kommanditen 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. 15 Sgr. — Bestellungen von Auswärts auf zweimonatliche Abonnements sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 29 Oktbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: den nachbenannten Personen vom Gefolge Sr. Hoheit des Vize-Königs von Egypten bei dessen Anwesenheit in Preußen Orden zu verleihen, und zwar: dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Nubar Pascha, den Rothen Adler-Orden I. Kl.; dem Obersten Mustapha Fehmy Bey den Rothen Adler-Orden III. Kl.; dem Schatzmeister Mustapha Riaz Pascha den Kronen-Orden II. Kl. mit dem Stern; dem Arzt Burguières Bey und dem Siegelbewahrer Achmed Khaïry Bey den Kronen-Orden II. Kl., sowie dem Arzt Sohrab Bey den Kronen-Orden III. Kl.; ferner dem katholischen Pfarrer Marxen zu Rommersheim, Kr. Prüm, den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife, sowie dem Amtsrath, Prem.-Lieutenant a. D. Mertz zu Schweidnitz, dem Rechnungs-Rath Kühn zu Bunzlau und dem Kreis-Wundarzt Kuhn zu Mehlauken, Kr. Labiau, den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; ferner den praktischen Aerzten Dr. Wirth in Rhaunen und Dr. Zwicke zu Saarbrücken den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Die Expedienten Schwarz und Wieland vom vormaligen Medizinal-Stabe der Armee sind zu Geh. expedirenden Sekretären und Kalkulatoren und der Registrator Damm vom vorgenannten Stabe ist zum Geh. Registrator, sämmtlich beim Kriegs-Ministerium, ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Im internationalen Staatenverkehr ist es ziemlich still geworden, die Regierungen haben genügend im Innern zu thun; selbst zwischen Oesterreich und Preußen hat (mehr durch die Versetzung Werthers, als den Besuch des Kronprinzen) ein besserer Komment Platz gegriffen, wenigstens sucht man an beiden Höfen diesen Schein zu erwecken, und die Diplomaten können, wie Fürst Metternich, nach Gefallen ihre Privatduelle ausfechten oder wie Graf Bismarck ungestört ihr Varzin genießen. Was sie allenfalls beschäftigt, das ist die beabsichtigte Sendung des General Fleury an den petersburger Hof. Will Napoleon III., nachdem die entente cordiale mit England in die Brüche gegangen ist, und seinen Spuren nur der „Kadaver" Oesterreich folgt, sich mit dem Kolos auf den thönernen Füßen verbinden, dem er im Krimkriege so empfindliche Wunden beigebracht? Die Blätter des französischen Gouvernements suchen alle Befürchtungen, als ob etwas gegen den Weltfrieden geplant würde, zu zerstreuen, aber was soll denn eigentlich Fleury in Petersburg? Um eine Ladung Juchten zu bestellen, schickt man doch keinen General ab. Man beachte übrigens unsern Petersburger Brief!

Erfreulicher ist die Aussicht auf die Feier, mit welcher am nächsten Monat der Suezkanal eröffnet werden wird. Die Fürsten und Großen dieser Erde bringen damit ihre Huldigung einem Friedenswerke dar. Von den abendländischen Herrschern wird nur Einer, der Kaiser von Oesterreich, der Feier beiwohnen; die meisten andern lassen sich durch Angehörige, der Kaiser von Frankreich durch seine Gattin vertreten. Sonderbarer Weise nehmen alle die hohen Reisenden ihren Weg über Konstantinopel, als wollten sie vorher dem Sultan als Oberherrn des Vizekönigs ihre Reverenz bezeigen und andeuten, daß sie nicht geneigt sind, seinen Vasallen als Souverän anzuerkennen. Die Kaiserin Eugenie, der Kronprinz von Preußen, der Kaiser von Oesterreich hatten sich nacheinander der glänzendsten Aufnahme in Konstantinopel zu erfreuen. Bemerkenswerth ist, daß der Sultan — der erste Fall in der Geschichte der Sultane — mit der Kaiserin Eugenie in einer katholischen Kirche gewesen ist. Dem türkischen Herrscher kosten diese Empfangsfeiern, welche ihm die Einladungen des Khedive eingetragen, ein gut Stück Geld, noblesse oblige! Er muß gute Miene zum bösen Spiel machen, doch soll es uns nicht wundern, wenn er, nachdem die Suezeröffnung vorüber, seinem Vasallen die Geschichte „eintränkt," und dann seine Forderungen um so höher spannt. Einstweilen ruht der Konflikt, denn der Sultan ist ein artiger Mann, und will den hohen Festtheilnehmern das Vergnügen nicht stören. Aber dann . . . . Daß der Großherr keineswegs von seinem Vizekönig befriedigt ist, geht schon aus seinem Fernbleiben von der Feierlichkeit hervor, das so ziemlich ausgemacht scheint, wenn auch hin und wider andere Nachrichten kommen. Anfangs hieß es, auch der russische Hof werde bei der Einweihungsfeier nicht vertreten sein, angeblich, weil abgemacht worden sei, daß die Potentaten nicht selbst erscheinen, sondern sich vertreten lassen würden und jetzt doch der Kaiser von Oesterreich der Einladung folgt. Was doch nicht alles für Gründe geliefert werden, ein Beweis, daß sie billig sind wie Brombeeren! Neuerdings lesen wir in einem polnischen Blatte, daß der Großfürst Konstantin nach Suez reisen werde. Wir sind begierig, ob der russische Thronfolger, wenn sich diese Nachricht bestätigt, ebenfalls über — Konstantinopel, wo so mancher polnischer Emigrant eine gute Aufnahme gefunden hat, seinen Weg nehmen wird, um dem „kranken Mann" — so nannte doch wohl Kaiser Nikolaus den „lieben Vetter" am goldenen Horn, seine Ehrerbietung zu beweisen.

Ueberblicken wir nun die innere Politik der einzelnen Staaten! Die parlamentarische Strömung ist eigentlich noch nicht recht im Fluß. Die gesetzgebenden Körper sind theils noch nicht überall eröffnet, theis verwenden sie ihre Thätigkeit noch im Stillen auf kommissarische Vorbereitungen. So hat das preußische Abgeordnetenhaus seit dem 6. Okt. also innerhalb 24 Tagen erst 9 Sitzungen abgehalten. Trotzdem besitzt diese Landtagssession bereits eine recht interessante Geschichte. Einmal hat die Regierung bereits wichtige Vorlagen gemacht, darunter besonders die Kreisordnung, welche das Haus bereits in einer Generaldebatte bearbeitet hat, deren hauptsächliches Resultat darin bestand, den Parteien Gelegenheit gegeben zu haben, ihre Stellung zu nehmen und zu bezeichnen. Die Regierung erklärte sich zu Konzessionen geneigt, die Konservativen betrachten die im Entwurf niedergelegten als die äußersten, die Freikonservativen scheinen die eigentlichen Väter des Entwurfs zu sein, vom linken Zentrum bis zur Fortschrittspartei erwarten den Entwurf in der Spezialdebatte, welche nächsten Dienstag beginnt, Amendements. — Aus dem Schoße der Versammlung liegen dem Hause bereits eine Menge Anträge auf Gesetze und Maßregeln vor. Gegenwärtig wird ein Gesetz berathen, betreffend die Ausdehnung der Schwurgerichte auf Preßvergehen und politische Verbrechen. Die Zivilehe wird das Haus nächstens verlangen und dies Verlangen ebenfalls als Gesetzentwurf einbringen. Man will sich von den kleinen deutschen Staaten, in deren Parlamenten diese Reformen an der Tagesordnung sind, nicht überflügeln lassen. Das bedeutsamste aber ist, daß der Finanzminister, dem die Interpellation über die Prämienanleihe schon schlecht bekommen war, das Feld schon räumte, ehe sein Etat zur Sprache kam. Der neue Finanzminister hat gestern treffliche Grundsätze ausgesprochen, wonach wir in der Finanzverwaltung auf Wiederherstellung der Ordnung hoffen können. Möchte man auch in den übrigen Verwaltungszweigen bald zu der Einsicht gelangen, daß die alten Schläuche für den neuen Wein nicht passen: die engherzige Verwaltung aus den Zeiten der Reaktion und des Zuges nach Olmütz nicht für den Großstaat Preußen seit 1866, nicht für das zu erwartende einige Deutschland.

Oesterreich befindet sich wieder einmal in argen Nöthen. Der Aufstand der Bokchesen nimmt von Tag zu Tag drohendere Dimensionen an; das Gespenst der russischen Wühlerei gewinnt in der österreichischen Presse immer greifbarere Gestalt. Die zwangsweise Einstellung in die Landwehr scheint nur ein Vorwand für die Aufständischen gewesen zu sein; deutliche Anzeichen führen auf eine längst vorbereitete Auflehnung, der der Anschluß der Rajahs und Montenegriner eine gefährliche Physiognomie aufdrückt. Dieser Aufstand hat übrigens einen neuen Beleg für das intime Verhältniß Oesterreichs zur Pforte abgelegt, indem die türkische Regierung den österreichischen Truppen gestattete, die türkische Grenze zu überschreiten, um den Aufstand kräftig zu unterdrücken. Vielleicht schließt Halbmond und Kreuz noch einmal eine Kartellkonvention mit einander ab.

Zu den Nöthen, welche der österreichischen Regierung durch den Aufstand bereitet werden, kommt auch noch die Verlegenheit gegenüber den Ausgleichsbestrebungen der Czechen, welche realisirt die Dezemberverfassung von 1867 und den Ausgleich mit Ungarn illusorisch machen würden. Man ist nicht recht klar, welche Stellung die einzelnen Mitglieder des Ministeriums den czechischen „Deklaranten" gegenüber einnehmen. Nur Giskra und Herbst stehen energisch gegen dieselben. Die Regierung scheint aber die Errungenschaften, welche die Dezemberverfassung und der ungarische Ausgleich bezeichnen, nicht aufs Spiel setzen zu wollen.

In Frankreich wird, nachdem der 26. Oktober ruhig verlaufen, eine Klärung der Verhältnisse wohl vor der Eröffnung der Kammer nicht eintreten. Bis dahin werden sich die Parteien scharf zu gruppiren und ihre Position zu den angeblich vom Kaiser vorbereiteten liberalen Gesetzesvorlagen zu nehmen Zeit und Gelegenheit haben. Ohne Zweifel bleibt bis dahin das Ministerium in Funktion. Die Deputirten der Linken tagen fleißig bei Favre, um sich für ihr Verhalten in der Kammer vorzubereiten. Ueber die Intentionen des Tiersparti verlautet nichts Bestimmtes.

Die Meetings gegen die Befreiung der gefangenen Fenier, welche im Hydepark zu London und in Irland abgehalten worden, sind ruhig und ohne Störungen verlaufen. Lord Derbys Tod hat keine politische Bedeutung.

Die Ministerkrisis in Italien hat zu einem Ministerwechsel geführt, indem die Portefeuilles der Justiz und des Innern in neue Hände übergegangen sind. In Rom treten die Vorbereitungen zum Konzil in den Vordergrund, doch haben bereits 63 Bischöfe um Dispensirung von dem Besuch des Konzils gebeten.

Den Aufstand in Spanien darf man mit der Einnahme von Valencia als beendet betrachten. Jetzt kommt die Entscheidung über die verschiedenen Thronkandidaturen an die Reihe. In Rede stehen bis jetzt der Herzog von Montpensier und der Herzog von Genua. Wer von beiden mehr Chancen hat, läßt sich noch nicht übersehen.

Der Kaiser von Rußland ist von seinem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Livadien über Odessa wieder nach Zarskoje-Selo zurück. Die Kaiserin erholt sich allmälig von ihrem Leiden und wird den Winter in Nizza zubringen. Aus dem Königreich Polen ist die kaiserliche Verordnung, durch welche das Preßverfahren in das Ressort des Ministeriums des Innern gestellt und in Warschau ein Zensurkomite als einzige Preßinstanz eingerichtet wird, sowie die am 24. Oktober erfolgte Eröffnung der neuen Universität zu vermerken.

Der Verlobung des Fürsten Karl von Rumänien mit der Prinzessin Elisabeth von Wied bringen seine Unterthanen nur eine kühle Haltung entgegen. Diese hatten sich mit dem Gedanken geschmeichelt, der Fürst würde seine Gemahlin in einem der hervorragenden Herrscherhäuser Europas suchen. Sonderbare Eitelkeiten.

Deutschland.

△ **Berlin,** 29. Okt. Das Gerücht, der Ministerpräsident Graf Bismarck werde in Veranlassung des Personenwechsels im Finanzministerium vorübergehend nach Berlin kommen, hat sich freilich nicht bestätigt, doch gilt es jetzt als wahrscheinlich, daß derselbe früher, als bisher vorausgesetzt wurde, nach Berlin zurückkehren werde. In jüngster Zeit soll sich das Befinden des Grafen Bismarck wesentlich gebessert haben und zwar namentlich in Folge des Gebrauchs von Karlsbader Wasser (und des Wechsels im Finanzministerium? Red. d. „Pos. Z.") — Die Mittheilung der „Kreuzztg.", daß die Vorlage des Unterrichtsgesetzes schon in den nächsten Tagen erfolgen werde, ist verfrüht. Der Entwurf liegt jetzt dem Staatsministerium vor, wird aber wohl erst in einigen Tagen zur Berathung gelangen. Findet hierbei, wie man erwartet, keine Verzögerung statt, so wird die Einbringung des Gesetzes an den Landtag allerdings binnen Kurzem stattfinden können. Daß die Vorlage das Gesammtgebiet des Unterrichtswesens umfassen wird, ist schon mitgetheilt worden. Dem entsprechend zerfällt der Inhalt des Gesetzes in die Abtheilungen: Volks- und Bürgerschulen, die Seminarien und das Lehrerbildungswesens im Allgemeinen, die höheren Schulen, das Privatunterrichtswesen und schließlich die Universitäten. — Aus der Provinz Hannover wird gemeldet, daß das diesjährige Departements-Ersatzgeschäft nicht nur ruhig, sondern auch befriedigend ausgefallen ist. Die Zahl der ausgebliebenen Militärpflichtigen hatte gegen das Vorjahr erheblich abgenommen, namentlich die Zahl derer, welche durch Auswanderung sich ihrer Pflicht zu entziehen gesucht hatten.

⊙ **Berlin,** 29. Okt. Die heutige Berathung des Abgeordnetenhauses über den Eberty'schen Antrag in Betreff der Schwurgerichte führte noch zu lebhaften Auseinandersetzungen über das Verhältniß der Bundes- und Landesgesetzgebung, bei denen sich hauptsächlich der Justizminister und die liberale Seite des Hauses entgegenstanden, denn was von den konservativen Rednern vorgebracht wurde, war ziemlich unerheblich. Der Justizminister blieb stramm bei seiner einmal aufgestellten Behauptung, daß der Bundesgesetzgebung nicht präjudizirt werden dürfe, und daß er seine persönliche Meinung zu äußern nicht befugt sei. Was sich hiergegen vorbringen ließ, wurde in schlagender Weise von Virchow und Lasker ausgeführt, von denen namentlich der Erstere sehr gut das verzwickte Verhältniß schilderte, welches sich dadurch ergebe, daß der Justizminister dem Reichstag gegenüber unverantwortlich sei und dem Abgeordnetenhaus gegenüber sich darauf berufe, daß die Sache vor den Reichstag gehöre und daß er an der Stelle, wo er verantwortlich sei, eine Direktive zu empfangen ablehnen müsse. Die ganze Verhandlung bewies, wenn nichts Weiteres, wie wir bei jeder Gelegenheit wieder auf den Ausbau der Bundesverfassung durch die Einsetzung von Bundesministerien zurückgeführt werden. Camphausens erstes Auftreten, dem eine allgemeine Spannung entgegenkam, machte einen günstigen Eindruck. Der Minister sprach in sehr glatter Form und war sichtlich bemüht, sein erstes Debüt erfolgreich zu gestalten. Durch die geschickte und kaum erwartete Erklärung, daß es ihm nöthig erscheine, in Bezug auf die Tilgung der preußischen Staatsschulden dem Staat eine größere Leichtigkeit in der Bewegung zu ermöglichen, gelang ihm dies auch in fast überraschender Weise. — Gegen das dem Landtag vorgelegte Gesetz in Betreff einer anderweiten Regelung der Grundsteuer in den neuen Provinzen bereitet sich unter den Abgeordneten derselben eine Opposition vor, welche zu gemeinsam abwehrenden Schritten derselben zu führen die Aussicht hat. Die Opposition gründet sich hauptsächlich auf den allerdings notorischen Umstand, daß die Grundsteuer in den alten Provinzen nicht 9,574 Proz. des wirklichen Reinertrags, sondern durchschnittlich nur etwa die Hälfte beträgt und daß § 2 des Gesetzes, welcher die Grundsteuerhauptsummen für jede einzelne der Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau nach diesem Satz des ermittelten Gesammtreinertrags feststellt, zu einer Ueberbürdung der Provinzen führen

muß, wenn nicht von vornherein eine Grundsteuerhauptsumme als Kontingent festgestellt wird. Für Hannover wird geltend gemacht, daß die Regierung früher anerkannt habe, daß der nach Erlaß des 1/12 verbliebene Betrag von 1,285,000 Thlr., welchen gegenwärtig die Grundsteuer aufbringt, verhältnißmäßig dem Betrag entspreche, welchen die alten Provinzen aufbringen, während eine neue Schätzung sehr leicht zu einer möglichen Erhöhung der Grundsteuer auf das Doppelte des jetzigen Betrags führen könne, was dann nicht mehr der verhältnißmäßigen Gleichheit entsprechen werde. Von den betheiligten Seiten dürfte Gso jedenfalls an der Forderung einer Kontingentirung der alrundsteuerhauptsumme festgehalten werden. — Bei der Debatte über die Langensalza-Denkmals-Angelegenheit behauptet Hr. v. Roon bekanntlich, nicht genügend namentlich über den Umstand informirt zu sein, ob der kommandirende General Hr. v. Schwartzkoppen rechtzeitig die richterliche Entscheidung erhalten habe. Andererseits wird behauptet, daß Hr. v. Schwartzkoppen an demselben Tage hier in Berlin gewesen sei und von der ergangenen richterlichen Entscheidung telegraphisch Kenntniß erhalten habe. In diesem Fall dürfte die Versicherung des Kriegsministers wohl nur als eine Nothbrücke zu betrachten sein, die um so sicherer einen Rückzug auf das Gebiet strikter Gesetzesbeachtung in der fraglichen Angelegenheit in Aussicht stellt.

♋ **Berlin,** 29. Oktober. Wie zu erwarten, erschien der neue Finanzminister Camphausen heute im Abgeordnetenhause, und zwar eine gute Weile vor Beginn der Sitzung. Er begab sich sofort zu dem Präsidenten v. Forckenbeck auf das Präsidium, um denselben in zuvorkommenster Weise zu begrüßen. Im Saale umdrängten ihn bald die Altliberalen, um ihn zu beglückwünschen; am Ministertisch schien sich zwischen dem neuen Minister und dem Justizminister Leonhard eine kleine Etikettenkontraverse zu entwickeln, die damit endete, daß der Justizminister den letzten Platz behielt, den er bisher eingenommen, und Hr. Camphausen einen der Stühle nach der Mitte zu wählte. Die Verhandlungen selbst nehmen erst mit der fortgesetzten Berathung über den Antrag Eberty (Kompetenz der Schwurgerichte für Preßvergehen 2c.) ein beschleunigteres Tempo an. Der Justizminister vertheidigte seine neuliche einigermaßen seltsame Position zu dem Antrage. Ohne es zu wissen und auch wohl zu wollen, schuf er für die Befugnisse des Präsidenten bei Leitung der Debatte ein sehr wichtiges Präzedens, indem er einräumte, daß es dem Präsidium zustehe, auch den Minister aufzufordern, sich an die Sache zu halten; eine Befugniß, die bis dahin bekanntlich vom Ministertisch bestritten wurde. Im Uebrigen kulminirte das Interesse dieser, mit der Annahme des Gesetzvorschlages endenden Debatte, in der eindrucksvollen Rede Laskers. Die Mitglieder des Hauses, welche der Presse angehören, haben mit einziger Ausnahme Dunkers, des Verlegers der „Volkszeitung", nicht das Wort genommen, sondern gerade demjenigen Abgeordneten überlassen, für ihre Interessen zu plaidiren, den man von rechts und links in der Presse so oft und so ungerecht zum Gegenstande des Angriffes machte! — Schon beim Beginn der Sitzung hatte man gehört, daß der neue Finanzminister bei Eröffnung der Debatte über das Budget das Wort über seine Stellung zu demselben ergreifen würde, daher machte sich, als dieser Gegenstand an die Reihe kam, eine besondere Spannung geltend. Der Minister sprach kurz, klar und deutlich und seine Worte machten einen so großen Eindruck, daß im Augenblicke eine Debatte über das Budget nach der bisherigen Anlage der Dinge unmöglich erschien; und doch standen 11 Reden gegen das Budget zu erwarten, also eine Fluth von Angriffen, denen durch das Zugeständniß des neuen Ministers, es sei „die getrübte Ordnung unserer Finanzen wiederherzustellen", die Spitze abgebrochen war. Es erschien daher der Antrag Löwes auf Vertagung der Budgetdebatte allseitig willkommen und nach seiner Annahme und dem frühzeitigen Sitzungsschluß blieben die Abgeordneten noch zahlreich im Saale und es war die Nachwirkung der Ministerrede unverkennbar. Es wurden nun dieser letzteren allerlei Deutungen gegeben; hier wollte man wissen, der Minister habe darauf hingedeutet, daß von der Position zur Tilgung der Staatsschuld (8,666,000 Thlr.) 5 Millionen zur Deckung des Deficits verwendet und nur 3 Millionen zur Tilgung verwandt werden sollten, mit anderen Worten, daß man lieber weniger an die Zahlung der alten Schulden denken als neue machen sollte. Andere wieder wußten bereits Details über den neuen Finanzplan des Ministers. Alles dies sind selbstverständlich nur Vermuthungen ohne thatsächliche Unterlage, und es werden wohl Diejenigen Recht behalten, welche meinen, daß der neue Finanzplan auf das einmal festgestellte Budget pro 1870 keinen Einfluß haben könne. Inzwischen können wir mittheilen, daß unter allen Umständen die Etatsberathung im Abgeordnetenhause am Donnerstag beginnen wird, möglicherweise wird man mit der Durchberathung der einzelnen Gruppen beginnen und die allgemeine Besprechung am Schlusse vornehmen, um so dem Minister Zeit zu gönnen, sich über seine Pläne dem Hause gegenüber auszusprechen. Es ist die bestimmte Absicht, die Vorberathung über das Budget im November zu Ende zu führen, so daß das Ganze im Abgeordnetenhause wenigstens vor Weihnachten abgewickelt sein und der Schluß der Session etwa 1 Monat früher als im vorigen Jahre, d. h. in der dritten Woche des Januar erfolgen kann. Der Zusammentritt des Reichstages ist für den 1. Februar und der Schluß der parlamentarischen Arbeiten jedenfalls vor dem Osterfeste in Aussicht genommen, zumal da über eine Berufung des Zollparlaments für das nächste Jahr bis jetzt noch gar nichts verlautet und dieselbe daher auch wohl nicht zu erwarten sein möchte. — Ueber den Nachfolger des Finanzministers Camphausen als Präsidenten der Seehandlung verlautet durchaus nichts; die Präsidialgeschäfte werden von den beiden ältesten Räthen des Instituts geführt. Der Nachfolger Camphausens wird keinen leichten Stand haben, da sich an seine Verwaltung der Seehandlung das glänzendste Aufblühen derselben anlehnt. Man ist mit Recht darauf gespannt, wie Hr. Camphausen dem bekannten Laskerschen Antrage, das Kapital der Seehandlung aus der Hand zu winden und letztere zu schließen, entgegentreten wird. Noch mehr gespannt aber ist man, von einem so konstitutionellen Finanzminister wie er, eine Aufklärung darüber zu erhalten, wie das Seehandlungsinstitut mit der konstitutionellen Prüfung des Budgets in Einklang zu bringen ist, da der Staat in demselben Schätze, neben dem offiziellen Staatsschatze, hinterlegt und damit Geschäfte zu machen versteht. Uebrigens gilt Otto Camphausen als einer der bedeutendsten Finanzkapazitäten des Staates; seine langjährigen intimen Beziehungen zu dem Präsidenten des Bundeskanzleramtes Delbrück lassen es außer Zweifel, daß das Verhältniß des neuen Finanzministers zu den höchsten Bundesorganen ein durchaus harmonisches und ersprießliches sein wird. — Unter den hannoverschen Abgeordneten hofft man auf einen baldigen und allseitig befriedigenden Ausgleich in der Zeller Denkmalsaffaire; man hält eine Wiederherstellung des Denkmals auf königlichen Befehl für nicht unmöglich und meint, daß die Ansicht des Abgeordneten Windhorst (Meppen) als korrespondirte das Vorgehen der Behörde in Hannover nicht immer mit den hiesigen höheren Intentionen, nicht ohne thatsächliche Grundlage sei. — Jedenfalls hängt die Herberufung des stellvertretenden kommandirenden Generals v. Schwarzkoppen mit dieser Affaire zusammen. (Vgl. oben unsere ⊙-Korrespondenz.

— Der neuernannte Botschafter am pariser Hofe, Baron v. Werther, der gestern und heute vom Könige empfangen worden ist, begiebt sich, wie die „Kr. Z." hört, morgen Abend auf seinen neuen Posten.

— Der Privatdozent Düring hatte bekanntlich gegen den Geh. Regierungsrath Wagener geklagt, weil letzterer eine von Dühring verfaßte Broschüre unter seinem Namen herausgegeben hatte, war aber, da er keine Entschädigungssumme angegeben, in erster Instanz abgewiesen worden. Auf die Appellation des Dühring änderte das Kammergericht das Erkenntniß erster Instanz dahin ab, daß Wagener gehalten sei, die später festzustellenden Entschädigungsansprüche Dührings anzuerkennen. Gegen dieses Erkenntniß hatte Wagener die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben, die nach der „N. Z." in der Sitzung des k. Obertribunals vom 28. d. M. zurückgewiesen wurde.

Dresden, 29. Okt. (Telegr.) Die Kammer hat heute die Uebetragung der Orts- und Sicherheitspolizei an die Stadt- und Landgemeinden, nachdem die Regierung ihr Einverständniß ausgesprochen hatte, einstimmig beschlossen. Sie nahm ferner mit 69 gegen eine Stimme den Antrag auf die Einreihung der Rittergüter in die Gemeinden an, nachdem mehrere Rittergutsbesitzer ausdrücklich ihre Zustimmung dazu erklärt hatten.

Chemnitz, 29. Oktober. (Tel.) Bei der Nachwahl des 42. ländlichen Wahlkreises unterlag der nationalliberale Kandidat Kirbach in Plauen gegen den Erbrichter Nestler, indem der letztere in der zweiten Wahl, nachdem die erste kassirt war, wiederum eine Majorität von 45 Stimmen erhielt.

Karlsruhe, 29. Okt. (Tel.) Die Abgeordnetenkammer lehnte in heutiger Sitzung mit großer Majorität den Antrag auf Einführung direkter Abgeordnetenwahlen ab. Es sollen sonach in einer allgemeinen geheimen Wahl Wahlmänner gewählt werden, die den Abgeordneten wählen. In der Abstimmung waren etwa 12 Stimmen für die direkte Wahl.

Oesterreich.

Wien, 29, Okt. (Tel.) Die „Presse" sagt, daß wahrscheinlich in Brindisi eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Italien stattfinden werde; wenn nicht der Aufstand in Dalmatien, dessen zunehmende Bedenklichkeit die heutigen Morgenblätter übereinstimmend konstatiren, einen Abbruch der Reise der Kaisers und eine frühere Rückkehr desselben nach Wien veranlassen sollte.

Aus **Zara**, 22. Oktober, gehen der „Triester Ztg." folgende Nachrichten zu: „Der Fürst von Montenegro erklärte sich zwar neutral und betheuerte seine Ergebenheit für die österreichische Regierung; es sind aber vorgestern bei Dragalj mit verschiedenen Bochesen auch zwei Montenegriner in die Gefangenschaft der österreichischen Truppen gerathen. Wenn Montenegro unter der Hand alle seine (15,000) Bewaffnete nach und nach ins feindliche Lager ziehen läßt, so wird wohl die Verstärkung der österreichischen Operationstruppen, die sich im Bezirke Cattaro konzentriren, mit Eintreffen des Regiments Marovicic und noch

---

Posener Federzeichnungen.

(Festungsmanöver, Virchow und Müldauer. — Unsere Frauenwelt in der Kneipe. — Oeffentliche Vorträge. — Der Globus von Posen. — Parodirte Musik, dein Name ist Reichmann! — Spinozisten im Schwarzwald. — Berthold Auerbachs Romanhonorare. — Der schlesische Dichterwald rauscht wieder! — (Ein Hochstapler.)

Nirgends wird Einem so oft und so deutlich zu Gemüth geführt, daß er sich als einen Theil des „Volkes in Waffen" zu fühlen habe, wie hier in Posen. Ob Einer sich bereits im sichern Port des Landsturms geborgen dünkt oder mit überlegenem Lächeln auf seinen „Schein" besteht, den Losungsschein nämlich, auf dem sein Signalement glücklicherweise durch Krampfadern, Plattfüße, chronische Augenlidentzündung oder etliche andere Schönheitsfehler des menschlichen Leibes verunstaltet ist — wenn die Rhythmen des Generalmarsches durch die Straßen hallen, dann ist jeder Preuße ein Soldat und seine Nerven zucken in Marschtakten nach und es vibrirt in ihm Etwas, wie der Todesmuth eines Theodor Körner, dem das Vaterland nur die silberne Welle war, auf der er sterbend die Töne seines Schwanenlieds verhauchte.

Hätten Mr. Heury Richard und Hr. Virchow nur dem hiesigen Festungsmanöver beigewohnt, hätten sie die unbändige Lust des zuschauenden Publikums an dem dumpfen Kanonendonner, an den prächtigen Leuchtraketen und gar an dem verdeckten Sturmlauf auf das Fort Kolomb gesehen, sie hätten begriffen, daß das Soldatenspielen seit 1813 den Preußen gewissermaßen in der Haut liegt. Ach ja! es ist enorm theuer, dieses „Soldatenspielen" und mancher Schweißtropfen rinnt von unserer Stirne direkt in den alles erfassenden Schlund des Militäretats. Der Weltstand hat wie jener alte Römer seine Toga in eine doppelte Falte gelegt: hie Krieg — hie Frieden! Wir unsererseits möchten freilich lieber die Friedensfalte wählen und gemüthlich bei Müldauer in einer weichen Sophaecke eine „Nürnberger" verdrücken. Da bekommt man so idyllische Gedanken, wie sie die Herren Richard und Virchow vor dem Müllerschen Büffet angewandelt haben. Es ist hautgoût in der Einrichtung der Müldauerschen Räume! Die bunten Farben der Dekoration gemahnen an die Zaubermärchen des Orients und in dem Blüthenkranz der schönen Posenerinnen, die lustig plaudernd en face und en profic aus den blanken Spiegeln herauslächeln, träumt man von jener Scheherazade, die dem Sultan 1001 liebliche Geschichtchen vorerzählte.

Lange genug sind ja die Damen hier in Posen aus angeborener Schüchternheit zum Theil, und zum Theil aus — pardon! — übertriebener Prüderie erröthet, wenn man ihnen erzählte, in Wien und Breslau und Berlin gehöre es zur Abendordnung, daß die Hausfrau in Gesellschaft ihres Mannes in der Kneipe ihr Seidel vertilge. Sie glaubtens wohl, allein sie zuckten mit den Achseln, als ob sie sagen wollten: Ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen! Und es steht doch nur geschrieben: Das Weib schweige in der Versammlung — nicht aber am Biertisch! Jetzt ist das auch hier — Dank der fortschreitenden Frauenemanzipation und den Bemühungen der Fanny Lewald — besser geworden. Sie sehen ein, meine Werthen, daß Ihre Argusaugen nie sich schließen dürfen, daß sie dem Herrn Ehegemahl auch in die Tempelstätten Gambrins folgen müssen und wenn man Ihnen jetzt vorhielte, daß es zweifelhaft sei, für eine Dame auf der Bierbank zu sitzen, ich glaube, Sie würden wieder mit den Achseln zucken und sagen: ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!

Aber auch durch die Müldauerschen Räume rasselt die Kriegsgöttin mit ehernem Schritt. Sie schaut aus den Epauletts und den blanken Knöpfen zahlreicher Offiziersuniformen; sie dräut mit Infanteriedegen und Reiterpallaschen und regalirt uns mit der gleichgiltigen Wahrheit, daß Posen eine Festung „ersten Ranges" ist. Die andere wichtigere Wahrheit, die uns bei Müldauer handgreiflicher als bei Spinoza oder Schopenhauer geboten wird, heißt: es ist Alles — Rauch! Doch es ist Zeit, daß wir uns aus dem Müldauerschen „Lakal" verziehen, denn wenn wir es noch länger „ventiliren", so glaubt sich am Ende der Wirth dessen überhoben. Es liegt auch unsern Tendenzen fern, das Kneipenleben zu glorifiziren. Es giebt neben den alkoholisch-geistigen noch so viele andere geistige Genüsse in Posen, daß es uns übel anstehen würde, in jenes alten Mönches berühmten „Kneiphymnus" einzustimmen:

> Dulce et decorum est
> In taberna mori.

Die „öffentliche Belehrung" ist ja hier nicht minder im Schwange als der Gambrinuskult. Wir glauben wirklich, daß nächst Berlin Posen diejenige Stadt Preußens ist, wo am meisten in öffentlichen und anderen Vorträgen „gemacht" wird. Ueber Alles und noch einiges Andere kann man hier in wenigen Wochen gründlichst informirt sein. Wie in einem Panorama werden uns die auseinanderliegendsten Gegenden, Begebenheiten und Materien vor das geistige Auge geführt. „Stürmische Tage" — „Die Völker Asiens" — „Orthopädische Instrumente" — „Schiller in Dresden" — und da wundere man sich noch, daß wir Posener ein universelles Völkchen sind! Der ganze Kosmos rollt unmittelbar, von den Worten beredter Volksbildner getragen, an uns vorüber, und wir können — stolz wie jener Ungar, der in einer Buchhandlung nach einem „Globus von Ungarn" fragte — mit gleichem Fug von einem „Globus von Posen" reden.

An der obligaten Sphärenharmonie fehlt es diesem Globus nicht. Wenn im ernsten Priestermarsch der „Athalia" oder in dem energischen Tritt der Mendelssohnschen „Reformationssymphonie" die Töne an uns vorübergezogen sind, dann kommt — damit auch der unvermeidliche Humor nicht fehle — der „fesche" Wiener Reichmann angetänzelt und lacht uns den Ernst dieses sphärischen Daseins von der Seele

Draußen die ersten Schneeflocken, die wirbelnd durch die nasse Luft fliegen, wollen uns auf den ersten Blick auch wie eine Parodie der Horen auf Frühling, Sommer und Herbst erscheinen; drinnen travestirt dieser wiener „Bruder Lustig" Alles, was überhaupt mit Hilfe der Klaviatur sich travestiren läßt. Reichmann ist noch ein Stück Reminiszenz aus dem lustigen Alt-Wien, ein Nestroy oder Bäuerle in Töne übersetzt. Wie sich der Laffe von Zukunftsvirtuosen herausnimmt, im Vertrauen auf die bewältigende Siegkraft seiner Richtung das Auditorium durch seine Ungezogenheiten zu ennüyiren — wie der „heilige Eid" von den italienischen Komponisten erbarmungslos in allen seinen Gliedmaßen „gebrochen" wird — wie die modernen Potpourrifabrikanten in sorglosem Mechanismus die entlegensten Melodieen unkünstlerisch zusammenschleifen — das Alles weiß Reichmann portraitähnlich wiederzugeben. Ein Künstler ist er darum nicht und will er auch wohl nicht sein. Aber seine Drolerieen sind doch amüsant. Dem an klassischer Musik großgesäugten Geschmack des posener Publikums kann's eine heitere Unterbrechung sein, anstatt immer wieder bei den schweren Symphonieen — um mit Beethoven zu sprechen — „das Schicksal an die Pforte pochen" zu hören, auch einmal dem Gotte Momus für seine musikalischen Luftsprünge einen Obolus zu weihn.

Es wird von einem Zitherspieler in Athen, Amöbäos, berichtet, daß ihm jedes Konzert 1200 Thlr. eingetragen habe. Nun, auch in Posen haben Virtuosen wie Bendel, Jaell, Vieuxtemps stets ihre Rechnung gefunden. Karlotta Patti fand nirgends ein so beifallstrunkenes Auditorium, als grade bei uns. Aber sie kommen dennoch selten hieher, die Sterne am Kunsthimmel, eingedenk des bekannten Wortes:

> Wirst du wo gut aufgenommen,
> Mußt du nicht gleich wiederkommen.

Im Grunde hat auch ihre Schätzung allmälig gelitten. Man argwöhnt mit Recht. daß das Virtuosenthum fast immer in bedenklichem Konkubinat mit der Manier lebe, und die Manier hebt alle Kunst auf, auch die poetische. So geht es ja dem Liebling gewisser Leserkreise in Posen, Berthold Auerbach, daß er aus seinem „dorfgeschichtlichen" Virtuosenthum gar nicht mehr heraus kann. Welcher Art auch sein Süjet sein mag, eine ländliche „Sprützfahrt" kann er sich gar nicht mehr versagen, und sei's auch ein kühner Sprung von dem erhabenen Parquet des Königshofes in die Bauernhütte hinab, wie er in seinem vielbewunderten Roman „auf der Höhe" gethan. Und dabei haben seine Bauern so wenig Urmenschenthum an sich, und seine Bäuerinnen sind nichts als Löschpapiereinbände für feine, durch die moderne Bildung filterirte Velingefühle. Wir haben sein „Landhaus am Rhein" noch nicht gelesen; uns störte die enorme Honorarsumme, die ihm die „Neue Fr. Presse" dafür gezahlt haben soll. Zwar wir begreifen, daß man um die Produkte der Auerbachschen Muse scharf konkurrirt, denn er gehört immerhin mit Recht in das berühmte Poetenquadrifolium, in dem ihm Gutzkow, Freitag und Spielhagen Gesellschaft leisten. Aber 12,000 Thlr. für einen einzigen Roman bezahlt — das erinnert uns zu lebhaft an französische Zustände, als daß nicht ein ganz klein wenig Mißtrauen auch auf das Buch selbst sich erstrecken sollte. Auerbach hat seinen heimathlichen Schwarzwald zu einer Domäne des Spinozismus gestempelt, denn bei ihm ist jeder Schwarzwälder Bauer ein spinozistischer Philosoph, wie nach dem bekannten Vorurtheil jeder Schlesier ein Poet sein soll. — Die jüngste Probe von diesem Rauschen unseres nachbarlichen schlesischen Dichterwaldes liegt vor uns. Das „Album schlesischer Dichter" ist ein Asyl, wohin alles, was in Schlesien Verse macht, sich flüchtet, um sich opfermuthig auf den Sezirtisch der Kritik zu legen. Wenn man nur besprochen wird — denken diese eben flügge gewordenen Poetenseelen — wenn man sich nur das erstemal gedruckt sehen darf. Ich weiß es nicht genau aber ich glaube, Gervinus sagt irgendwo, daß der Augenblick, wo man sein erstes Produkt zum erstenmal gedruckt vor sich liegen sehe, zu den schwersten des ganzen Lebens gehöre. Diesen ersten Moment haben nun einige von diesen schlesischen Poeten glücklich hinter sich, aber sie thäten gut, es daran genug sein zu lassen. Zieht man diese unvermeidliche lyrische Marodeurschaar von dem Buche ab, es bleibt noch manches Gute übrig. Den Preis unter allen möchten wir den Liedern Siegfried Eyssenhardts geben und indem wir ausie seine eigenen Worte anwenden:

> Weithin durch den Garten gaukeln
> Sie wie junge Sommerrosen,
> Und sie flattern und sie schaukeln
> Und sie küssen und sie kosen

scheiden wir von dieser neuesten Offenbarung des schlesischen Poetenthums, dem nur zu wünschen wäre, daß nicht so viele ihre Musenschnitzel abdrucken ließen in dem guten Glauben, daß man es für Poesie halten werde. Der Glaube macht zuweilen selig, ist aber häufig genug nur Aberglaube.

Von den Gläubigen zu den Gläubigern ist bekanntlich nur ein Schritt. Ein Gläubiger mag sich manchmal hinterher Vorwürfe machen, daß er zu leichtgläubig gewesen sei; doch ob der Gläubige zugleich immer Kapital genug hat, um ein Gläubiger sein zu können — that is the question! Der „Hochstapler" Fürst Massalsky), den jetzt unser „Dziennik" so fleißig portraitirt und der von Haus aus den simpeln Plebejernamen Bojko mitbekommen hatte, war schlau genug, leicht Gläubigen die Ehre zu gönnen, auch seine Gläubiger zu sein. Paris hatte er schon 1863 als Fürst Zubow unsicher gemacht; ein polnischer Emigrant zu sein, ist ja ein guter Empfehlungsbrief für die Theilnahme patriotischer Polen. Der Abenteurer verstand aber auch aufzutreten; seine Kleider nahm er nicht anderswoher als vom Tailleur de la cour Dusantoy; Monsieur le prince hatte sich schnell Kredit zu verschaffen gewußt. Als man hinter sein Treiben kam, steckte man ihn ein. Dann, als er wieder die goldene Freiheit zu kosten bekam, reifte in ihm der Plan, Posen zum Schauplatz seiner einnehmenden Thaten zu machen. Auch hier ward der soi-disant Emigrant erkannt und ausgewiesen. Es stellte sich heraus, daß er nichts weiter als ein abenteuernder „Hochstapler" sei, dem die polnische Insurrektion auch nicht einen ihrer Mißerfolge mit zu verdanken habe. Drum wards ihm auch jetzt so leicht, todesmuthig in des Feindes eigene Höhle zu gehn. Um nämlich bei der Rolle zu bleiben, erklärte er, so unnachsichtlich, wie die Polen ihn jetzt verfolgten, könnten die Russen gar nicht auftreten. Das sei wider ihr Naturell. Und so beschloß er denn, über die Grenze hinüber zu „verduften".

> Wer von zwei Uebeln eins zu wählen hat,
> Für den ist, eine Wahl zu haben, keine Qual.

Ob das nicht ein schlaues Manöver ist, um hier unter einem neuen Fürstennamen sein Gewerbe ungenirt weiter betreiben zu können?

Frohmund.

zweier Jägerbataillone nicht ausreichend sein. Der Vellebit ist heute voller Schnee; so wird es auch an der Grenze von Montenegro auf dem Schauplatze des Aufstandes sein, und unsere Truppen werden wegen Mangels an Unterkunft viel zu leiden haben. Die Verluste im Kampfe werden wohl bei den Aufständischen größer sein, als bei den kaiserlichen Truppen, dafür werden aber unsre Spitäler in Kürze mit Kranken angefüllt sein. — Aus **Berlin** wird dem „Wanderer“ telegraphirt: Es haben Offiziere des preußischen Generalstabs dem Kriegsminister den Wunsch vorgebracht, derselbe möge sich bei der österreichischen Regierung dahin verwenden, daß es einer Anzahl aus ihrer Mitte gestattet werde, sich dem Hauptquartire des Kommandirenden der gegen die Aufständischen in Dalmatien verwendeten Truppen anzuschließen.

In **Innsbruck** hat am 24. Okt. unter besonderen Feierlichkeiten die Eröffnung der neu errichteten medizinischen Fakultät stattgefunden. Der Unterrichtsminister v. Hasner war zu diesem Zwecke von Wien herübergekommen; derselbe richtete beim Kommerse eine Ansprache an die Studenten, worin er dem Ausspruch: „Wissenschaft ist Macht“ den Ausspruch „Wissenschaft ist Freiheit“ an die Seite stellte.

Pest, 26. Okt. Der Kaiser hat gestern um $6^1/_4$ Uhr vom Staatsbahnhofe aus die Reise nach dem Orient angetreten, nachdem im Hofsalon des Bahnhofs noch ein Ministerrath stattgefunden hatte, in welchem, wie der „Pester Lloyd“ erfährt, Reichskriegsminister v. Kuhn für die Abwesenheit des Kaisers mit unumschränkter Machtvollkommenheit ausgestattet worden ist. Der Kaiser drückte, bevor er in den Waggon stieg, dem Erzherzog Josef die Hand und sprach, zum Präsidenten des Unterhauses v. Somssich gewendet: „Ich hoffe bald glücklich zurückzukehren. Gott mit Ihnen, auf glückliches Wiedersehen!“ Fürstprimas Simor sprach noch einen kurzen Segenswunsch und der Kaiser stieg in den Waggon, worauf der Zug unter lauten Eljenrufen den Bahnhof verließ. In Abwesenheit des Grafen Andrassy wird Baron Eötvös die Präsidialgeschäfte im ungarischen Ministerium führen.

Schweiz.

Bern, 26. Okt. Betreffend die Formalitäten, welche deutsche Verleger zu erfüllen haben, um sich die in der Literar-Konvention mit dem Norddeutschen Bunde enthaltenen Schutzbestimmungen gegen Nachdruck zu sichern, hat der Bundesrath auf eine bezügliche Anfrage soeben eine Auskunft ertheilt, welche, als von allgemeinem Interesse, der Erwähnung verdient. Dieselbe geht dahin, daß es „nach Artikel 3 jener Konvention einer besonderen Anmeldung oder Deponirung des gegen Nachdruck zu schützenden Werkes nicht bedürfe; dagegen sei aber zur Sicherung des Uebersetzungsrechtes seine Eintragung nothwendig, welche für in den norddeutschen Bundesstaaten herausgegebene Werke unter den in Artikel 6 der Konvention enthaltenen Bedingungen bei dem eidgenössischen Departement des Innern in Bern Statt zu finden habe, und zwar müsse das Original innerhalb dreier Monate, vom Tage seines ersten Erscheinens an gerechnet, angemeldet werden. Demnach könne nur von der Eintragung von Werken die Rede sein, welche in den drei letzten Monaten vor geschehener Anmeldung erschienen seien. Eine Gesammt-Eintragung ganzer Verlags Kataloge, welche früher erschienene Werke enthalten, sei unzulässig.“ — In Sachen der „eidgenössischen Bank“ vernimmt man, daß die Liquidation, wenn immer möglich, vermieden werden soll, da sie den Schaden noch vermehren würde, wegen der voraussichtlichen Verluste und Entschädigungen für die vielen Lokalzinsen der Filialien, Hauptbank &c.; dagegen soll ein großer Theil des Personals sofort entlassen werden. Auch sollen die Gehälter des Verwaltungsrathes, die Provisionen &c. bedeutend gekürzt werden. Und endlich sollen die extra bestellten und bezahlten Aufsichts-Kommissionäre verantwort-erklärt werden.

Frankreich.

Paris, 27. Okt. Der Kaiser ist heute um $3^3/_4$ Uhr auf der Nordbahn nach Kompiegne abgereist. Er fuhr in einem verschlossenen Wagen ohne alle militärische Begleitung. Vor seiner Abreise hielt er noch einen Ministerrath ab. In demselben wurde die Frage betreffs der Zusammenberufung des gesetzgebenden Körpers nochmals zur Sprache gebracht und nach einer längeren Berathung beschlossen, das Datum des 29. November aufrecht zu erhalten. Es wird daher keine außerordentliche Sitzung stattfinden. Vor Beginn des Ministerrathes empfing der Kaiser den Kammerpräsidenten Schneider, den Finanzminister Magne und Chasseloup Laubat, welche den Kaiser zu bestimmen suchten, die Kammer für den 8. November zusammen zu berufen. Ihre Vorstellungen blieben jedoch ohne Erfolg. Seit gestern heißt es wieder, daß das offizielle Blatt dieser Tage doch ein, aber kurzes Manifest, welches der Kaiser in Gemeinschaft mit Rouher redigirt habe, bringen werde. Der Kaiser bleibt nur bis zum 15. November in Kompiegne. — In der letzten Versammlung der Abgeordneten der Linken, die bei Jules Simon und nicht bei Favre stattfand, sollen die Gegensätze Picard und Gambetta noch heftiger auf einander geplatzt sein, als sonst, so daß eine Scheidung in zwei Fraktionen, eine gemäßigtere und eine radikale, mehr und mehr unausbleiblich erscheint. — Der Kriegsminister hat ein Rundschreiben an die Generale gerichtet, welche in der Provinz kommandiren, um ihnen ins Gedächtniß zurückzurufen, daß sie sich nicht ohne bestimmten Urlaub von ihren Garnisonsorten entfernen dürfen. Der Minister fügt hinzu, daß jetzt mehr als je ein stetes Verbleiben am Garnisonsorte von Nöthen sei. Dieser Befehl bezieht sich natürlich nur auf innere, keineswegs aber auf äußere Eventualitäten.

Paris, 29. Okt. (Tel.) Ein Telegramm aus Tripoli di Barbaria vom gestrigen Tage meldet, daß der dortige österreichische Konsul die Nachricht erhalten habe, der Reisende Nachtigall, welcher mit einer Mission des Königs Wilhelm von Preußen an den König von Bornu betraut war, sei nach Murzuck von einer Forschungsreise in den Tribus Pezzan und Tibesti zurückgekehrt.

Italien.

Florenz, 24. Okt. Die theilweise Aenderung des Ministeriums wird von den besonneneren Parteien hauptsächlich deshalb gebilligt, weil Graf Menabrea dem Könige Persönlichkeiten zu Ministern des Innern und der Justiz vorgeschlagen hat, welche durch keine Verpflichtungen den parlamentarischen Parteien gegenüber gebunden sind. Mitwirkend bei den Ernennungen ist aber auch der Umstand gewesen, daß die neuen Minister sich bereits als einsichtsvolle und energische Beamte unter schwierigen Verhältnissen bewährt haben. Da der König erst in Folge der Reise des Ministerpräsidenten nach Turin vorgestern hierher zurückkehrte, ging das Gerücht, der König habe die neuen Minister aus der piemontesischen Partei wählen wollen. Der ernannte Minister des Innern, Marquis Rudini, war früher Syndikus von Palermo und später Präfekt von Neapel. Der Minister der Justiz, Senator Vigliani, hat als Präfekt verschiedener großen Städte Italiens Gelegenheit gehabt, Erfahrungen zu machen und Verwaltungskenntnisse zu sammeln, welche ein Justizminister schwer entbehren kann. Es war auch die Nachricht verbreitet, daß Rattazzi für den Eintritt ins Ministerium gewonnen sei. Es scheinen aber mit demselben gar keine Verhandlungen stattgefunden zu haben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Okt. Die russische „Börsenzeitung („Bierz. Wied.“) bestätigt jetzt das früher von pariser Blättern dementirte Gerücht, daß der Staatskanzler Fürst Gortschakoff in St. Cloud gewesen sei und dort mit mehreren hervorragenden französischen und anderen Staatsmännern Unterredungen geführt habe. Das Blatt beruft sich zum Beweise seiner Behauptung auch auf eine vom spanischen Minister Silvela in der Kortesversammlung gethane Aeußerung, wonach derselbe vor sechs Wochen in St. Cloud mit Lord Clarendon und dem Fürsten Gortschakoff wiederholte Besprechungen gehabt habe. Die national-russischen Parteiorgane führen die von ihnen nicht bezweifelte Anwesenheit des Fürsten Gortschakoff in St. Cloud als einen Beweis für die von ihnen behauptete Annäherung zwischen Rußland und Frankreich an. — Durch kaiserlichen Ukas ist die Errichtung sogenannter militärischer Progymnasien angeordnet, in denen Offiziers- und Beamtensöhne auf Staatskosten ihre Vorbildung für den Militärstand erhalten sollen. Der vorgeschriebene Lehrplan für diese aus 4 Klassen bestehenden militärischen Vorbildungsanstalten ist derselbe wie für die Zivil-Progymnasien, mit einziger Ausnahme des Turn- und Exerzierunterrichts, das noch hinzugefügt ist. — Durch die für die russische Armee angeordneten Entlassungen und Beurlaubungen, die bis Neujahr k. J. in allen Regimentern zur Ausführung gebracht werden sollen, soll nach offiziellen Angaben der Präsenzstand der Bataillone auf 300 Mann reduzirt werden. Seit dem Jahre 1859 sind in der russischen Armee nicht so umfangreiche Reduktionen vorgenommen worden. — Die russische Regierung geht schon seit längerer Zeit mit dem Plane um, die Anerkennung des Priorats des heiligen Synod in Petersburg seitens der nichtrussischen Bischöfe der orientalischen Kirche durchzusetzen. Ueber dies Projekt, das für die russische Politik eine ungeheure Tragweite hat, sind vor etwa 14 Tagen in Kiew bei Gelegenheit der 50jährigen Jubelfeier des Bestehens der geistlichen Akademie förmliche Unterhandlungen mit mehreren nichtrussischen Bischöfen, namentlich auch mit dem Metropoliten von Serbien, eingeleitet worden, die gegenwärtig in Moskau fortgesetzt werden.

Reval, 23. Okt. Der neue Stadthalter von Esthland hat, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, die Vertreter der esthländischen Ritterschaft und der Stadt Reval amtlich per Zirkular angewiesen, an den Staatsfesten in der griechischen Kirche zu erscheinen und den Gebeten für die Gesundheit des Kaisers beizuwohnen; damit sollte indirekt die Superiorität der griechischen Kirche anerkannt, die staatsrechtliche Stellung des Protestantismus herabgedrückt werden. Aber die Zeiten sind vorüber, in denen man so entwürdigende Zumuthungen schweigend hinnimmt. Ich bin zufällig in die Lage versetzt, Ihnen das Aktenstück mitzutheilen, mit welchem der revalsche Rath die Zirkularvorschrift des Gouverneurs beantwortete. Es lautet wörtlich, wie folgt: „Gegenüber der in dem Schreiben Ew. Exzellenz vom 21. Augnst d. J. Nr. 1501 enthaltenen Mahnung, den feierlichen Dankgebeten in der griechisch-russischen Kirche beizuwohnen, kann der Rath der Stadt Reval nicht umhin, seinen Standpunkt zu der Sache in Folgendem darzulegen. Der Auffassnng, welche das feierliche Dankgebet für Se. Majestät den Herrn und Kaiser einmal als „einen religiös-politischen Akt“ von vorzugsweise offiziellem Charakter, dann wieder als einen „ausschließlich offiziellen Akt“ und die Gegenwart bei demselben „mehr als Dienst, denn als Religionspflicht“ bezeichnet, kann der Rath in keinem Stücke beipflichten. Ihm gilt das Gebet einfach noch als Gebet, die Betheiligung an demselben nicht als eine Pflicht der Politik und des Dienstes, sondern als ein Gebot der Religion des Herzens. In diesem Bewußtsein versammelt er sich zum Dankgottesdienst im Gotteshause seiner Konfession und verrichtet daselbst sein Gebet für den geliebten Landesherrn im Geiste und nach den Formen seiner Kirche. Ihm ist das Gebet für den Monarchen zu heilig, als daß er sich je dazu verstehen sollte, es als einen für ihn rein äußerlichen Akt in Formen mitzumachen, die ihm unverständlich sind und mit seinem religiösen Bewußtsein nicht im Einklange stehen. Er folgt darin als Bekenner der evangelischen Kirche der Lehre des Evangeliums (Luc. 17, 20, wo es heißt: „Da er aber gefraget ward von den Pharisäern: Wann kommt das Reich Gottes? — antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden!“) — Endlich kennt der Rath auch nicht einmal ein Gesetz, welches den andersgläubigen Unterthanen Sr. Majestät zur Pflicht machte, einer gottesdienstlichen Handlung in der griechisch-russischen Kirche — denn die gottesdienstliche Eigenschaft des feierlichen Dankgebetes läßt sich nicht wegdeuten — gegen ihre religiöse Ueberzeugung und die der Stadt Reval gewährleistete Bekenntnißfreiheit beizuwohnen. Von dieser seiner Gesinnung Zeugniß abzulegen, hat der Rath Angesichts der ihm gewordenen Eröffnung für seine unabweisliche Pflicht gehalten.“ Eben so würdevoll und entschieden, als die vorstehende Antwort des revaler Raths, soll diejenige der esthnischen Ritterschaft lauten.

△ **Warschau**, 27. Oktober. Im Anschluß an die neue Einrichtung unserer obersten Preßbehörde ist es nicht uninteressant, das Preßverfahren, wie es in Moskau und Petersburg gehandhabt wird, einer Betrachtung zu unterziehen. Der „Czas“ thut dies in einem längern Artikel, aus welchem hervorgeht, daß zwischen Walujew und dem Minister Tymaszew Differenzen über die Einrichtungen der Zensur entstanden waren, aus welcher Tymaszew siegreich hervorging. Walujew wollte die Presse so weit als möglich freigeben; Tymaszew dagegen gestattete den petersburger und moskauer Blättern, entweder sich vor ihrem Erscheinen der Zensur zu unterwerfen oder, wenn sie dies nicht wollten, eine ansehnliche Kaution zu hinterlegen. Diese Anordnung ist jetzt in Praxis und wird nur von 5 zu 5 Jahren erneuert. — Die Zahl der an der neu eröffneten Universität beschäftigten Lehrer incl. des Rektors und der Lektoren beträgt 56. Davon kommen auf die historisch-philologische Fakultät 15, auf die physisch mathematische 11, auf die juristische 9, auf die medizinische 21. — Vom Präsidenten der archäologischen Kommission, General Strogonow, ergeht eine Aufforderung an alle diejenigen, welche irgend einen archäologischen Fund machen oder von einem solchen erfahren, davon sofort Anzeige zu machen. Nach unsern Gesetzen (Zivilkodex III. Art. 716) gehört der Fund demjenigen, der ihn gemacht, ganz, wenn er ihn auf seinem eigenen Grund und Boden entdeckt hat; zur Hälfte nur dem Finder, und zur Hälfte dem Grundeigenthümer, wenn er auf fremdem Grund entdeckt wurde. — Unserm schau- und vergnügungslustigen Publikum ist nun von Seiten der kirchlichen Behörden wieder eine Augenweide entzogen worden. Es ist ihm nämlich untersagt worden, bei Hochzeiten zur „Brautschau“ zu erscheinen, nur nahen Verwandten und speziell Eingeladenen ist der Eintritt in die Kirche während des Trauaktes gestattet. — An musikalischen Genüssen fehlt es uns nicht; jetzt spielt der berühmte Geiger Lotto in zahlreich besuchten Konzerten und nach ihm wird uns Rubinstein durch seine Virtuosität begeistern.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 29. Okt. (Tel.) Der Kronprinz von Preußen wird heute Nachmittag über Rhodus nach Jerusalem abreisen.

Griechenland.

— Ueber die Zustände in Griechenland läßt sich der Berichterstatter der „Times“ in Athen neuerdings vernehmen. Derselbe ist nach dreimonatlicher Abwesenheit auf seinen Posten zurückgekehrt, und obwohl einer der ersten Philhellenen, welche im Jahre 1823 den klassischen Boden betraten, kann er sich doch der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Regierung des Königs Georg gelähmt werden und daß das Brigantenthum sich zu einem nationalen Institut entwickeln wird, wenn nicht unverzüglich und mit starker Hand eine gründliche Reform der Admininistrationsmaschine vorgenommen wird. Grade wie zur Zeit des Königreichs der beiden Sicilien die meisten Besucher Neapels sich nicht nach Großgriechenland hinein wagten, so werde der wohlhabende griechische Bankier und Kaufmann in Konstantinopel, Odessa und London, wenn auch sein Patriotismus nicht erkaltet sei, sein Kapital nicht in einem Lande aufs Spiel setzen, wo man seine Schulden mit uneinlöslichem Papiergelde zahlen könne. Ein Umsturz der Regierung könne zur Heilung dieser Uebelstände nichts thun, denn wenn man die Konstitution abschaffen oder suspendiren würde, wie man solches von verschiedenen Seiten anrathe, um die Deputirten für ihre Bestechlichkeit und ihre Widersetzlichkeit zu strafen, dann würde jeder Gendarm und Polizist in den Landdistrikten eine ungeheure Gewalt ohne Verantwortlichkeit in die Hände bekommen und anstatt einer monarchischen Regierung wäre der hellenische Staat eine Willkürherrschaft der Gendarmen. Ehe man zu Gewaltmaßregeln dieser oder anderer Art schreite, solle man es mit größerer Energie des Königs in der Erfüllung seiner ihm von der Konstitution auferlegten Pflichten und mit größerer Publizität seitens der Minister zur Sicherung der Mitwirkung des Volkes bei Durchführung der Gesetze versuchen. Etwas müsse aber geschehen, und zwar schnell geschehen, um einen Rückfall Griechenlands in die orientalische Zivilisation zu verhüten. In nächster Nähe von Athen wisse sich ein Brigantenführer, Kapitän Spanos, welcher mit Familien in Attika verwandt sein soll, als König der Berge zu halten und Oberst Koroneos, der von dem jetzigen Kabinet zum Höchstkommandirenden des griechischen Kontingents ernannt worden war, habe sich durch die Apathie der Minister und die Straflosigkeit, mit der man jede Uebertretung der Disziplin in der Armee hingehen lasse, genöthigt gesehen, seinen Posten niederzulegen. Außer diesen unerquicklichen Thatsachen seien die patriotischen Griechen, welche noch immer von großen Ideen träumen, durch die Veröffentlichung eines Nachweises unangenehm enttäuscht worden, demzufolge die sämmtlichen über Europa, Asien, Afrika und Amerika zerstreuten wohlhabenden Griechen nur 1,900,000 Drachmen zur Führung des dreijährigen Krieges auf Kreta beigesteuert haben. In Mazedonien verliere außerdem der Hellenismus an Boden und gebe dem Drucke der slawischen Bevölkerung, welche in vielen Distrikten die Mehrheit bilde, nach. An mehreren Orten mußten die hellenischen Schulen bereits wegen Mangel an Fonds geschlossen werden.

Amerika.

B. **Gonaïves**, (Hayti) 30. August. Gestern nahm die Armee des Revolutions-Generals Nissage Saget Besitz von unserer Stadt. Die Insurgenten hatten dieselbe am 5. 7. und 10. August bombardirt, sowohl von ihren beiden Kriegsschiffen aus, als auch mit ihren Landbatterien doch ohne Erfolg. Alle Angriffe wurden siegreich zurückgeschlagen. Da sie jedoch nun den Hafen eng blokirten, so war General Viktor Chevalier, dessen Provisionen bereits vor Ankunft der Schiffe sehr reduzirt waren, gezwungen, seine Position aufzugeben. Durch Vermittelung des Kommandanten der d'Estrèes (französisches Kriegsschiff) Herrn Bruère kam die Kapitulation zu stande. Gonaïves, das nach 18 monatlicher Belagerung ziemlich trostlos aussieht, wird sich nun bald erholen, da der Handel, der sich während dessen gänzlich auf St. Marc konzentriren mußte, jetzt wieder nach Gonaïves überführt werden wird. Der General Viktor Chevalier ist mit seiner Garnison nach Port au Prince abgegangen, woselbst er bei seiner Ankunft sämmtliche Minister abgesetzt hat. Salnave befindet sich noch in seinem Lager Brudet, wie es scheint, in einer schlimmen Lage.

Vom Landtage.

10. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 29. Okt. Eröffnung um 10 Uhr. Am Ministertisch Finanzminister Camphausen, Leonhardt, v. Selchow, Graf Eulenburg. Der Präsident verliest ein Schreiben des derzeitigen Vorsitzenden des Staatsministeriums, Kriegsmin. v. Roon, in welchem dem Hause die Ernennnng Camphausens zum Finanzminister angezeigt wird. Dem früheren Finanzminister, Abgeordneten v. d. Heydt, wird ein Urlaub von 4 Wochen bewilligt.

Verschiedene Wahlprüfungen werden erledigt. Die Wahl des Kreishauptmanns Hunäus im Wahlkreise Zellerfeld (Hannover) wird zwar als gültig anerkannt, zugleich jedoch, da derselbe bei dieser Wahl als Wahlkommissar fungirt hat, der Beschluß gefaßt, „das Bedauern des Hauses darüber auszusprechen, daß die k. Staatsregierung es wiederum nicht vermieden habe, den gewählten Kandidaten als Wahlkommissar fungiren zu lassen.“

Die Gesetzentwürfe, betreffend das Alter der Großjährigkeit und die Aufhebung der bei Interzessionen der Frauen geltenden Vorschriften werden wie in der Vorberathung in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt.

Die Spezialdiskussion über den Antrag Eberty, betreffend die Kompetenz der Schwurgerichte bei politischen und Preßvergehen, wird fortgesetzt. Bekanntlich hat der Justizminister zu diesem Gesetzentwurfe, dessen § 1 („die Untersuchung und Entscheidung in Betreff der durch das Gesetz vom 28. April 1853 vor den Staatsgerichtshof verwiesenen Verbrechen erfolgt durch die Schwurgerichtshöfe“) vom Hause in namentlicher Abstimmung bereits genehmigt ist, die Stellung eingenommen, daß er, ohne seine persönliche Meinung über das in Rede stehende Prinzip auszusprechen, den Gesetzentwurf als eine Anticipation der in Angriff genommenen Bundesgesetzgebung über diese Materie bezeichnete. Die heutige Diskussion soll sich gleichzeitig auf die §§ 2, 3 und 4 des Entwurfes erstrecken, welche lauten:

§ 2. Ingleichen gehören die politischen und die mittelst der Presse verübten Vergehen zur Kompetenz der Schwurgerichtshöfe.

§ 3. Als politische Vergehen im Sinne des § 2 werden die durch §§ 36, 75, 77, 79, 80, 84—87, 91 Alinea I, 93, 97—102 des Strafgesetzbuches vom 14. April 1851 vorgesehenen Vergehen betrachtet.

§ 4. Als Preßvergehen im Sinne des § 2 gelten nicht die in den §§ 35, 36, 40, 43, 48 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 mit Strafe bedrohten Vorgehen.

Abg. Dr. Eberty. Nachdem Sie dem § 1 Ihre Zustimmung ertheilt, können Sie kein Bedenken tragen, auch die folgenden anzunehmen. Die Verbrechen der Aufforderung zum Ungehorsam, der Majestätsbeleidigung der Beamtenbeleidigung, und die Vergehen gegen die staatliche Ordnung liegen mehr oder weniger auf dem Gebiete der Gedanken und stehen mit den Preßvergehen in naher Verbindung. Nicht drei königlichen Richtern, sondern dem ganzen Volke kommt die Entscheidung darüber zu, welche Gedanken gelten sollen und welche nicht. Aus diesem Grunde hat man in Oesterreich Geschworenengerichte eigens für Preßprozesse geschaffen. Die einzelnen Vergehen sind in den §§ 2—4 nicht willkürlich, sondern nach Analogie des Strafgesetzbuches von 1851 zusammengestellt. Es befinden sich auch geringfügigere Vergehen darunter, aber kein Vergehen ist so gering, daß Sie es den Geschworenen entziehen dürfen. Wenn einem mürrischen Nachtwächter ein Jüngling, voll des edlen Rebensaftes, begegnet, wenn er in frischem Muthe eine Aeußerung thut, durch welche der mürrische Nachwächter sich beleidigt fühlt (Heiterkeit), so kann leicht ein Mißgriff geschehen, welcher die Jugendkraft beeinträchtigt (Lachen rechts). Der Jüngling wird vor das Tribunal gezogen, welches in solchen Sachen allzu hoch steht (Heiterkeit), nur das Geschwornengericht ist das rechte Forum auch für diesen, anscheinend geringfügigen Fall. (Große Heiterkeit, Ruf von rechts: Lauter!) M. H., ich spreche so laut, daß wer Ohren hat zu hören, es hören kann! (Heiterkeit.) Trotz Ihres Lachens ist mir die Sache doch heilig. Ich bin bis zum Nachtwächter herabgestiegen, weil mir die Autorität der Behörden ebenso heilig ist, wie die des Volkes. — Vor allen Dingen müssen aber die Vergehen des § 101 des Strafgesetzbuches den Geschworenengerichten überwiesen werden. Der § 101 hat leider eine Zelebrität erhalten, nehmen Sie aber meinen Antrag an, dehnen Sie auch auf den § 101 die Kompetenz der Geschworenen aus, so mag er so oder so stehen bleiben. Durch § 4 sind diejenigen Preßvergehen, welche rein formeller Natur sind, der Kompetenz der Geschworenen entzogen. — Im Interesse des Volkes und seiner Freiheit, im Interesse des Friedens und der Versöhnung, bitte ich Sie, den §§ 2—4 zuzustimmen.

Abg. Lampugnani. Die Rechte stimmt aus Opportunitätsgründen gegen den Antrag Eberty mit Rücksicht auf die in Arbeit befindliche Strafprozeßordnung für den Bund. Wir haben nichts dagegen, politische und Preßvergehen vor die Geschwornen zu verweisen (Zustimmung rechts), freilich in gewisser Beziehung nicht (Aha! links). Der Antrag mag vielleicht der Stimmung in Berlin entsprechen, in der Provinz denkt man darüber anders. Dort würden die Geschworenen gewiß in manchen Fällen verurtheilen, wo die k. Richter freisprechen würden. Wir widersprechen also dem Antrage nicht, weil wir an der Urtheilsfähigkeit der Geschworen zweifeln, sondern weil wir den Antrag für inopportun halten. Die Beeinflussung der Richter durch die Direktoren ist in der Provinz gar nicht möglich, da die Kräfte dort gar nicht so zur Disposition des Direktors stehen.

Justizminister Dr. Leonhardt: M. H. ich habe auch jetzt eine sachliche Erklärung nicht abzugeben. Ich verwahre aber noch einmal die k. Staatsrgierung ausdrücklich davor, daß aus dieser meiner Aeußerung

Schlußfolgerungen gezogen werden für das Einverständniß mit dem Inhalt des Antrages oder für das Gegentheil. Die k. Staats-Regierung ist in vollkommener Einstimmigkeit der Ansicht, daß diesem Gesetzentwurf gegenüber der Standpunkt, welchen ich vertheidigt habe, der allein richtige ist. Demgemäß war es überall nicht angezeigt, auf den Inhalt des Gesetzentwurfes irgendwie einzugehen und deshalb ist im Schoße der k. Staatsregierung hiervon gar keine Rede gewesen. Ich bin daher nicht in der Lage, als Justizminister hier eine Ansicht zu äußern. Aber, m. H., man hat mich gedrängt, ich solle doch meine persönliche Ansicht aussprechen, und weil ich mich nicht habe drängen lassen, so hat man gesagt, man müsse aus diesem Schweigen um so mehr entnehmen, daß ich persönlich gegen den Gesetzentwurf sei, weil doch sonst meine Sache sei, offen, klar und unumwunden zu sprechen. Das ist ein Fehlschluß. In dieser Beziehung darf ich wiederholen, was ich an dem Tage gesagt habe, an welchem ich zuerst die Ehre hatte, vor Ihnen zu sprechen. Ich bin in diesem Hause nichts anderes, als Mitglied der k. Staatsregierung, bin Minister. Ich bin nicht berechtigt, geschweige den verpflichtet, meine persönliche Ansicht zu äußern. Dagegen ist der Hr. Präsident vollkommen berechtigt, wenn ich meine persönlichen Ansichten hier vortrage, zu mir zu sagen: Herr Minister, bleiben Sie bei der Sache! (Große Heiterkeit.) Ich glaube sehr gern, daß der zeitige Hr. Präsident das nicht thun wird, ich muß mich aber auch vor der Möglichkeit einer Rektifizirung hüten. Schließlich noch eine Berichtigung. Ich habe nicht gesagt, Strafrecht und Strafprozeß ständen in so engem Zusammenhange, daß sie nothwendig an ein und demselben Tage ins Leben treten müßten. Ich habe gesagt, Zivilprozeßordnung, Strafprozeßordnung, und das gerichtliche Verfahren schienen in solchem Zusammenhang zu stehen, daß sie zugleich — nicht aber das Strafgesetzbuch — an ein und demselben Tage ins Leben treten müssen.

Abg. **Duncker**: Der Herr Justizminister verweist uns immer auf die Bundesgesetzgebung, als wenn sie hoch über uns in den Wolken schwebte und durch höhere Mächte gewissermaßen ins Leben gerufen würde, daß wir armen Menschen hier unten nicht störend durch unsere Einreden eingreifen dürften. Und doch kommt die Bundesgesetzgebung im Wesentlichen nur durch dieselben Menschen zu Stande, die auch in diesem Hause hier auf den Bänken und am Regierungstisch sitzen. Auch hält er sich nicht für verpflichtet, sich über die Prinzipien der Frage auszusprechen. Und doch hat die Volksvertretung das größte Interesse daran, sich zu überzeugen, ob die preußischen Staatsleiter, wenn sie an der Bundesgesetzgebuug Theil nehmen, dies in dem Sinne thun, daß ihre Arbeit zum Heile Preußens und des Bundes gereiche. Diese Erklärung müssen wir um so mehr fordern, so lange wir den preußischen Justizminister uns noch als einen Mann von Fleisch und Blut verantwortlich gegenübersehen. Er braucht nicht zu fürchten, daß es deshalb vom Herrn Präsidenten zur Ordnung gerufen wird, derselbe wird sich vielmehr freuen, ihn offen und klar mit seiner Meinung hervortreten zu sehen. (Heiterkeit links.) Uebrigens ist er auch nicht immer so zurückhaltend gewesen und wir werden nicht alle seine Aeußerungen auf Ministerialbeschlüsse zurückführen können, ich erinnere nur an seine Erklärung, daß er keine liberalisirenden Neigungen habe. (Heiterkeit.) Deshalb müssen wir annehmen, daß er in der Bundeskommission gegen die Schwurgerichte sprechen wird; das wollen wir eben verhüten und der Reichstag wird uns Dank wissen. Meiner Ansicht nach kann man getrost alle Entscheidungen in das Gewissen des Volkes legen, dessen Gewissenhaftigkeit in der Provinz nicht geringer ist, als hier. Dasselbe wird die Fragen mit viel mehr Frische beurtheilen, als die jahraus jahrein damit beschäftigten Richter, die außerdem wegen ihrer königlichen Ernennung immer eine andere Stellung zu den Fragen einnehmen, als das Volk, denn die Fragen betreffen immer Streitpunkte mit der konstituirten Gewalt. Wenn es dann lächerlich gefunden ist, daß wir auch kleine Vergehen gegen Beamte den Schwurgerichten zugewiesen haben wollen, so erinnere ich daran, wie gering bei uns die persönliche Rechtssicherheit jedes Staatsbürgers gegenüber selbst der untersten Exekutivgewalt ist.

Justizminister Dr. **Leonhardt**: Ich will nicht in Abrede stellen, daß ich hier die Verpflichtung habe, meine Ansicht zu äußern, ich habe nur keine Verpflichtung zu einer Aeußerung meiner *persönlichen* Ansicht, weil ich dazu nicht berechtigt bin. Wahrscheinlich würde zwar der Hr. Präsident mich nicht rektifiziren, das kommt aber in der Sache auf Eins hinaus. Ich muß konsequent verfahren, sonst könnte ich einmal meine Ansicht in einem Falle äußern, wo es sehr bedenklich sein könnte. Deshalb ist es besser, daß ich auf dem allein parlamentarischen Standpunkt bleibe, meine persönliche Ansicht zu verschweigen. Ich stimme darin bei, daß der Hauptstreitpunkt von hoher politischer Bedeutung ist, und daß der Reichstag nicht in den Wolken thront, aber ich stelle ihn doch außerordentlich hoch. Indem ich davon ausgehe, daß ein Volk, wie durch Sprache und Sitte, so auch durch sein Recht individualisirt werde, stehe ich in allen Rechtsmaterien von allgemeinem Charakter mehr auf Seite der Bundes- als der Landesgesetzgebung, und achte demgemäß die Stellung des Reichstages und der gesetzgebenden Faktoren des Norddeutschen Bundes für eine sehr hohe. Diese hohe Stellung bestimmt mich zu der Behauptung, daß der Reichstag besonders freie Erwägung für seine Beschlüsse haben und aus sich heraus beurtheilen muß, was legislativ richtig ist oder falsch. Meinen Standpunkt habe ich nur mit Resignation andeuten können, denn es existirt wohl nicht leicht ein deutscher Justizminister, welcher überhaupt für die Gesetzgebung Interesse hat, der nicht lieber in der Landesgesetzgebung eine erste Rolle spielte, als in der Bundesgesetzgebung eine zweite oder vielleicht gar keine. Es ist für mich von besonderem Interesse gewesen, in einem Blatte, welches nach gewissen Seiten hin große Anerkennung findet, und wohl mit Recht, in der „Nationalzeitung“ gelesen zu haben, daß der Standpunkt, welchen die Regierung bei dieser Frage einnehme, prinzipiell der richtigere sei; aber man könne diesen prinzipiellen Standpunkt nur nicht einnehmen, weil zur Zeit die Verhältnisse noch zu sehr verquickt seien. Ich weiß nun nicht, ob die Verhältnisse wenn man sich im Prinzip nicht klar ist, nicht immer verquickter werden, so daß zuletzt ein Herauskommen aus denselben gar nicht mehr zu finden ist. Ich wünsche nicht, daß der Bundesgesetzgebung ein Präjudiz geschaffen werde, wenn sie bereits einen Gegenstand in Angriff genommen hat und die Vorlegung desselben im Entwurf beim Reichstage nahe bevorsteht; noch weniger kann ich aber die Theorie der Direktive billigen. Denn was soll aus einem Reichstage werden, der von allen Seiten, von allen Landesregierungen und den einzelnen Kammern dirigirt wird? (Sehr richtig! rechts.) Kann man von dem hoffen, daß er erstarke? Die Verhältnisse mögen liegen, wie sie wollen, man muß wissen, was man will. Politik ist keine Logik, aber einige Konsequenz ist in politischen Dingen sehr nützlich. (Beifall rechts.)

Abg. v. **Kardorff**: Ich bin zwar mit dem Grundgedanken des Antrages, die Nation mehr als bisher an der Rechtssprechung zu betheiligen, einverstanden, werde aber dennoch gegen denselben stimmen, weil ich die Kompetenz des Bundes nicht schwächen, sondern, wo ich nur kann, stärken will. Ich bin deshalb absolut dagegen, eine Direktive zu geben, denn ich weiß auch gar nicht wem? Wir würden damit entweder dem Hrn. Justizminister oder dem Reichstage ein Mißtrauensvotum geben, was nicht unsere Absicht sein kann. Hr. Duncker würde auf eine Direktive verzichten, wenn wir ein verantwortliches Bundesministerium hätten. Werden wir dasselbe erhalten, wenn wir die Kompetenz des Bundes von vornherein zu verkleinern suchen? Wir werden es nur erlangen, wenn wir diese Kompetenz aufs Aeußerste erhöhen. Hr. Eberty sagte: Aus dieser Abstimmung wird man sehen, wer für die Freiheit des Volkes ist. Solche denunziatorische Aeußerungen lassen mich kalt. Er täuscht sich aber dabei über die Meinung, welche das Volk von unseren Verhandlungen hat. Es weiß, daß wir uns hier mit etwas beschäftigen, wovon man im gewöhnlichen Leben sagt, „leeres Stroh dreschen.“ Ich werde trotz seiner Drohung gegen den Antrag stimmen.

Abg. **Lent**: Wenn der Hr. Vorredner die Sache so behandelt, als wenn er leeres Stroh drischt, so wollen wir ihn dabei nicht stören; wir aber auf der linken Seite des Hauses arbeiten mit einer Hingebung, daß unsere Thätigkeit in dieser Frage Niemand mit „leeres Stroh dreschen“ vergleichen wird. Ich begreife eigentlich die Opposition des Herrn nicht recht, da sonst von jenen Bänken aus so oft das Wort Selbstverwaltung ertönt. Auf Einzelnes gehe ich nicht ein, ich würde sonst leicht nachweisen können, daß der Unterschied zwischen der ländlichen und städtischen Bevölkerung nur darin liegt, daß in den Städten sich leichter äußert, was allgemeine Meinung ist, während das auf dem Lande schwieriger ist. Mit dem Hrn. Justizminister stimme ich darin überein, daß er der Bundesgesetzgebung gegenüber der Gesetzgebung in den einzelnen Staaten eine besondere Kraft beilegt. Wenn er aber sagt, die Bundesgesetzgebung habe die vorliegende Frage in Angriff genommen, so kann ich das nicht anerkennen; denn zunächst ist ja nur eine Privatkommission vom Bundeskanzler berufen. Wir wollen der Kompetenz des Bundes nicht vorgreifen, sondern dieses Gesetz, sobald das Bundesgesetz erscheint, gerne verschwinden lassen, wie wir es beim Genossenschaftsgesetz gethan haben. Wenn uns trotzdem der Hr. Justizminister seine persönliche Meinung über diese Frage nicht mittheilen will, so dürfen wir, nach den Vorgängen auf dem Gebiete des Justizministeriums, darüber doch nicht mehr zweifehaft sein, daß er persönlich die Zweckmäßigkeit des Ebertyschen Gesetzes theilt. Auch darüber ist kein Zweifel, daß der Gedanke an die Ausdehnung des schwurgerichtlichen Verfahrens immer auftreten wird, so oft man darnach strebt, idealen Anforderungen Rechnung zu tragen. In dem vereinigten Landtage, in der Gesetzgebung von 1848 und bei anderen Gelegenheiten stand in der vordersten Reihe immer das Verlangen nach Geschworenen-Gerichten. Sollten wir deshalb auch diesmal leeres Stroh gedroschen haben, nach den Erfahrungen der Vergangenheit wird es nicht für immer so sein. (Beifall links.)

Abg. v. **Seydewitz** wird gegen den Gesetzentwurf stimmen, da er in demselben nur eine Instruktion Seitens des Abgeordnetenhauses an den Reichstag sieht, solche Instruktionen aber für eben so unzulässig wie gefährlich hält.

Abg. Dr. **Virchow**: Wir sind *verpflichtet*, dem Justizminister eine solche Instruktion an Bundesrath und Reichstag mitzugeben. So lange ein verantwortlicher Justizminister dem Reichstage nicht gegenübersteht, sondern der preußische Justizminister blos privatim durch das Medium des Bundesraths für denselben arbeitet, ohne daß er persönlich dem Reichstage verpflichtet ist, so lange wird es die preußische Landesvertretung es auch nicht ablehnen können, ihrerseits nach Kräften auf denselben einzuwirken. Denn, m. H., welche Stellung würde der preußische Justizminister erhalten, wenn er auf der einen Seite dadurch, daß er sagt: ich arbeite für den Reichstag, jede Beziehung mit dem preußischen Landtage abstreifte, um auf der andern Seite dem Reichstage zu erklären: was geht ihr mich an, ich bin nur dem preußischen Landtage verantwortlich. Auf diese Weise kommen wir in jene berühmte Zwickmühle hinein, in welcher jede Verantwortlichkeit verloren geht, und in dasselbe Verhältniß, in welchem der Kriegsminister bereits sich befindet, tritt dann auch der Justizminister ein. Denn der Kriegsminister ist bereits ganz solch ein ministre introuvable geworden, und nur in dem einzigen Falle sehen wir ihn hier erscheinen, wenn wir eigentlich erwarten, den Hrn. Justizminister zu sehen. (Sehr gut! Heiterkeit.) Ich war in der That außerordentlich erstaunt, den letzteren nicht im Hause zu sehen, als wir in der letzten Sitzung über einen Eingriff in die richterliche Gewalt zu verhandeln hatten. (Sehr richtig!) Sie, meine Herren, (nach rechts) fürchten immer, daß die Stellung des Reichstages erschüttert werde. Und doch haben Sie gar keinen Grund zu dieser Besorgniß. Das einzige, was faktisch erreicht wird, wenn der Landtag auf seine Mitwirkung in diesen Sachen verzichtet, das ist der ministerielle Absolutismus. (Sehr richtig!) Uns muß daran liegen, die Stellung der Minister klar zu halten, und so lange der preußische Justizminister ein preußischer, kein norddeutscher ist, so lange seine Verantwortlichkeit nur dem preußischen Landtage gegenüber existirt, so lange wird er sich auch der moralischen Verpflichtung nicht entziehen können, für alle seine Handlungen verantwortlich zu bleiben dem preußischen Landtage. Wenn er uns seine Ansichten noch immer vorenthält, dann sehe ich in der That darin nichts, als das Verkennen dieser moralischen und gesetzlichen Verpflichtung, die er nach der Verfassung hat. (Sehr richtig!) Es ist ja bekannt, m. H., in welch objektiver Weise der Hr. Justizminister sonst die Rechtsverhältnisse anzusehen pflegt, und da wird er sich nicht verhehlen können, daß er sich eine ganz unmögliche Position macht, wenn er weder von der einen noch auf der andern Seite in eine verantwortliche Stellung kommt nnd dennoch den Anspruch erhebt, in entscheidender Weise auf die Beschlüsse des Reichstages einzuwirken. Wir haben das Bedürfniß, für unser Land einen bessern Rechtszustand zu erlangen; dies Bedürfniß ist so groß und so fühlbar, daß wir jeden Tag Anlaß haben, desselben uns zu erinnern, und wir können die Petenten, die in dieser Beziehung an uns kommen, nicht durch eine Verweisung auf den Reichstag zufriedenstellen. Wenn man unser Streben, dies Bedürfniß zu befriedigen, leeres Stroh dreschen genannt hat, so scheint ein solcher Ausdruck aus der Unkenntniß dieses Bedürfnisses hervorzugehen. Meinen Sie denn, daß es ein gleichgültiges Ding sei, wie die Gesetzgebung gegenüber der Presse gestaltet wird? Wenn wir ein ernsthaft liberales Ministerium hätten und ein solches übte dieselben Maßregeln gegen Ihre Presse (nach rechts) aus, wie sie das gegenwärtige reaktionäre Ministerium gegen unsere Presse ausübt, Sie würden dann wahrhaftig nicht mehr von leerem Stroh sprechen. Von den übrigen deutschen Staaten betritt einer nach dem andern den Weg der Gesetzgebung und regelt diese Frage in unserem Sinne (Redner verliest einzelne Passus des betr. *badischen* Gesetzentwurfes). Sollen wir da noch immer zurückbleiben? Wir müssen dieselben Maßregeln ergreifen, nicht blos als nothwendige Befreiung für unser inneres Leben, sondern auch als Mittel fortschreitender Einigung des ganzen Vaterlandes, als eine Reform, welche erlangt werden muß, um zu zeigen, daß wir reif sind, mit den Andern mitzuwirken, und die Vorwürfe zurückweisen zu können, die von Süddeutschland herüberschallen, daß wir halbe Barbaren seien und in einem Absolutismus lebten, den die Herren jenseit des Mains nicht auf sich nehmen wollen. Dieser Antrag soll Zeugniß davon ablegen, daß wenigstens in der *preußischen Landesvertretung* ein Geist herrscht, der den Ansichten im übrigen zivilisirten Europa entspricht. (Bravo)

Justizminister Dr. **Leonhardt**: Der Vorwurf, daß nicht ich auf die Interpellation geantwortet habe, sondern der Herr Kriegsminister, scheint mir so unbegründet zu sein, wie irgend etwas in der Welt nur sein kann. Es handelte sich um die Beantwortung einer Interpellation, gerichtet an die k. Staatsregierung: Diese Interpellation wird beantwortet und muß beantwortet werden, wenn sie überhaupt beantwortet wird. Namens der k. Staatsregierung, natürlich von einem Minister. Daß nun dieser Minister der Kriegsminister war, das ist ja ganz selbstverständlich; denn es handelt sich ja prinzipaliter um ein Verfahren der Militärverwaltung. Der Herr Kriegsminister hatte die Akten darüber und konnte aktenmäßige Auskunft darüber ertheilen. Mir lag zu jener Zeit noch nichts Aktenmäßiges vor, erst als ich erfuhr, daß hier eine Interpellation eingebracht sei, habe ich mir einen Bericht erstatten lassen, der war aber zu der Zeit noch nicht eingegangen. Dann kam als zweite Frage, was denn nun geschehen solle. Das wäre ein Punkt gewesen, über den ich mich hätte äußern können. Indeß die Regierung hatte die Akten nicht einmal auf Seiten des Kriegsministers vollständig, noch viel weniger ich; in dieser Beziehung konnte also die Interpellation nicht beantwortet werden. Wozu hätte ich da hier erscheinen sollen. M. H. Ich gestehe Ihnen ganz offen, ich würde recht gern oft in diesem Hause erscheinen, aber ich habe auch keine Vierielstunde am Tage übrig, denn ich habe nicht nur meine Berufsgeschäfte außer den Landtagsangelegenheiten, sondern ich präsidire auch der Bundeskommission und habe dies Präsidium ununterbrochen; mehr kann ich nicht leisten. An die Interpellation hat sich eine Besprechung geknüpft; davon habe ich gar nichts ahnen können, nach der Art und Weise, wie der Herr Kriegsminister die Interpellation beantwortet hat; wenn ich es gewußt hätte, so würde ich hier erschienen sein, und wenn Sie meine Ansichten hätten wissen wollen, so waren Sie ja in der Lage, meine Anwesenheit zu fordern.

Abg. **Lasker**: Ich schätze die Bundesgesetzbung gewiß so hoch wie möglich, aber wir haben gerade bei der Bundesgesetzgebung die Erfahrung gemacht, daß wir in jeder Frage am günstigsten zum Ziele kommen, wenn diese Frage bereits in Preußen gelöst war, und daß die Sache am schwierigsten war, wenn eine solche Lösung noch nicht vorlag. So wird es auch in dieser Angelegenheit sein. Die ganze Debatte läuft auf die thatsächliche Frage hinaus: steht in der allernächsten Zeit ein Bundesgesetz über diese Materie zu erwarten und ist diese Sache uns wichtig genug, um selbst noch in der Zwischenzeit ein Gesetz zu erlassen. In dieser Beziehung wird es jedenfalls ein großer Gewinn sein, wenn wir die Schwurgerichte zwei Jahre früher bekommen. Abg. Simon v. Zastrow wollte die geringe Dringlichkeit des Antrages aus der kleinen Zahl von Preßprozessen herleiten, aber m. H., das heißt die Dinge am hintern Ende anfassen. Wir haben nur deswegen so wenig Preßprozesse, weil unsere Redakteure bereits gewarnt sind. Eine allgemeine Furcht bestimmt den Charakter unserer preußischen Presse, es giebt kein Land, wo jeder Ausdruck so reservirt, so *aktenmäßig* gehalten werden muß, um der Verfolgung zu entgehen, wie in Preußen. (Sehr richtig!) Der Grund hiervon liegt darin, weil man in der That gar nicht beurtheilen kann, was etwa von unsern Staatsrichtern als verstoßend gegen die §§ 101 und 102 unseres Strafgesetzbuches verurtheilt werden wird und ich behaupte, daß wenn die Anklagen wegen solcher Vergehen vor einen Schwurgerichtshof kämen, sie in den meisten Fällen einfach der Lächerlichkeit anheimfallen würden. (Sehr gut!) Ich kann in dieser Beziehung einen treffenden Fall aus meinem eigenen Leben anführen. Ein Staatsanwalt erhob die Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen mich, weil ich den Ausdruck gebraucht hatte, der König habe den *Auftrag bekommen*, das Herrenhaus zu bilden. (Schallendes Gelächter.) Er beantragte in erster Instanz 3 Monat Gefängniß (Heiterkeit); ich wurde freigesprochen; die Staatsanwaltschaft legte jedoch Berufung ein und beantragte in der zweiten Instanz eine Strafe von 18 Monaten Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. (Stürmische Heiterkeit.) M. H.! Ich erschien in der Appellationsinstanz mit dem gesammten Material und legte aus den stenographischen Berichten der Landtagsverhandlung dar, daß Männer, wie Bethmann-Hollweg, Vincke, Stahl u. A. ganz denselben Ausdruck gebraucht hätten. Der Herr Oberstaatsanwalt indeß, der inzwischen zum Appellationsgerichtsrath befördert worden ist, führte aus, der Gerichtshof möge sich dadurch nicht beirren lassen, jene Herren würden durch den Artikel 84 der Verfassung geschützt (Große Heiterkeit), während ich den Ausdruck verantworten müsse. M. H.! Wenn ein Staatsanwalt vor einem Schwurgerichte so plaidirt hätte, so würde er sich in einem solchen Grade der Lächerlichkeit ausgesetzt haben, daß mindestens seine Beförderung nicht mehr möglich gewesen wäre. Diese Garantie wollen wir allgemein zu einer gesetzlichen machen. Ich will keinen Vorwurf gegen die gegenwärtigen Richter aussprechen, aber der ausschließlich königliche Beamte ist nicht so identisch mit der öffentliche Meinung, daß er besonders befähigt wäre, über Verstöße gegen das öffentliche Rechtsbewußtsein in dieser Beziehung zu richten. Die einfache Frage, ob ein Ausdruck, den man sich erlaubt hat, zu weit geht, ob er angemessen oder unpassend ist, die wissen Männer aus dem Volke viel besser zu entscheiden, als irgend ein gelehrter Richter wissen kann. Ich will überall das Volk richten lassen, wo es selbst Recht zu sprechen im Stande und bereits genügend vorbereitet ist; so haben wir verfahren bei den Handelsgerichten, so bei den Gewerbegerichten, so wollen wir auch verfahren bei den Schwurgerichten. Es liegt nicht in unserer Absicht, daß strafbare Handlungen künftig straflos bleiben sollen, nein, wir wollen nur, daß künftig *wirkliches Recht* gesprochen wird, etwas was wir jetzt nur allzusehr vermissen. Die konservative Presse kann sich Alles erlauben, Angriffe von Beamten, Schmähungen von Staatseinrichtungen, Beleidigungen von Privatpersonen (steigende Unruhe rechts), Alles ist ihr ungestraft erlaubt, während die liberale Presse bei jeder Gelegenheit verurtheilt oder mindestens vor Gericht geschleppt wird, und das wegen irgend eines zweideutigen Ausdrucks oder vielmehr eines solchen, der dem Herrn Staatsanwalt zweideutig scheint. (Sehr richiig!) Wir wollen den Staatsanwalt unter das Verdikt der öffentlichen Meinung stellen; dann wird wahres Recht geübt werden, bis dahin nicht! (Lebhafter Beifall)

Abg. **Simon v. Zastrow**. Abg. Lent hat zur Befürwortung des Ebertyschen Antrages bemerkt, daß die Preßvergehen nicht in die Bundesgesetzgebung mit eingeschlossen werden sollten. Dies bezieht sich nur auf die materiellen Strafbestimmungen, nicht auf die Kompetenzfrage. Ich habe ferner in der vorigen Debatte die geringe Bedeutung der Preßvergehen nicht durch die geringe Zahl der Preßprozesse motivirt. Der Umstand, daß die Presse, wie der Abgeordnete Lasker sagte, jetzt bescheidener und anständiger in ihrer Sprache ist, scheint mir kein Uebelstand zu sein und ist jedenfalls nur eine Empfehlung der jetzigen Preßgesetzgebung. Warum der Abg. Lasker an dieser Stelle eine reine Privatangelegenheit vorgetragen hat, ist mir nicht verständlich, da er doch sonst immer zur Sache spricht. Ueber den Thatbestand kann ich nicht urtheilen, das Resultat war jedenfalls dasselbe, welches der Herr Abgeordnete von den Geschworenen erwartet hätte, nämlich Freisprechung. Den Antrag Eberty hat er durch seine Erzählung also nicht unterstützt. Ich empfehle Ihnen Ablehnung der §§ 2—4.

Die Diskussion ist hiermit geschlossen.

Abg. Lasker (persönlich). Ich habe nicht, wie der Abg. Simon von Zastrow sagte, den Ausdruck gebraucht, daß sich die Presse jetzt anständiger und bescheidener ausdrücke. Dazu braucht sie den Staatsanwalt nicht. Ich habe nur gesagt, daß sie sich eines *aktenmäßigen* Styls befleißigt.

Abg. Eberty (als Antragsteller.) Wenn die Preßgesetzgebung materiell aus der Bundesgesetzgebung ausgeschlossen werden soll, so muß es auch formell geschehen.

§ 2 wird, wie die Zählung ergiebt, mit 169 gegen 143 Stimmen angenommen und mit derselben Majorität §§ 3–5.

§ 5 lautet: „Alle diesem Gesetz entgegenstehenden Gesetze und Verordnungen, insbesondere das Gesetz vom 25. April 1853 über die Kompetenz des Kammergerichts zur Untersuchung und Entscheidung wegen der Staatsverbrechen, und das Gesetz vom 6. März 1854, betreffend die Kompetenz der Gerichte zur Untersuchung und Entscheidung der politischen und mittelst der Presse verübten Vergehen werden *aufgehoben*.“

Schließlich wird der Gesetzentwurf im Ganzen *genehmigt*.

Bevor das Haus in die Vorberathung des Budgets eintritt, bringt der *Minister des Innern* einen Gesetzentwurf ein, betreffend eine Feuer-Versicherungsanstalt in Frankfurt am Main, welche theils ihrer mangelhaften Einrichtung, theils besonders ungünstiger Umstände wegen in die Lage gekommen ist, aufgelöst zu werden. Die Anstalt beruht auf Gesetz, ihre Auflösung kann also nur durch Gesetz erfolgen. Die Auflösung müßte bis zum Januar 1870 erfolgen, daher hat das Gesetz Eile. (Ueber die geschäftliche Behandlung der Vorlage wird nach ihrem Druck entschieden werden.

Für die Vorberathung des *Staatshaushalts* pro 1870, des letzten Gegenstandes der heutigen Tagesordnung, wird zunächst die Rednerliste festgestellt. Es melden sich *für* die Vorlage etwa 6 Redner, darunter Glaser und v. Kardorff, *gegen* dieselbe 10: Lasker, Richter (Königsberg), Virchow, Dietzel, Faucher, Laßwitz, v. Saucken (Tarputschen), Windthorst (Lüdinghausen), Schulze (Berlin) und v. Hoverbeck.

Vor Beginn der Diskussion verlangt der Finanzminister *Camphausen* das Wort, der unter der gespanntesten Aufmerksamkeit des Hauses sich dahin ausspricht: Meine Herren! Se. Maj. der König haben, wie Ihnen bereits bekannt, mir vor wenigen Tagen die Leitung des Finanzministeriums zu übertragen geruht. Ich bin der an mich ergangenen Allerh. Aufforderung ohne Zögern, jedoch nicht leichten Herzens gefolgt, weil ich mir nicht verhehle, wie schwierig meine Stellung und wie ungenügend meine Kräfte sein werden, um den in Folge der mehrfachen parlamentarischen Diskussionen vielleicht etwas hoch gespanuten Erwartungen überall entsprechen zu können. Wenn ich es dennoch gewagt habe, das mir übertragene Amt anzunehmen, seine Pflichten auf mich zu nehmen so bin ich in diesem Entschlusse wesentlich durch die Hoffnung bestärkt worden, daß *dieses hohe Haus dem ernsten Bestreben, die getrübte Ordnung des Finanzwesens in besonnener Weise unter möglichster Schonung der Steuerkraft des Landes wiederherzustellen*, seine unentbehrliche Unterstützung nicht versagen werde. (Bewegung links.) Für den Beginn meiner amtlichen Thätigkeit habe ich mit einer besonderen Schwierigkeit zu kämpfen, indem die Verhältnisse mich genöthigt haben, das Amt in dem Augenblick zu übernehmen, wo kurz zuvor die Staatsregierung eine große Reihe von Finanzvorlagen dem Landtage gemacht hat, an deren Vorberathung ich mich nicht betheiligt habe, die ich selbst erst nach und nach kennen lerne und über deren Inhalt ich mir ein eigenes Urtheil dann erst bilden kann. Dazu kommt, daß über den Staatshaushaltsetat bereits mannigfache Vorberathungen mit den Kommissarien des Hauses stattgefunden haben, daß der dringende Wunsch besteht, zur Förderung des Geschäftsganges und der wichtigen, dem Landtage vorliegenden Geschäfte mit der Berathung des Etats nicht länger zu zögern. Sie werden es daher verzeihlich finden, wenn ich nicht schon heute in der Lage bin, Ihnen eine vollständige Darlegung unserer Finanzlage, wie sich sich nach meiner Auffassung gestaltet, zu geben, was sonst in meinen Wünschen gelegen haben würde, und daß ich die Bitte aussprechen muß, über denjenigen Punkt, in dem doch die größte Meinungsverschiedenheit sich konstatiren wird und in dem der ganze, der überwiegende Schwerpunkt der diesmaligen Verhandlung liegt, nämlich die Feststellung der Höhe des Difizits, *die sich ja erst durch die Berathung der Specialetats überhaupt ergeben wird*, und der Mittel, das Defizit zu decken, eine eingehende Erörterung erst zu jenem Zeitpunkt meinerseits eintreten zu lassen. Eine allgemeine Andeutung glaube ich mir schon heute gestatten zu dürfen: daß es mir als ein dringendes Gebot einer richtigen Finanzpolitik erscheint, in Bezug auf die *Tilgung* der preußischen Staatsschulden dem preußischen Staate eine größere Leichtigkeit in der Bewegung zu ermöglichen (Lebhafte Zustimmung links), ihn in den Stand setzen, in günstigen Jahren größere, in ungünstigen kleinere Summen auf die Tilgung zu verwenden (Zustimmung links), versteht sich unter vollständiger Wahruug der Rechte der Staatsgewalt. Wenn ich den vorliegenden Etat näher betrachte und mir sage, daß er zwar mit einem Defizit von 5,400,000 Thlrn. abschließt, daß aber derselbe Etat zur Tilgung der Staatsschulden die Summe von 8,666,000 Thlrn. bestimmt und bestimmen mußte, dann bin ich der Ansicht, daß *immerhin bei uns ein Voranschlag besteht, um den uns die meisten Staaten Europa beneiden*. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Abg. Dr. **Löwe**: Die Auseinandersetzungen des Herrn Ministers, die — ich darf sagen vom ganzen Hause — mit mehr oder minder bestimmter Be-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

friedigung aufgenommen worden sind, scheinen mir Grund genug zu bieten, für jetzt in die Generaldiskussion des Budgets nicht einzutreten. Wennschon die Debatte über den von meinen politischen Freunden gestellten Antrag auf Verminderung der Militärlast unter den gegenwärtigen Verhältnissen für uns selbst und für Alle Schwierigkeiten hervorrufen würde, die wir vermeiden möchten, so scheint es mir absolut unmöglich, die Kritik unserer Finanzlage zu beginnen in dem Augenblicke, in welchem große Aenderungen in dem Finanzsystem bevorstehen. Ich beantrage deshalb, die heutige Verhandlung über die Finanzvorlage zu vertagen, bis der Herr Minister Zeit gefunden hat — und nach den gemachten Andeutungen hat er schon jetzt Außerordentliches geleistet — das neue System, das er befolgen will, uns vorzulegen.

Das Haus tritt dem Vertagungsantrage mit großer Majorität bei.

Schluß 1½ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Kreisordnung.)

Parlamentarische Nachrichten.

— An Stelle des Obergerichts-Direktors Lüder, der die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte, ist am 25. Oktober zu Verden Obergerichts-Vize-Direktor Heinichen mit 57 von 72 Stimmen zum Landtags-Abgeordneten des 35. hannoverschen Wahlbezirks gewählt worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Oktober.

— Von einer Anzahl Rittergutsbesitzer unserer Provinz ist vor wenigen Tagen wiederum eine Petition um Ablösbarkeit des Zehnten an das Herrenhaus abgegangen. Wir sind in den Stand gesetzt, dieselbe hier mittheilen zu können. Sie lautet:

Hohes Herrenhaus! Zu unserm großen Bedauern hat hochdasselbe die Petition vom 14. November 1868 nicht berücksichtigt, ist vielmehr über dieselbe in der Sitzung vom 5. Februar 1869 ohne Motivirung zur Tagesordnung gegangen. Wir haben jedoch aus dem Referate der Finanzkommission und des Herrn Berichterstatters ersehen, daß der an uns ergangene Bescheid vermuthlich günstiger gewesen wäre, wenn wir die Nachtheile jenes Gesetzes mehr begründet und einen bestimmten Antrag gestellt hätten.

Mit Bezug darauf möge ein hohes Herrenhaus uns gestatten, an den Bericht Nr. 79 der Finanzkommission anzuknüpfen, unsere frühere Petition zu ergänzen und die dagegen angeführten Einwendungen zu widerlegen.

Wir wenden uns zunächst gegen die Seite 4 des Berichts aufgestellte Behauptung, „daß die ganze Angelegenheit sich jetzt in einem geordneten und befriedigenden Zustande befinde."

Dem gegenüber sei uns gestattet anzuführen, daß allein im Jahre 1859 die Agrarkommission des Abgeordnetenhauses über 17 Petitionen aus allen Theilen des Landes zu berathen hatte, die gegen die Bestimmungen des Ablösungsgesetzes vom 15. April 1857 gerichtet waren. Jede Session hat neue Petitionen gebracht, und noch im vorigen Jahre lagen derselben Kommission wieder 6 Petitionen aus dem Osten und Westen des Staates vor. Darin können wir keine Anzeichen der eingetretenen Beruhigung erblicken, vielmehr die Symptome eines Zustandes, der dringend eine Abhilfe verlangt. Auch die königl. Staatsregierung hat ihn nicht als befriedigend angesehen und fand sich eben deshalb veranlaßt, den Gesetzentwurf vom Jahre 1861 einzubringen, welcher wegen der in beiden Häusern sich entgegenstehenden Ansichten nicht zur Annahme gelangte.

Wenn wir von einer Verewigung von Prozessen zwischen Berechtigten und Verpflichteten sprachen, so bezog sich das auf die unvermeidlichen und thatsächlich so oft eintretenden Differenzen über Maaß und Beschaffenheit der zu gewährenden Leistungen an Holz und Körnern. Die Verewigung derselben scheint uns dadurch ausgesprochen, daß jene Leistungen, welche nach Lage der früheren Gesetzgebung ablösbar waren und zum größeren Theil abgelöst worden sind, für unablösbar erklärt worden sind.

Als einen Beweis für unsere fernere Behauptung, daß die Fortexistenz dieser Reallasten die Arbeiten der Gerichte und Verwaltungsbehörden vermehrt, wollen wir nur darauf hindeuten, daß bei allen Parzellirungen die Gerichte die Uebertragung der Lasten aus den Hypothekenbüchern zu veranlassen haben, die Verwaltungsbehörden müssen aber für eine Vertheilung der Lasten nach dem Verhältniß der Größe der verschiedenen Parzellen sorgen, auch bei Eintreibung restirender Lasten Beistand leisten.

Wir müssen auch unsere Behauptung aufrecht erhalten, daß einige dieser Lasten kulturschädlich sind und die freie Benutzung des Grund und Bodens hindern.

Als Beispiel führen wir nur den einen in der Wirklichkeit öfter eintretenden Fall an, daß ein Institut in einer Gegend, in der jetzt nur Torf oder Kohlen gebrannt werden, Anspruch auf eine gewisse Gattung von Brennholz hat und den verpflichteten Besitzer zwingt, einen Theil seines Grundstücks zum Anbau dieser Holzgattung zu verwenden, während er es weit vortheilhafter als Ackerland nutzen könnte.

Wir erkennen an, daß bei einer Ablösung der Reallasten durch Kapital bei dem stetig sinkenden Werth des Geldes in später Zeit für die berechtigten Institute Verluste eintreten können, glauben aber, daß sie sich vermeiden oder mildern lassen durch Verwendung des Ablösungskapitals zum Ankauf von Grundstücken. Jedenfalls kann aber der Verlust, den einzelne Institute in späterer Zeit etwa erleiden können, nicht als ein genügendes Motiv angesehen werden für die Konservirung von Verpflichtungen, die nach Ablösung aller anderen Reallasten stets fühlbarer und drückender werden und in der neuen Zeit wie Ueberreste einer vergangenen Zeit erscheinen müssen.

In der Sitzung des hohen Herrenhauses vom 5. Februar 1869 wirft uns der Hr. Referent vor, daß wir uns in der weit verbreiteten Anschauung bewegten, den geistlichen Instituten dürfe nur eine geringe Entschädigung gewährt werden, weil wir selbst eine solche erhalten.

Eine genauere Einsicht unserer Petition widerlegt diesen Vorwurf ganz entschieden. In mehreren anderen Petitionen wird allerdings gefordert, sämmtliche Reallasten nach dem Gesetz vom 2. März 1850 abzulösen und diese Forderung hat ihre nicht wegzuleugnende Berechtigung. Wenn beispielsweise ein Besitzer von den zum Gute gehörigen Mühlen 100 Schfl. Roggen erhielt, für welche ihm ein Abfindungskapital in Rentenbriefen gegeben wurde, so kann eine unbefangene Beurtheilung ihm keinen Vorwurf daraus machen, wenn er wünscht, unter gleichen Bedingungen nun auch von den 100 Schfl Roggen befreit zu werden, die er an ein geistliches Institut zu geben hat. Auf diesen Standpunkt haben wir uns aber gar nicht gestellt.

Wir haben durch die Aufhebung der Zwangs- und Bannrechte, der Jagdgerechtigkeit, der Ländereien, Renten 2c. mindestens eben so große Verluste erlitten, als unsere Berufsgenossen in anderen Provinzen, aber wir verlangen nicht, daß jenen Instituten eine gleiche Schmälerung ihres Vermögens zugefügt werde.

Der Herr Referent deutet am Schlusse seines Vortrages an, daß das hohe Haus bereit sein würde, unseren Wünschen nachzukommen, sofern wir nur einzelne Punkte, auf die wir besonders Werth legten, angeben wollten. Daraus schöpfen wir den Muth, uns noch einmal an ein hohes Herrenhaus zu wenden.

Zuförderst erlauben wir uns nun hier hervorzuheben, daß in dieser Provinz vielfach der Verpflichtete einem Berechtigten anderer Konfession gegenübersteht und wird dieser Umstand allein den Wunsch erklären, daß wir alle derartigen Beziehungen zwischen Berechtigten und Verpflichteten aufzulösen wünschen.

Wir richten deswegen an Ein hohes Herrenhaus die Bitte,

die kgl. Staatsregierung aufzufordern,

im Wege der Gesetzgebung die Ablösbarkeit aller festen Abgaben an Körnern und Holz, die an geistliche Institute zu leisten sind, wieder herzustellen.

— Mit **„Minna v. Barnhelm"** wird endlich morgen unser Kunsttempel sich wieder öffnen. Eine bessere Wahl kann eine Theaterdirektion, die es redlich mit der Kunst meint, füglich nicht treffen. Lessing leitete mit diesem Stücke den Reigen des nationalen deutschen Dramas ein, und der Anfang war gut! Wir denken, das Beispiel kann unserer Theaterdirektion von Nutzen sein, und da sie einmal mit Lessing angefangen, so wird sie auch wohl den Dramen der andern Klassiker im Repertoir einen angemessenen Platz eingeräumt haben. Sie scheint aber nicht nur im ernsten Drama, sondern auch in der Oper den Ansprüchen des Publikums genugthun zu wollen, denn ein Opernrepertoir, an dessen Spitze „Don Juan" steht, muß von nicht geringer Reichhaltigkeit sein. Wenn sie mit gleichem Geschmack auch das leichtere Genre zu traktiren gedenkt, so wird es ihr nicht an Anerkennung und uns nicht an Genuß fehlen. Ueber das darstellende Personal sind wir in der Lage, folgende Notizen zu geben: für das recitirende Drama sind Frl. Guinand (erste jugendliche Liebhaberin), Frl. Siegmann (tragische Rollen), Frl. Göthe (Possensoubrette und heitere Liebhaberin), Hrn. Giers (erster Held), Hamm und Wiesner (Komiker resp. Gesangskomiker), v Baronche (Charakterdarsteller), für die Oper: Fräul Stöger (erste Sängerin), Frau Hamm-Kudelka (Koloratursängerin), Hr. Arnuzius (erster Tenor), Hr. Cabisius (erster Bariton) und Hr. v. Gülpen (Bassist) engagirt. Allen diesen geht ein empfehlender Ruf voraus.

— **Für den bekannten Mörder Wittmann** ist, wie der hiesige Korrespondent der „Bc. Z." hört, unlängst beim Kreisgericht die königliche Begnadigung eingegangen, durch welche die gegen denselben erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden ist. Wie die schwurgerichtlichen Verhandlungen gegen Wittmann unzweifelhaft ergeben, hatte derselbe 4 eigene Ehefrauen und 2 Kinder aus habsüchtigen Motiven mit kalter Ueberlegung und wohl berechneter Hinterlist durch Arsenikvergiftung aus dem Leben geschafft, mithin ein Verbrechen begangen, wie es kaum größer und abscheulicher gedacht werden kann. Der Begnadigung eines so schweren Verbrechens muß daher die Bedeutung der faktischen Aufhebung der Todesstrafe in Preußen beigelegt werden, nach der die gesetzliche Aufhebung dieser Strafe nicht mehr lange auf sich warten lassen kann

r. **Aus dem Schoße der polnischen Emigration** ist ein beachtungswerthes Reformprojekt der katholischen Kirche hervorgegangen, das dem im Dezember zusammentretenden ökumenischen Konzil zur Prüfung und Bestätigung vorgelegt werden soll. Der Urheber des Reformprojekts ist der jetzt in der Schweiz in der Verbannung lebende ehemalige Domherr Mikoszewski aus Plock, der es mit mehreren andern Geistlichen der Emigration berathen und demnächst in französischer Sprache redigirt und in Genf in Broschürenform veröffentlicht hat. Mikoszewski spielte unter dem Pseudonamen Pater Sixtus eine hervorragende Rolle bei dem Aufstande von 1863 und war damals in ganz Polen Gegenstand allgemeiner Bewunderung und Verehrung. Er war bald nach Ausbruch des Aufstandes Mitglied der revolutionären Nationalregierung und fungirte später als Feldkaplan, der durch seine hinreißende Beredsamkeit die Insurgentenschaaren zum Kampfe zu begeistern wußte. Das von Mikoszewski aufgestellte Reformprojekt enthält folgende Forderungen:

1) Gänzliche Trennung der Kirche vom Staat und Wiederherstellung der ursprünglichen Verfassung der Kirche, wie sie in den drei ersten Jahrhunderten bestand.

2) Einziehung der geistlichen Güter und Verwaltung derselben durch die Gemeinden, die dafür die Sorge für den Unterhalt der Pfarrgeistlichkeit übernehmen.

3) Wiederherstellung des ursprünglichen freien Wahlkreises der Gemeinden in Bezug auf die Geistlichen aller Grade, so daß die Diözese den Bischof, das Dekanat den Dekan, die Gemeinde den Pfarrer zu wählen hat.

4) Aufhebung der weltlichen Macht des Papstes und der geistlichen Prärogative desselben, soweit sie den Lehren der heiligen Schrift und dem Geiste des Christenthums widersprechen.

5) Zusammensetzung des Kardinalskollegiums aus Prälaten aller Nationen und Wahl der Kardinäle durch die Nationalkirchen, zu denen sie gehören.

6) Wahl des Papstes durch das Kardinals-Kollegium.

7) Wahl der Mitglieder des ökumenischen Konzils durch die einzelnen Diözesen, die dasselbe durch Deputirte zu beschicken haben.

8) Oberhoheit des Konzils über den Papst.

Der Verfasser hält die von ihm proponirte Reform für nothwendig, um die Kirche und ihre Lehren, Satzungen und Einrichtungen mit der fortschreitenden Bildung der Zeit im Einklange zu erhalten und das Glück der katholischen Völker zu sichern.

— Die im vorigen Jahre von der Emigration angeregten Sammlungen für die polnische Emigrantenschule in Paris haben den Gesammtbetrag von ca. 80,000 Fr. ergeben, von denen etwa die Hälfte Galizien, die andere Hälfte Posen, Westpreußen und die Emigration aufgebracht haben. Die Schule hat durch das bedeutende Resultat der Sammlungen für die ihr von der französischen Regierung entzogenen jährlichen Unterstützungsgelder einen genügenden Ersatz erhalten, und ihre Existenz ist einstweilen wieder gesichert. Um jedoch diese vom Lande gewährte Hilfe nachhaltig zu machen, sollen die Sammlungen fortgesetzt werden.

— **Aichungs-Inspektor.** Bei der bevorstehenden Organisation der Aichungsbehörden soll für jede Provinz zur Beaufsichtigung und Kontrolle der Aichungsämter ein Aichungsinspektor anzustellen sein, doch sollen diese Stellen als Nebenämter von bereits in verwandten Fächern angestellten Beamten verwaltet werden.

— **Der Abbruch** des Hauses Fischerei Nr. 21, welcher von der städtischen Baudeputation für nothwendig erachtet, und sowohl von Seiten der kgl. Regierung als des Ministeriums für Handel und Gewerbe bestätigt worden ist, wird in der nächsten Woche beginnen Bereits im diesjährigen Sommer mußte dieses Gebäude wegen drohenden Einsturzes von den bisherigen zahlreichen Bewohnern geräumt werden. — Der Abbruch der Schmudelbude Alten Markt 14 hat, mit Anwendung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln, am Mittwoch begonnen. Bereits ist das Dach abgetragen und sind starke Reifen von außen angebracht worden, um durch den Abbruch der Vorderfront, welche sich etwa 4 bis 6 Zoll abgelöst hat, die Nachbargebäude nicht zu gefährden.

Er. **Grätz,** 28. Oktbr. [Schulangelegenheiten.] Im vorigen Jahre wurde die Verfügung der k. Regierung zu Posen vom 30. Septbr. 1867, welche an alle Landrathsämter des Regierungsbezirkes Posen erlassen wurde und den Zweck hat, der immer mehr zunehmenden Ueberfüllung der Elementarschulen vorzubeugen, auch dem hiesigen Magistrate zur Berücksichtigung resp. Berichterstattung übergeben. In Folge dessen ließ sich derselbe von den Leitern der hiesigen drei Konfessionsschulen ein Verzeichniß der die Schule besuchenden Kinder jeder Klasse einreichen und bei stattfindender Ueberfüllung zugleich von dem betreffenden Lehrerkollegium die Ansicht aussprechen, wie derselben abzuhelfen sei. Es stellte sich heraus, daß im Sinne der Regierungsverfügung nur die beiden untersten Klassen der sechsklassigen katholischen Schule mit resp. 116 und 184 Kindern überfüllt seien und wurde von den Lehrern die Ansicht geäußert, daß sich der Ueberfüllung am besten in der Weise vorbeugen ließe, daß die Klassen in Parallelklassen getheilt werden, daß es dazu aber sowohl an den nöthigen Klassenlokalen, als auch Lehrkräften mangele. Am 30. Novbr. v. J. gab die Schulkommission das Gutachten ab, daß unbedingt und zwar nicht nur für den Augenblick, sondern auch für die Dauer und mit Erfolg der Ueberfüllung abgeholfen werden müsse durch Beschaffung einer neuen Lehrkraft und Einrichtung einer neuen Klasse resp. Parllelklasse. In Erwägung aber dessen, daß das Zusammensein der Knaben und Mädchen in den Klassen vielfache Unannehmlichkeiten herbeiführt und die Nothwendigkeit der Trennung der beiden Geschlechter beim Unterrichte besonders in den oberen Klassen anerkannt sei, in Erwägung ferner dessen, daß es erwünscht wäre, daß der Unterricht in den Klassen für die Mädchen von einer Lehrerin ertheilt werde, welcher man zugleich die Leitung der Uebungen der sämmtlichen Mädchen im Industrieunterrichte anvertrauen könnte, in Erwägung endlich dessen, daß durch Berufung einer Lehrerin für die zu errichtende Mädchenklasse vielleicht ein Lehrer für die übrigen Klassen der katholischen Schule übrig bliebe, in welchem Falle dann also eine besondere neue oder auch eine parallele Unterklasse eingerichtet werden könnte, beantragte die Schulkommission übereinmend mit dem Antrage des Schulinspektors Herrn Gutzmer die Einrichtung einer besonderen Mädchenklasse für die katholische Schule und die Berufung einer Lehrerin. Ja die Schulkommission glaubte noch weiter gehen zu müssen. Da dieselben Gründe, welche für die Trennung der Geschlechter in der katholischen Schule sprächen, auch die Trennung der Knaben nnd Mädchen in den beiden anderen Schulen fordern und das um so mehr, als durch Berufung einer Lehrerin für die katholische Schule eine Ungleichheit für die Schulen der anden Konfessionen entstände, die Ueberfüllung aber, welche in der katholischen Schule schon erfolgt sei, sicherlich in nicht zu langer Zeit auch in der evangelischen Schule erfolgen werden, so beschloß die Schulkommission, um diesem Uebel frühzeitig vorzubeugen, den ferneren Antrag, eine kombinirte Mädchenschule für alle drei Konfessionen einzurichten und wenigstens 2 Lehrerinnen zu berufen. Als diese Anträge die Stadtverordneten zur Berathung resp. znr Genehmigung der dazu nöthigen Geldmittel vorgelegt wurden, tauchte das schon seit dem Jahre 1854 gehegte Projekt der Gründung einer höheren Lehranstalt am hiesigen Orte wieder auf und wurde aus der Mitte der Stadtverordneten eine Kommission von 4 Mitgliedern gewählt, welche das erforderliche Material sammeln und einen Entwurf aufstellen und zur Akzeptirung vorlegen sollte. Die Kommission ging auch sofort rüstig ans Werk und hielt innerhalb 10 Tagen 3 Sitzungen ab und verfehlte dabei nicht, auch die Herren Schulinspektoren und Rektoren der Stadtschulen mit in die Berathung hineinzuziehen. Alles wurde wohl berathen und ein aus den Mitgliedern der Kommission gewählter Referent sollte nur noch das ganze Projekt zu Papier bringen, um es den Stadtverordneten, dem Magistrat und der Schulkommission zur Annahme und der k Regierung zur Genehmigung vorlegen zu können. Die Vorlage des Projektes sollte in kürzester Zeit erfolgen und dabei auch gemäß dem Ministerialreskript vom 19. Mai 1856, „die Regierung hat vorher (ehe die Genehmigung zur Einrichtung höherer Lehranstalten gegeben wird) zu prüfen, ob den Bedürfnissen des Elementarschulwesens der betreffenden Stadt, auch was die ausreichende Besoldung der Lehrer angeht, genügend vorgesehen ist, das ganze hiesige Elementarschulwesen eine entsprechende Umgestaltung erfahren und der Ueberfüllung in der katholischen Schule gründlich abgeholfen worden. Allein obgleich bereits 9 Monate seit jenen Sitzungen und Verhandlungen verflossen sind, so ist dennoch die Vorlage noch immer nicht erfolgt und die Ueberfüllung in der katholischen Schule dauert nicht nur fort, sondern hat sogar zugenommen, denn während sie damals 460 Schüler und Schülerinnen zählte, hat sie jetzt deren 481, und ist noch eine weitere Zunahme zu erwarten. Da nun bei den bewandten Umständen auf eine Abhilfe der anerkannten Ueberfüllung in der katholischen Schule bei Gelegenheit der Einrichtung einer höheren Lehranstalt Abstand genommen werden mußte, so wurde bei der letzten Stadtverordnetenversammlung der Antrag gestellt, die Geldmittel zur Berufung einer neuen 7. Lehrkraft und zwar einer Lehrerin für die schon bestehende der ersten Knabenklasse parallele katholische Mädchenklasse zu bewilligen. Die Stadtverordneten verlangten jedoch, daß die Schulkommission nochmals genau prüfe, ob die Ueberfüllung wirklich statthabe und ob sie sich nicht beseitigen lasse, ohne eine neue Lehrkraft zu engagiren. Die Schulkommission ist dem Verlangen der Stadtverordnetenversammlung nachgekommen, mußte aber nach genauer Informirung in Betreff der Schülerzahl der katholischen Schule dabei stehen bleiben, daß hier durchaus eine neue Lehrkraft nöthig sei. In Folge dessen läßt sich wohl erwarten, daß die Stadtverordneten die nöthigen Geldmittel dazu gewähren werden. Und sie können dies mit gutem Gewissen thun. Denn vergleicht man die Anzahl der Schüler und der Lehrkräfte der hiesigen evangelischen und jüdischen Schule mit der Anzahl der Schüler und Lehrkrafte der katholischen Schule, so müßte letztere nicht eine, sondern wenigstens 4 neue Lehrkräfte erhalten. Die evangelische Schule zählt nämlich gegenwärtig 220 Schüler und 4 Lehrer, macht 55 Schüler auf eine Lehrkraft; die jüdische Schule hat sogar bei 3 Lehrkräften nur 119 Schüler, macht 40 Schüler auf den Lehrer; die katholische Schule dagegen mit 6 Lehrern kommt auf 481 Schüler, macht 80 Schüler pro Lehrkraft. Rechnen wir nun die evangelische Schule mit 4 Lehrkräften und 220 Schülern und die jüdische mit 3 Lehrkräften und 119 Schülern zusammen, so erhalten wir 7 Lehrer 339 Schüler, macht nicht ganz 49 Schüler pro Lehrkraft. Sollte also die katholische Schule mit den beiden anderen Konfessionsschulen in Betreff der Schülerzahl auf eine Lehrkraft gleichgestellt werden, so müßte sie $49 : 481 = 9\frac{47}{49}$, also 10 Lehrkräfte haben. Dies wäre um so nöthiger, als die katholischen Lehrer mit ihren polnischen Schülern auf einem weit schwierigeren Wege zu dem vorgeschriebene Ziele gelangen können, da sie ihnen erst die deutsche Sprache beibringen und in derselben in den höheren Klassen unterrichten müssen. Außer der für die katholische Schule von der Schulkommission verlangten 7. Lehrkraft könnte ihr aber auch, ohne den Stadtsäckel noch weiter in Anspruch zu nehmen, leicht eine 8. Lehrkraft dadurch gewährt werden, daß man an der jüdischen Schule, die doch nur 119 Schüler bei 3 Lehrkräften zählt, eine Lehrkraft entläßt und der katholischen Schule überweist. Sollte sich später das Bedürfniß eines 3. Lehrers an der jüdischen Schule wieder herausstellen, so könnte ja dann einer angestellt werden; bei der jetzigen Schülerzahl sind aber nur 2 nöthig.

X **Krotoschin,** 28. Okt. Ich übertreibe die Wahrheit nicht, wenn ich Ihnen mittheile, daß in der jüngsten Zeit Selbstmorde durch Erhängen in der hiesigen Gegend fast an der Tagesordnung waren. Den ersten Selbstmord in der Zeit von drei bis vier Wochen beging der Bürstenbinder Ludwig von hier, indem er sich in dem hiesigen Stadtwalde an einem Baume erhing. Bald darauf machte der Wirth Rejewski in Kuklinow durch Erhängen in seiner Scheune seinem Leben ein Ende. Unlängst erhing sich ein Tischlergeselle aus Zduny, welcher bei dem hiesigen Tischlermeister Glatzel jun. arbeitete. Der Unglückliche ließ seinen Angehörigen, namentlich seiner Ehefrau einen Abschiedsbrief zurück, in welchem er der letzteren einige Instruktionen, bezüglich der Erziehung seiner Kinder und seines verdienten Lohnes zurückließ. Der Müller und Zimmermann Palczewski, welcher hier Verwandte hat, beschloß unlängst bei seinem Bruder in Pozrzybow, Adelnauer Kreises, sein allerdings nomadisirendes Leben. Wie es den Anschein hat, war fast in allen Fällen Lebensüberdruß das Motiv zu der That. — Von Reisenden, denen zu glauben ich alle Ursache habe, wurde mir versichert, daß in einem Dorfe zwischen Mixstadt und Grabow unweit der polnischen Grenze in diesen Tagen ein Mann niederen Standes sein eigenes Kind an den Füßen erfaßte und dasselbe mit dem Kopfe dermaßen an einen Baum schleuderte, daß es sofort todt blieb. Auch seine Frau versuchte er ums Leben zu bringen, welche aber seinen tyrannischen Händen zu entweichen wußte. Man soll ihn bereits gefänglich eingezogen haben. — In Russisch-Polen kommen öftere und bedeutende Brände nach Versicherungen glaubhafter Reisender vor; viele halten es für böswillige Brandstiftungen, es erheben sich aber auch Stimmen, welche diese Brände als Ausrottungssystem Seitens der russischen Regierung kennzeichnen; so wenig Glauben dies verdient, mag es doch als Zeichen der Stimmung notirt werden. — Unlängst feierte der hiesige Kreisgerichtsdirektor Hohnhorst, welcher der aristokratisch-konservat. Richtung angehört, sein 25 Amtsjubiläum; an dem zu diesem Behufe veranstalteten Festdiner nahmen nur die hiesigen Kreisgerichtsräthe, Richter und Rechtsanwälte Theil — Der Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath v. Chelkowski auf Kuklinow, welcher bereits mehrmals wegen Einrichtung einer Postexpedition in Kuklinow petitionirte, ist endlich von der Postverwaltung aufgefordert worden, die nöthigen Räumlichkeiten hierzu, wozu er sich schon längst erboten hat, in kürzester Frist herzustellen. Diese Postanstalt soll ein Ersatz für die bisherige Postexpedition in Wielowies sein. Ueber Kuklinow gehen jetzt vier Chausseen und bilden einen sogenannten Knotenpunkt; namentlich ist die Chaussee von Kozmin über Gosciejewo nach Kuklinow unlängst vollendet und am 10. d. M. durch einen Regierungsrath, einen Baurath, den hiesigen Kreisbaumeister und die Baukommission abgenommen und dem Verkehr definitiv übergeben worden; jene Einrichtung begrüßt daher jeder Interessent mit Freuden.

+ **Ostrowo,** 28. Okt. Gestern Vormittags von 10 bis 1½ Uhr Nachmittags fand die erste Parochial-Lehrerkonferenz statt. Zu derselben hatten sich außer den 2 Geistlichen und 6 Lehrern der ostrowoer Parochie, 1 Geistlicher und der Lehrer der strzyzewoer, 2 Lehrer der raschkower Parochie und die 4 hies. jüd. Lehrer eingefunden. Nach Gesang einiger Liederverse hielt Hr. Kantor Neugebauer von hier mit der ersten Klasse der hies. Stadtschule eine Probelektion über das metrische Maß und Gewicht in anschaulicher und recht faßlicher Weise und fanden selbst Messungen statt. Daran reihte sich der Vortrag des Hrn. Lehrers Hoffmann von hier über das Thema: „Wie kann die Schule auf die christliche Durchbildung des Volkslebens segensreich wirken?" Es folgte eine längere Diskussion. Eine Debatte über Kalligraphie und orthographische Regeln (ſſ, ſs, ß, ſ), welche heftig längere Zeit währte, fand ihre Erledigung dadurch, daß die Konferenz sich einigte, am Ende des Wortes kein ſſ, welches oft für ſs oder ß gesetzt wird, zu schreiben, im Uebrigen aber diese Buchstaben im Worte selbst beliebig (bis auf die Theilung) zu gebrauchen. Nachdem mehrere Mitglieder Themata zur theoretischen Bearbeitung angeführt, übernahm Hr. Lehrer Kosmalski aus Groß-Gorzyce einen Vortrag zu der Konferenz am 19. Januar k. J., welche in der hiesigen judischen Elementarschule stattfinden soll, über: „Was ist von den Belobigungen in der Schule, Heraufsetzen der Schüler in der Klasse, Zertifikaten, Prämien und sonstigen derartigen Anregungsmitteln der Schule zu halten?" Die praktische Lehrprobe hat Hr. Lehrer Cohn, „Behandlung einer Wilkeschen Bildertafel" (als Anschauungs- und Sprachunterricht) übernommen. Die Konferenz schloß mit Gesang und Gebet durch den Vorsitzenden Hrn. Pastor Ilming. Die Konferenz wurde als sehr fruchtbar von den Konferenzmitgliedern bezeichnet, nur wäre zu wünschen, daß den Auswärtigen aus der Schulkasse eine Entschädigung ihrer Reisekosten würde, welche Frage indeß von der kgl. Regierung durch das amtliche Schulblatt mit „nein" entschieden worden. Im Allgemeinen soll im Winter die Konferenz in hiesiger Stadt, im Sommer aber in auswärtigen Schulen abgehalten werden. — Unsere Stadt bietet seit einiger Zeit traurige Neuigkeiten. Nachdem ein Kassenbeamter des Militärs sich von der Strafe des entstandenen Defekts (der nur aus purer Gefälligkeit hervorgerufen) durch schnelle

Flucht jenseits der Grenze entziehen wollte, indeß zum größten Leidwesen seiner jungen Ehefrau per Transport von der russischen Polizeibehörde zurückgeliefert worden, fallirte gestern einer der hiesigen (Jedermann glaubte bestsituirten) Gewerbetreibenden, der als moralischer, rechtlicher Mann allgemein geachtet, von allen Ständen aufrichtig bedauert wird. — Ein tüchtiger Beamter, der wegen seiner Pflichttreue im Publikum beliebt, ist in Geistesschwäche verfallen. In den Stunden seiner physischen Krankheit soll er auch den unglückseligen Einfall gehabt haben, das Grab seiner verstorbenen Frau zu verunreinigen. Der Todtengräber, welcher das sonderbare Liebesdenkmal nicht anerkennen wollte, machte hiervon Anzeige und fliegen nun Korrespondenzen zwischen der k. Staats- und der Polizeianwaltschaft herüber und hinüber behufs Entscheidung, vor welches Forum dies Vergehen gehört.

Vereine und Vorträge.

Gabelsberger Stenographen-Verein zu Posen. Sonnabend den 23. Okt. feierte der hiesige Gabelsb. Sten.-Verein sein Stiftungsfest, welches durch eine gediegene Festrede eines Ehrenmitgliedes, des Hrn. Zuckertort „Selten ernten den Lohn der Künste erste Begründe" eröffnet wurde. Darauf wurde vom Vorsitzenden der Jahresbericht erstattet, dem wir folgendes entnehmen;

Jeden Monat wurde eine Monatssitzung gehalten, in welcher Vereinsangelegenheiten und die von den Mitgliedern gestellten Anträge zur Berathung und Beschlußfassung kamen, die wichtigsten Ereignisse in der stenographischen Welt besprochen und Referate aus Briefen und Zeitschriften gemacht wurden. Außerdem fanden wöchentliche Uebungsversammlungen statt, zu Anfang des Vereinsjahres in zwei, später in einer Sektion, in denen den Mitgliedern Gelegenheit gegeben wurde, sich in der Stenographie praktisch auszubilden. Für das laufende Vereinsjahr fanden statt: 1 Generalversammlung, 13 Monatssitzungen und 45 Uebungsversammlungen. Der Verein hat nahmhaft Verluste erlitten, indem die besten Kräfte des Vereins Posen verließen und somit aus dem Verein austreten mußten. Trotzdem hat sich die Zahl der Mitglieder nicht vermindert, da durch zahlreiche Unterrichtskurse immer wieder neue Kräfte herangezogen wurden. Ein Mitglied, Hrn. Hermann Hauser hat der Verein durch den Tod verloren. Der Verein suchte durch zahlreiche Unterrichtskurse, die fast ununterbrochen einander folgten, die schöne Schöpfung Gabelsbergers hier am Orte auszubreiten, die Kurse wurden unentgeldlich ertheilt, eingedenk dem Wunsche Gabelsbergers:

„Und was ich fand, das gab ich hin
Um Nutzen zu verbreiten,
Und möge stets ein gleicher Sinn
Auch meine Schüler leiten."

Auch jetzt noch ist ein Unterrichtskursus im Gange, der in ungefähr 14 Tagen beendet sein wird; unmittelbar darauf soll ein neuer begonnen werden. Der Verein trat dem „deutschen Gabelsberger Stenographenbunde" bei, der im August v. J. in München bei Gelegenheit des Jubelfestes des 50jährigen Bestehens der Gabelsbergerschen Stenographie gegründet und im Mai d. J. konstituirt wurde und gegenwärtig 2925 Mitglieder zählt, ein Beweis, in welchem Maße jetzt die Bedeutung der Stenographie zur Geltung gelangt. Mit den übrigen stenogr. Körperschaften blieb der Verein in regem Verkehr, namentlich mit dem kgl. stenogr. Institut zu Dresden, den stenogr. Vereinen zu Frankfurt a. O. und Lemberg. Von den zahlreichen Zeitschriften unserer Schule hielt der Verein 15 der bedeutendsten, welche unter den Mitgliedern zirkulirten, auch wurde die Bibliothek um 1/3 vermehrt.

In der darauf folgenden Neuwahl des Vorstandes wurde der frühere wiedergewählt. Jetzt im Winter sollen die Uebungen wieder mit allem Eifer vorgenommen werden und die Mitglieder werden deshalb aufgefordert, recht regelmäßig in den Uebungsversammlungen zu erscheinen.

Prozeß Zastrow.

Berlin, 29. Okt. Am fünften und letzten Verhandlungstage wurde zunächst mit der Vervollständigung der Beweisaufnahme vorgegangen. Vor Eintritt in die Verhandlungen beantragt die Vertheidigung, durch den Untersuchungsrichter und einen Protokollführer feststellen zu lassen, in welch kürzester Frist man mittelst einer Droschke von der Wohnung des Angeklagten, Potsdamerstraße 83A. bis zum Andreasplatz, und mittelst Omnibus von der Lützowstraße nach der Frankfurterstraße gelangen könne, da diese Zeitbemessung bei der Anklage von erheblicher Wichtigkeit sei. Der Gerichtshof beschließt, in Erwägung, daß es nur möglich sei, die mittlere Entfernung zwischen den beiden Endpunkten amtlich festzustellen, den Vorstand des öffentlichen Fuhrwesens, Polizeihauptmann v. Dennstedt, zu vernehmen.

Der erste Zeuge, Drechslermeister **Gricks**, erwidert auf die Frage, ob er den Stock mit Elfenbeinkrücke erst nachträglich als das Eigenthum des Angeklagten erkannt habe, das sei ganz richtig, denn bei einer so wichtigen Frage wie die vorliegende, werde jeder gewissenhafte Mann sich vor Abgabe eines definitiven Urtheils ganz genau versichern, ob er sich nicht täusche; heute, wo er sich an alle Merkmale des schadhaften Stockes aufs Lebhafteste erinnere, bleibe er bei seiner vorgestrigen Aussage stehen. — Der Angeklagte macht darauf aufmerksam, daß der Untersuchungsrichter aus freien Stücken konstatirte, der Stock habe so charakteristische Merkmale, daß Jeder, der ihn zur Reparatur in der Hand gehabt, denselben auf den ersten Blick wieder erkennen müsse. — Der Webergeselle Lange, der mit dem Hauslehrer Kolbe sieben Vierteljahre bei dem Briefträger Trümper, Grüner Weg 45, wohnte, kennt den Angeklagten gar nicht, hat ihn nie im Umgange des Kolbe oder in der Nähe des Grünen Weges gesehen. Der Hauslehrer Kolbe kennt den Angeklagten ebenfalls nicht, ist auch nie mit einem Manne umgegangen, der größere oder entferntere Aehnlichkeit mit v. Zastrow hat. An dem fraglichen 17. Januar ist Zeuge vor 4 Uhr von Hause weggegangen und nach 9 Uhr zurückgekehrt. Trotzdem bleibt die Zeugin Frau Schreiber mit positiver Bestimmtheit bei der Behauptung stehen, der ihr vorgestellte Kolbe sei derjenige Mann, welcher am 17. Januar Nachmittags, als schon das Gas auf den Treppenfluren brannte, mit dem Angeklagten die Trepen hinaufging. Auch behauptet sie von dem Zeugen Kolbe, derselbe habe sich gleich nach der That den Backenbart abscheeren lassen, was sie von einer Frau Müller gehört haben will. Zeuge bestreitet dies und will sich den Bart schon am Sonnabend vorher haben abnehmen lassen.

Zur Lösung dieses tiefgehenden Widerspruchs beschließt der Gerichtshof die sofortige Vorführung der Zeugen Briefträger Trümper und Frau Müller. Musikdirektor Professor Stern und der praktische Arzt Dr. Schulz sollen über den Geisteszustand des Angeklagten bekunden, wissen jedoch nichts Erhebliches beizubringen. Im Sternschen Konservatorium hat v. Zastrow einen Kursus durchgemacht und dabei ein höchst exzentrisches Wesen gezeigt, sich namentlich durch eine überschwängliche Lobhudelei für seine Lehrer den Spott seiner Mitschüler zugezogen. Hr. Dr. Schulz, der den Angeklagten in den letzten sechs Jahren nicht sah, hat einmal die Aeußerung gethan, er werde wohl noch unter Kuratel gestellt werden müssen, da er mit seinem Vermögen ganz unverantwortliche Spekulationen treibe. — Zeuge Musiklehrer Richter läßt sich nochmals über die Eindrücke aus, welche er aus den Gesprächen des Angeklagten über Urningsliebe empfing. — Polizeihauptmann v. Dennstedt deponirt amtlich, daß eine Droschke die Tour von der Potsdamerstraße 83A. bis zum Grünen Weg 45 in 40 Minuten zurücklegen müsse.

Nach einer kurzen Pause werden die drei gerichtlichen Sachverständigen, Professoren Dr. Liman, Skreczka und Westphal über die Frage vernommen, ob der Angeschuldigte zur Zeit der That *unzurechnungsfähig gewesen sein mag*, da die Vertheidigung die Behauptung, der Angeschuldigte sei gegenwärtig nicht zurechnungsfähig, nicht aufgestellt hat. Das mündliche Gutachten geht dahin, daß der Angeschuldigte zur Zeit der That weder wahnsinnig, noch blödsinnig gewesen, sondern in derselben Gemüthsverfassung wie heute, in welcher er die Folgen einer That wohl überlegen könne; es sei nicht die mindeste Ursache vorhanden zu der Annahme, er habe zur Zeit der That unter dem Einflusse von Wahnvorstellungen, Sinnetäuschungen oder durch epileptische oder Schwindelanfälle bedingte Geisteseinzwängungen gestanden. — Der Vertheidiger bittet, die Sachverständigen nicht nur über die Frage, ob der Angeschuldigte zur Zeit der That blöd- oder wahnsinnig war, sondern über die allgemeine Zurechnungsfähigkeit desselben zu vernehmen, um so mehr, als Professor Liman auf den Angeklagten den Ausspruch eines großen Denkers anwende, er schwanke auf der Grenze zwischen Geistesgesundheit und Geisteskrankheit einher, und Professor Westphal in seinem schriftlichen Gutachten den Angeschuldigten als einen mäßig geistesschwachen Menschen bezeichnete. Die genannten Sachverständigen bestätigen diese Angaben, halten trotzdem aber ihre Meinung aufrecht, der Angeklagte habe zur Zeit der That die Folgen seiner That vollständig überlegen können. Der Vertheidiger bittet, ihm nicht die Absicht zu unterstellen, als beabsichtige er eine absichtliche Verschleppung der Verhandlung, wenn er unter den obwaltenden Umständen ein *Superarbitrium des k. Medizinalkollegiums* beantrage; er werde zu diesem Verlangen hauptsächlich durch den Umstand bewogen, daß die Sachverständigen durch ihre heutige Motivirung das in ihrem schriftlichen Gutachten abgegebene Resultat wieder umstoßen.

Der *Staatsanwalt* erklärt sich gegen diesen Antrag und der Gerichtshof lehnt denselben ab, da das Gutachten der Sachverständigen nach jeder Richtung hin erschöpfend und motivirt erscheine. Der *Vertheidiger* tritt nun mit der Behauptung auf, der Angeklagte sei weder jetzt, noch zur Zeit der That, noch überhaupt je zurechnungsfähig gewesen, dem gegenüber der Vorsitzende auf den Ausspruch der Sachverständigen hinweist, daß die Geistesintegrität des Angeschuldigten zu keiner Zeit anzuzweifeln sei. Die Sachverständigen stimmen zu.

Auf die Frage des Vertheidigers, ob der Angeschuldigte an fixen Ideen oder an Monomanie leide, antworten die Sachverständigen mit Nein; Prof. Westphal fügt hinzu, es zeigten sich an demselben wohl gewisse derartige Krankheitserscheinungen, die indeß seine Denk- und Urtheilskraft in keiner Weise beanspruchen. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Dem Hauptkollekteur **Samuel Goldschmidt in Frankfurt a. M.** laufen durch das Vertrauen, welches derselbe sich durch seine prompte Bedienung allenthalben zu erwerben gewußt hat, auch diesmal wieder bedeutende Bestellungen auf Loose der neuen preuß.-frankfurter Lotterie ein. Wer daher dem Glücke die Hand zu bieten gedenkt, wolle sich baldigst an obengenannte Firma wenden, da später deren Loose leicht vergriffen sein dürften.

(Eingesandt.)

Seitdem Se. Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der Revalescière du Barry glücklich wiederhergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die heilbringende Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Vorzüglichkeit dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan. Copie dieser Certifikation wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; sie wird bei Erwachsenen, wie bei den schwächsten Kindern mit gleich gutem Erfolge angewandt, giebt Kraft, Schlaf und guten Appetit, fördert die Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von 1/2 Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr, 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichsstr.; in Wien Freiung 6.; in Frankfurt a. M. 10. Roßmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwartz, Eduard Groß, Gustav Scholtz; in Königsberg i. P, A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Gestörte Verdauung, Katarrh.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, 24. September 1869. „Ihr heilsames Malz-Extrakt bekommt mir sehr gut." Schweitzer, Bellealliancestraße 108. — Ihre Malz-Chokolade hat meine lang gestörte Verdauung jetzt vollständig geregelt und meinen Katarrh beseitigt. J. H. Schultz, Regierungs-Sekretär in Königsberg i. Pr. — Ihre wohlthätigen Malzstoffe (Malz-Extrakt, Malz-Chokolade, Brustmalzbonbons) haben auf mein Nervensystem ungemein beruhigend und lindernd gewirkt. Entel in Görlitz.

Verkaufsstellen in **Posen** General-Depot und Haupt-Niederlage bei ***Gebr. Plessner***, Markt 91, Niederlage bei ***R. Neugebauer***, Wilhelmspl. 10 und Breitestr. 15; in **Wongrowitz** Hr. ***Th. Wohlgemuth***; in **Neutomysl** Herr ***Ernst Tepper***; ***A. Jaeger***. Konditor in **Grätz**; in **Kurnik** Hr. ***F. W. Krause***; in **Schrimm** Herren ***M. Cassriel & Comp.***

Notiz: Für so manche Mütter wird es nicht ohne Interesse sein zu erfahren, daß ein seit wenigen Jahren in vielen Familien heimisch gewordenes Produkt pharmaceutischen Fleißes wiederholt mit besonderen Auszeichnungen von Seiten wissenschaftlicher Notabilitäten bedacht worden ist.

Es ist dies **Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form** (die Liebig'sche Suppe in Extraktform, d. h. ohne das berühmte Nahrungsmittel zuvor kochen zu müssen.)

Dieses Präparat, vom Apotheker **J. Paul Liebe** in **Dresden** eingeführt und in Vakuumapparaten fabrikmäßig dargestellt, empfiehlt sich außer bei Schwäche, Rekonvalescenz, Siegthum, Magenleiden Erwachsener, mit Milch gemischt, namentlich als Ersatzmittel für Muttermilch.

Dasselbe wurde als *vorzügliche Leistung* auf den Industrie-Ausstellungen in *Pilsen* mit *silberner Medaille* (I. Preis), in *Amsterdam* und in *Wittenberg* mit Preismedaille erneut prämiirt*). D. R.

*) Am hiesigen Platze befindet sich eine Niederlage beim Apotheker ***A. Pfuhl.***

Für die Kreisstadt **Mogilno,** mit Bahnhof, an der im Bau befindlichen Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn, wird die Niederlassung eines zweiten **Arztes** dringend gewünscht.

Die wohlhabende Umgegend von Mogilno garantirt eine einträgliche Praxis und das feste Einkommen von 150 Thlr. jährlich als Arzt des hiesigen Kreis Lazareths wird bestimmt zugesichert.

Mogilno, den 27. Oktober 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Wahl des neuen Bürgermeisters** der Stadt **Bentschen** wird

am 6. November d. J.

vorgenommen werden. Festes Gehalt 500 Thlr. — Man beliebe die Bewerbungen um dieses Amt unter Einsendung der Qualifikationsatteste an den Magistrat zu richten. Die Stadtverordneten wünschen persönliche Vorstellung der Herren Bewerber.

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines Theils des Bedarfs an **Hafer** für die königl. Magazine zu **Posen, Glogau, Lissa, Sagan, Lüben** und **Unruhstadt,** sowie an **Heu** und **Stroh** für die Depot-Magazin-Verwaltungen in **Lissa, Sagan, Lüben** und **Unruhstadt** pro 1870 soll im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens verdungen werden.

Zu diesem Behuf ist von uns ein Termin auf

Mittwoch den 3. November c,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Geschäftslokal anberaumt, zu welchem lieferungslustige Produzenten und andere qualifizirte Unternehmer hiermit aufgefordert werden, ihre schriftlichen Offerten versiegelt unter Kreuz-Kouvert mit der Aufschrift

„Submission auf Magazin-Lieferung pro 1870"

uns rechtzeitig einzusenden.

Hierbei wird gleichzeitig noch besonders auf die §§ 3 und 8 der bei den Proviant-Aemtern in Posen und Glogau, sowie den Depot-Magazin-Verwaltungen in Lissa, Sagan, Lüben und Unruhstadt zu Jedermanns Einsicht ausliegenden Lieferungs Bedingungen aufmerksam gemacht, nach welchen beliebige kleine Quantitäten an Hafer, Heu und Stroh zur Einlieferung in die vorerwähnten königlichen Magazine resp. für die Depot-Magazin-Verwaltungen offerirt werden können und den Produzenten hinsichtlich der Kautions-Bestellung jede irgend zulässige Erleichterung gewährt wird. In den Offerten sind neben dem Quantum, welches in die zu benennenden Magazine zu liefern beabsichtigt wird, die Einlieferungs-Termine für die jedesmaligen Quantitäten und die Preise in Zahlen und Worten beim Hafer **pro Zentner** à 100 Pfd., im Mindestgewicht von 48 Pfd. pro Berliner Scheffel blank Eisen gestrichen, bei dem Heu und Stroh ebenfalls pro Zentner à 100 Pfund anzugeben.

Posen, den 18. Oktober 1869.

Königliche Intendantur des V. Armee-Korps.

Mittwoch den 3. November c.,
früh 9 Uhr,

werden im Hofe des Katharinenkloster (Wronkerstraße) ausgetragene Bekleidungsstücke, als: Mützen, Waffenröcke, Mäntel, Hosen 2c., auch einige alte Lederzeugstücke, altes Metall, Tressen, Tuchabfälle u. dgl. gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Die Bekleidungs-Kommission des N.-Schl. Festungs-Art.-Reg. Nr. 5.

Auktion.

Mittwoch, den 3. November c., von 9 Uhr Vormittags ab werde ich im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts im Auktionslokal Magazinstr. Nr. 1. verschiedenes **Haus- und Wirthschaftsgeräth, Kleidungsstücke, Wäsche,** ferner **Sessel, Spiegel** mit und ohne **Marmorplatten, eiserne Oefen** und eine **Satinirmaschine,** sowie verschiedenes **kupfernes Küchengeräth** und ein gut erhaltenes **Klavier** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

In unser Prokuren-Register ist sub Nr. 7 der **Julius Cohn** zu **Grätz** als Prokurist des im Firmenregister sub Nr. 55 unter der Firma **M. D. Cohn** in **Grätz** eingetragenen, dem Kaufmann **Michael David Cohn** daselbst gehörigen Handelsgeschäfts, mittelst Verfügung vom 18. Oktober 1869 am selbigen Tage eingetragen worden.

Grätz, den 18. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1133 die Firma **J. Kajet** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Kajet** daselbst zufolge Verfügung vom 25. Oktober 1869 heute eingetragen.

Posen, den 26. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Zur Verpachtung des Weinbergs und der Obstplantage auf dem Vorwerk **Mitteninne** von circa 7 Morgen Größe, **vom 1. Nov. d. J.** ab auf sechs hintereinander folgende Jahre steht auf

Donnerstag, den 4. Nov. c.,
Vormittags 10 Uhr,

in meiner Registratur Termin an.

Vorheide b. Birnbaum, 25. Okt. 1869.

Der Oberförster.

Ich suche einen jungen, zuverlässigen, womöglich im Polizeifach geübten, der polnischen Sprache etwas mächtigen **Gehilfen** und gewähre 120 bis 150 Thlr. Salair, auch mehr. Der Nachweis gehabter höherer Schulbildung ist erwünscht.

Der Distrikts-Kommissarius in Wollstein.
Wessling.

3300 Thlr. oder auch nur 2000 Thlr. werden sofort auf ein städtisches Grundstück zur ersten Stelle und gegen Zahlung von 6 % Zinsen gesucht. Feuer-Taxe 8300 Thlr. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung.

Obwieszczenie.

W rejestrze naszy prokuristów pod liczbą siodmą **Juliusz Cohn** w **Grodzisku** jako prokurysta handlu w rejestrze firm pod Nr, 55 dawniéj pod firmą **M. D. Cohn** w **Grodzisku** zapisanego, do **Michała Dawida Cohn** należącego, na mocy rozrządzenia z dnia 18. Października 1869 r. tego samego dnia umieszczonym został.

Grodzisk, dnia 18. Października 1869.

Królewski Sąd powiatowy.

Pacht-Cession.

Die Anhalt'sche Domäne Groß-Bubainen und Vorwerk Milchbude, 1¼ Meile von Insterburg, am Pregel und der Chaussee gelegen, 3/4 Meile vom Bahnhof Norkitten, soll **erbtheilungshalber** noch auf 11 Jahr von Johanni 1870 bis dahin 81 cedirt werden. — Sie enthält 1677 Morgen Acker, 298 Morgen bester Pregelwiesen und 800 Morgen Hutungen, Gärten 2c. und beträgt die Pacht 5200 Thlr. inkl. Bauprozente. — Gebäude sind sämmtlich massiv mit Ziegeldach. — Durch die herzogl. Mühlenwerke Bubainens ist der Absatz aller Getreidearten sehr erleichtert. — Offerten sub A. 7021 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin, Friedrichsstr. 60.

Ein **Grundstück** in **Bromberg** an einem frequenten Marktplatze, **zur Destillation vorzüglich geeignet,** bestehend aus einem dreistöckigen neuen und einstöckigen alten Gebäude, neuen Stallungen, großen Kellerräumen, Bodenschüttungen, großen Hofraum und Bauplatz, worin seit 25 Jahren ein Kolonialwaaren Geschäft, Gasthof und Schankwirthschaft betrieben wird, ist wegen Krankheit der Eigenthümerin **sofort** zu **verkaufen** oder die Geschäftsräume vom **1. Januar 1870** ab billig zu verpachten.

Anzahlung 4000 Thaler, Hypothek fest. — Nähere Auskunft ertheilt Herr Stadtsekretär **Goebbels** in **Posen,** Breitestr. 25. Unterhändler verbeten.

Das Rittergut **Brzostownia** im Schrimmer Kreise (Großherzogthum Posen) bei Xions, nahe der schiffbaren Warthe und an einer Chaussee belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Gut enthält 1233 Magd. Morgen, hat im Allgemeinen einen sehr fruchtbaren Boden, die Gebäude sind in gutem Zustande, und es ist mit todtem und lebendem Inventarium versehen. Die Herren Ritergutsbesitzer **v. Wolniewicz** in **Dembicz** bei Schroda und **v. Sczaniecki** in **Karmin** bei Pleschen sind beide mit dem Verkaufe dieses Gutes beauftragt und dazu ermächtigt.

Ein Material- und Colonial-Waaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft ist umzugshalber sofort zu verkaufen. Adressen sub ***Littr. A. X. 1.*** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, weise ich zum billigen Ankaufe nach. **Gerson Jarecki,** Magazinstr. 15. in **Posen.**

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten heilt gründlich und schnell
Dr. Holzman, Gr. Gerberstr. 29.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) Kopf-, Brust- und Magenkrämpfe heile ich sicher und dauernd durch Frau **J. Plaumann** langjährig bewährtes, unfehlbares Universalmittel; nur echt u. allein direkt bei **G. Feder,** Berlin, Oranienstr. 150

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch seitens der unterzeichneten Bank wiederholt zur Kenntniß gebracht, daß für die Provinzen **Posen** und **Schlesien** dem Kaufmann Herrn **Moritz Schesinger** zu **Breslau**, Tauenzinplatz Nr. 12, die **Generalagentur** übertragen ist und daß alle Beleihungsanträge aus diesem Bezirk **direkt** an die **Generalagentur** zu richten sind.

Anträge, welche durch **Zwischenpersonen** eingehen, bleiben unberücksichtigt, falls Letztere nicht durch gehörige Vollmacht sich ausweisen.

Gotha, am 26. Oktober 1869.

Deutsche Grundcredit-Bank.

Ueber **Frauenkrankheiten** bin ich täglich Nachmittags von 3—5 Uhr in meiner Wohnung, Breitestraße Nr. 11, zu konsultiren.

Dr. Lehmann.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

Die **Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank**, konzessionirt durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. Oktober 1866, bewilligt kündbare und unkündbare hypothekarische Darlehne auf ländliche und städtische Grundstücke. Es werden Liegenschaften bis zum 20fachen Betrage des Grundsteuerreinertrages, Gebäude bis zum 10fachen Betrage des jährlichen Nutzungswerthes beliehen. Die auf Gebäude bewilligten hypothekarischen Darlehne dürfen jedoch die Hälfte der Feuerversicherung nicht überschreiten. Unkündbare Darlehne sind mindestens mit ½ Prozent p. a zu amortisiren.

Cöslin, den 24. September 1869.

Die Hauptdirektion.

Darlehnsanträge nimmt entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft

Samter, den 29. September 1869.

Rudolph Soenderop.

Norddeutsches

Militair-Pädagogium,

Berlin, Schönhauser Allee 27.

Schnelle Vorbereitung für alle Militair-Examina unter Garantie des Bestehens. Moderne Sprachen. Körperliche Ausbildung. Gute Pension.

Der Kindergarten

setzt seine Thätigkeit **Breslauerstraße 30** fort und werden daselbst Anmeldungen von Kindern von 3 — 6 Jahren täglich gern angenommen. ***M. Sommer.***

Für **Privatunterr. in allen Elementarlehrgegenst.**, im **Violinspiel** und **Gesange** habe ich Dienstags und Freitags Nachmitt. von 1 bis 7 Uhr, und Mittw., Donnerst. und Sonnab. Nachm. von 4½ bis 7½ Uhr freie Zeit. Unterricht gründlich, Honorar mäßig. Bitte ergebenst um gütige Anmeldungen. Lehrer ***Keyl***, Kl. Gerberstr. 8, im Hofe.

Brennereien. Landw. Anlagen.

Ew. Fr. Scholl,

Civil-Ingenieur,

Berlin, Markgrafenstraße 107.

Technisches Büreau.

Entweder als **Sachwalter** der Herren Besteller führe ich sämmtliche Verhandlungen bezüglich der Fabrikanlagen und alle Bauten, oder als **Lieferant** der Maschinen beziehe ich nur aus besten Fabriken des In- u. Auslandes, übernehme in beiden Fällen die Fertigstellung der Anlage bis zum Eintritt des garantirten guten Betriebes.

Fleischextractfabriken. Mühlen.

Handschuhe werden in den neuesten Farben **gefärbt St. Martin 2. parterre.**

Maschinen-Steppereien

werden auf das Sauberste ausgeführt.

Auch Damen, die Maschinen-Nähen erlernen wollen, können sich melden bei ***J. König***, Neuestr. 4.

Als gut geübte **Damen-Friseurin** empf sich ***A. Klankowska***, Wronkerstr. 10.

Mein Geschäft habe ich von Breslauerstr. 60 nach **Markt 64** neben Hrn. Lewek verlegt.

Joseph Warschauer,

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Mein Drechsler-Geschäft befindet sich jetzt Neuestraße 5, im Hause des Herrn Z. Zadek; auch werden Schirme überzogen und reparirt bei ***L. Dattelbaum***, Neuestr. 5.

Mein Geschäft befindet sich **Markt 60**, der zweite Laden von der Breslauerstraßen-Ecke. ***M. Rock***, Handschuhmacher.

Unterricht im **Klavierspielen** ertheilt Wilhelmsstr. 16a. **Ida Maiwald**, geb. **Seidel.**

Steinkohlen

empfiehlt in bester Qualität die neue Niederlage von

B. Kalischer, Schuhmacherstr. 6.

Förster **Trompczynski** im **Pietrzykower Walde** bei Peisern verkauft die Klafter trockenes **Birken-Klobenholz** zu 4 Thlr. 18 Sgr.

Rapskuchen

offerirt **Naumann Werner**, Wilhelmsstr. 18.

Schönebecker Speisesalz, Viehsalz und Leckfteine

offerirt billigst **Julius Meyer**, **Obornik.**

Gänzlicher Ausverkauf der Baumschulen

zu **Grabowiec** und **Samter.**

Obst- und Nutzbäumchen, 30—40%, **Ziergehölze** 50% unter Katalogspreisen. Rechtzeitige Bestellungen effektuire nach Möglichkeit.

Samter. **Gebr. Zweiger.**

Obstbaum- und Zierstrauch-Anlagen

sind für einen Kunstgärtner zu verkaufen oder bei genügender Kaution zu verpachten. Adr. **Samter**, poste restante ***F. F.*** franco.



3 Stück 1½jährige schlesische sprungfähige **Bullen** stehen in **Schiff's Hotel**, St. Adalbert, zur Ansicht und werden durch Herrn **Albert Weitz** verkauft.

Ein **Reitpferd** versetzungshalber ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen Schützenstr. 3.



Vom 1. November d. J. stehen **Fraßdorfer Böcke** auf dem Dom. **Orla** bei Kozmin zum Verkauf.

Der **Bockverkauf** aus meiner Merino-Kammwoll-Heerde — Boldebuk-Traupeler Abstammung — hat begonnen.

Klaene bei Poln.-Lissa.

Bitter.

Eine junge Bulldogge

echter Race ist zu **verkaufen** ***St. Martin 3.***

Sehr billig!

Seelenwärmer, Pellerinen, Kinderjäckchen, Handschuhe, Westen, Shawls, Gamaschen, Kinderschuhe, große und kleine Tücher, Hauben, Fanchons, Knabenmützen, Röckchen in größter Auswahl zu bekommen in der Wollwaaren-Fabrik

M. J. Guttmann, Breitestr. 7, 1 Treppe.

Großes Pelzwaarenlager

befindet sich **Wasserstraße 27.**

Philippsohn Holz.

Impériale,

Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft zu Paris.

Generalversammlung der Actionaire vom 1. Juni 1869.

Bericht

des Verwaltungsraths über das mit dem 31. December 1868 zu Ende gegangene Geschäftsjahr.

Capitel I.

Capital.

Das in 10,000 Actien à 500 frs. bestehende Capital im Betrage von 5 Millionen wird repräsentirt durch:

88 Actionaire im Besitze von	9,524 Actien,	
welche auf den Namen lauten und mit 125 frs. eingezahlt sind, zusammen		1,190,500 frs. — cts.
Verschiedene Actionaire im Besitze von	476 Actien,	
au porteur eingezahlt mit 500 frs.		238,000 frs. — cts.
Geleistete Einzahlungen		1,428,500 frs. — cts.
Nicht eingeforderte Einzahlungen		3,571,500 frs. — cts.
Total	10,000 Actien	5,000,000 frs. — cts.

Capitel II.

Operations-Conto.

Zeitraum und Categorie.		Zahl der Policen.	Versicherte Capitalien. Frs.	Cts.	Versicherte Renten. Frs.	Cts.	Prämien und empfangene Capitalien. Frs.	Cts.
Geschäftsjahr 1868	Versicherungen auf den Todesfall	673	5,191,876	„	„	„	710,537	18
	Vermischte Versicherungen	212	2,008,999	„	„	„	486,465	62
	Versicherungen auf den Lebensfall	78	323,609	„	„	„	149,178	42
	Sofort beginnende und aufgeschobene Renten	401	„	„	239,973	28	1,935,583	52
	Ueberhaupt	1364	7,524,484	„	239,973	28	3,281,764	74
Seit dem Beginne	Versicherungen auf den Todesfall	6759	62,604,612	27	„	„	4,850,336	70
	Vermischte Versicherungen	2413	22,431,374	04	„	„	3,199,176	06
	Versicherungen auf den Lebensfall	1995	8,944,889	81	„	„	1,470,593	10
	Sofort beginnende und aufgeschobene Renten	3074	„	„	2,422,517	77	18,015,127	87
	Ueberhaupt	14,241	93,980,876	12	2,422,517	77	27,535,233	73

Wir haben bezahlt für Todesfälle und Rückkäufe verschiedener Versicherungen { während des Geschäftsjahres 1868 auf 89 Policen 468,534 Fr. 56 cts.
vorher bis zum Jahre 1868 . . . 419 „ 2,136,848 „ 06 „
zusammen 508 Policen 2,605,382 Fr. 62 cts.

Die Abgänge an Renten aller Art betrugen { während des Geschäftsjahres 1868 auf 132 Policen 94,966 Fr. 85 cts.
vorher bis zum Jahre 1868 . . . . 655 „ 582,471 „ 02 „
zusammen 787 Policen 677,437 Fr. 87 cts.

Wir haben ausgezahlt an Empfänger von Leibrenten { während des Geschäftsjahrs 1868 . . . . . 1,452,328 Fr. 84 cts.
vorher bis zum Jahre 1868 . . . . 7,572,807 „ 46 „
zusammen . . . . 9,025,136 Fr. 30 cts.

Am 31. December 1868 waren überhaupt in Kraft:

A. Capital-Versicherungen: 5035 Policen mit Frcs. 37,008,849 und einer Reserve von Frcs. 4,301,730.22

B. Renten-Versicherungen: 2269 do. „ „ 1,733,872.90 „ „ „ „ „ 6,517,481.22

In Summa 7304 Policen mit Frcs. 37,008,489 Capital und Frcs. 1,733,872.90 Renten, dagegen eine Reserve von Frcs. 10,819,211.44 sowie eine Capital- und eine Extra-Reserve von „ 220,351.48

Capitel III.

Anlage der Fonds.

Die Anlage Ihrer Fonds bestehen in:

Immobilien.

1. Rue de Mulhouse No. 13 in Paris Kaufpr. 400,000 fr. — cts.
2. Rue de Richelieu No. 92 in Paris „ 1,900,000 „ — „
3. Place des Victoires No. 4 in Paris „ 300,000 „ — „
4. In Toulon (Var) „ 94,833 „ — „
5. Boulevard des Batignolles No. 36 in Paris „ 147,167 „ — „
6. Rue de Rivoli No. 182 in Paris „ 2,650,000 „ — „
7. Meiereien in Champigny (Côte-d'Or) „ 338,351 „ 55 „

Summa 5,830,351 fr. 55 cts.

Staatsrenten.

Diverse zu 3 und 4½% . . . 609,745 fr. 28 cts.

Hypothekendarlehne.

Verschiedene . . . 948,045 fr. 68 cts.

Angekauftes blosses Eigenthum (ohne Niessbrauch.)

Verschiedenes . . . 21,889 fr. 85 cts.

Verschiedene Werthe.

Verschiedene im Portefeuille befindl. Werthe 2,871,402 fr. 82 cts.

Capitel IV.

Amortisations-Conto.

Es bleibt noch von Ihrem Conto zu amortisiren:

frcs. cts.		frcs. cts.
Von 200,000.—	Saldo der zurückgekauften Tontinen-Privelegien	117,000. —.
„ 376,210. 71.	Einrichtungskosten während der Jahre 1855, 1854, 1856	164,874. 01.
„ 43,914. 59.	Mobiliar der Gesellschaft	22,424. 54.
„ 294,043. 51	Rückkauf von Contracten	207,066. 51.
	Zusammen	511,365. 06

Capitel V.

General-Bilanz vom 31. December 1868.

Activa.

Activa	Fr.	C.	Fr.	C.
Actien-Conto			3,571,500	—
Cassenbestand			39,055	22
Portefeuille			17,773	47
Banquiers:				
Donon. Aubry, Gautier & Co.	88,501	57		
Société des Dépôts et Compets courants	46,057	52	165,738	56
Société générale du Credit industriel	1	50		
Diverse	31,177	97		
Immobilien			5,830,351	55
Staatsrenten			609,745	28
Rückversicherungsprämien			217,894	08
Zu amortisiren			511,365	06
Verschiedene Schuldner			697,503	05
Hypotheken-Anlagen			948,045	68
Ausstände bei den Agenten			322,639	61
Verschiedene Werthpapiere			2,871,402	82
Provisions-Conto			793,969	87
Blosses Eigenthum			21,889	85
Preussische Staatsschuldscheine zu 4%			6,043	75
Zusammen			16,624,917	85

Passiva.

Passiva	Fr.	C.
Grundcapital	5,000,000	—
Reserve an Prämien und Capitalien für Versicherungen und Leibrenten	10,819,211	44
Hypotheken-Schulden	168,754	80
Rückstände	242,350	42
Verschiedene Gläubiger	120,935	78
Statutarische Capitalreserve (§. 50)	93,430	65
Fxtra-Reserve	110,000	—
Gewinn- und Verlust-Conto	70,284	76
Zusammen	16,624,917	85

Paderborn, im September 1869.

Der General-Inspector und Bevollmächtigte für Deutschland und das nördliche Europa,

Dr. Eikerling.

Fleischhack- und Wurststopfmaschinen, Zucker- und Brotschneider, Ofenvorsätzer, Ofengeräthe Ständer, Kohlenkasten u. dgl. m. empfiehlt

C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Petroleum-Lampen

in größter Auswahl, **Stall-Laternen** zu Petroleum, Glocken, Cylinder, weiß und blau, sowie bestes Petroleum. Alle Lampen werden billig zu Petroleum umgeändert bei ***H. Georges***, Wasserstr. 28.

Beste polirte **Klempnerwerkzeuge unter Garantie** empfiehlt die Eisenwaarenhandlung en gros & en detail von ***Moritz Aschheim*** in Posen, Breite- u. Gerberstraßen-Ecke 14.



Metall-Särge

empfiehlt billigst **G. Hoeven**, Neuestraße.

Ein gebrauchtes, in gutem Zustande befindliches **Doppelpult** wird zu **kaufen** gesucht **Schuhmacherstraße 20.** Part. links.

L. Heidborn's Stralsunder Spielkarten.

Größte Fabrik Norddeutschlands.
Pro 1868 gezahlte Stempelsteuer 39,367 Thlr. 18 Sgr.
Anerkannt feinstes, haltbarstes und dadurch billigstes Fabrikat.

Photographierahmen,

geschnitzt, Kabinet- und Visiten-Format, in großer Auswahl zu billigen Preisen, empfehlen

L. Brodzki & Co., **Schreibmaterialen-Handlung**, Wilhelmsstraße, Hotel de France.

11. Berlinerstraße 11.

Am 22. Oktober c. habe ich am hiesigen Platze, Berlinerstraße 11, im Hause des Hrn. **Wolff Caro** ein

Uhren= u. Uhrketten=Geschäft

etablirt, das stets in allen Arten **Taschen-, Stutz- und Wanduhren** reichhaltig assortirt sein wird. Da ich während vieler Jahre in den größten Fabriken Englands, Frankreichs, Spaniens und Italiens thätig gewesen, so bin ich auch im Stande, allen Anforderungen der Billigkeit und des Geschmacks zu genügen. Mit meinem Uhrengeschäft habe ich auch eine Werkstatt für sämmtliche Reparaturen an Uhren verbunden und empfehle Beides der geneigten Beachtung des geehrten Publikums.

Hochachtungsvoll

E. Hoefer,

Uhrmacher.

Auf Grund gemeinschaftlicher Uebereinkunft tritt mit dem heutigen Tage Herr **W. Knaflewski** als Theilnehmer an dem Geschäfte unter der Firma **W. Stark & Co.** aus.

Indem ich dies einem geehrten Publikum ergebenst anzeige, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich dasselbe Geschäft fortan unter eigener Firma führen und das uns bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll

W Stark,

am Alten Markt 81, neben dem Dzialynski'schen Palais.

Posen, den 25. Oktober 1869.

Ich erlaube mir, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am heutigen Tage

ein **Uhren=Geschäft,** verbunden mit einem Lager sämmtlicher in diese **Branche einschlagenden Artikel,** nebst **Werkstatt**

Friedrichsstraße Nr. 12 hierselbst eröffnet habe.

Indem ich mich dem geehrten Publikum zur geneigten Berücksichtigung empfehle, garantire ich für die **korrekte Ausführung aller Reparaturen.**

Hochachtungsvoll

R. Rutecki,

Uhrmacher-Meister.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Anfang November d. J. am hiesigen Orte unter der Firma

P. Lewandowski

eine Buch- und Schreibmaterialien-Handlung,

verbunden mit einer **Leihbibliothek,** eröffnen werde. Durch reelle und aufmerksame Bedienung werde ich mich bemühen, das werthe hiesige wie auswärtige Publikum stets zufrieden zu stellen.

Wongrowitz, den 30. Oktober 1869.

Paul Lewandowski.

Das frühere L. Metcke'sche Uhrengeschäft

habe ich von der **Breslauerstraße** 5 nach **Markt Nr. 8** neben Herrn **Schoenecker** verlegt und durch neue Zusendungen aller Arten **Uhren** bedeutend vergrößert. Ich empfehle dasselbe ergebenst, mit der Zusicherung gewissenhaftester Bedienung sowohl beim Ankauf als auch bei Reparaturen von **Uhren.**

Markt Nr. 8. **Paul Schnibbe.**

Paletots, Jacquets, Pelzbezüge u. Jacken

empfiehlt in großer Auswahl

F. W. Mewes, Markt 67.

Confektions- und Wäsche-Fabrik.

Sackdrilliche, Mehlsäcke, Getreidesäcke, Schlafdecken, Pferdedecken,

zu den billigsten Preisen.

Posen, Markt Nr. 63.

Robert Schmidt

(vorm. **Anton Schmidt**).

Baschliks, Baschlik-Mantelets, Baschlik-Capotten, Gestrickte Röcke in allen Größen, **Wollene Anstricker, Gestrickte Strümpfe** für Herren Damen und Kinder,

Größte Auswahl. Billigste Preise.

M. Zadek jun.,

4. Neuestraße 4.

Lampen

in größter Auswahl, von eleganten und neuesten Facons, Stobwasser Fabrikat, zu den billigsten, festen Fabrikpreisen, empfiehlt

Wilhelm Kronthal,

alleiniger Repräsentant der Gesellschaft **Christofle & Cie.,** Paris und Karlsruhe.



Nähmaschinen von Wheeler & Wilson

sind mir kommissionsweise übergeben worden, wodurch ich im Stande bin, dieselben billiger, wie solche bisher verkauft wurden, abzugeben.

Ich empfehle solche zur geneigten Beachtung; übernehme **zweijährige Garantie.**

J. König, Neuestraße 4.

Fabrik feiner Korbwaaren

von **Goetz Söhne** in **Breslau.**

Engros=Lager: **am Rathhause Nr. 2.**

Tettowir- u. Schafmarkir-Zangen,

Troikare, Flinten, Haarseilnadeln, Hufmesser, Impfnadeln, Bullenringe, Klauenscheeren, Pferdespritzen, sowie Troikare und Spritzen zur Drehkrankheit bei Schafen, vollständige andwirthschaftliche Bestecks und dergl. mehr, empfiehlt

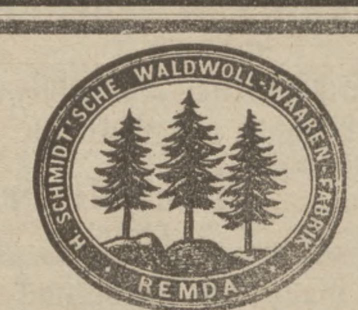
C. Preiss, Breslauerstr. 2

Eine eiserne Buchdruckpresse (fast neu), **eine dito Steindruckpresse,** sind w. Mangel an Raum bill. z. verk Off. u. W. J. 1813. n. d. Exp. d. Z. entg.

Strickwollen, Wollwatten, Krinolinen, Knöpfe, Besätze

sowie alle zur Schneiderei nöthigen Artikel, empfiehlt von der Leipziger Messe retournirt

Wilh. Fürst Nachfolger.



Sämmtliche Wald=Woll=Waaren gegen Gicht und Rheumatismus.

Hauptdepot bei

S. Tucholski,

Wilhelmsstr. 10.

Jaquets, Paletots, Mäntel, fertige Damenkleider, Astrachan und Doublestoffe in allen Farben,

allerneueste zweiseitige **Double=Mantelets, Kleiderstoffe**

vom billigsten bis zum feinsten Genre in größter Auswahl.

Neuestr. 4. S. H. Korach.

Kronen-Kerzen

zu Kronleuchter und Pianinos,

Wiener Apollo=Kerzen

in prima und secunda,

Stearinkerzen

in prima, secunda und tertia,

Paraffinkerzen

in prima, secunda, tertia und quarta

empfiehlt in allen Packungen. Bei Entnahme von 5 Pack berechne den billigsten **Engros-Preis.**

Adolph Asch,

Schloßstraße Nr. 5.

Zahlung nach Empfang u. Zufriedenheit. Edle Cabinetweine.

mit allem franko Berlin und gleiche Entfernung. Lasse nicht reisen, und vom Adel und ersten Häusern empfohlen.

1857er Johannisberger Schloßlage der Anker . . . . Thlr. 27.	**1845er Johannisberger** der Anker . . . . Thlr. 24.
1857er Rüdesheimer Hinterhäuser der Anker . . . . Thlr. 19.	**1857er Liebfraumilch** der Anker . . . . Thlr. 15.
1839er Marcobrunner Ausstich der Anker . . . . Thlr. 17.	**1865er Aßmannshäuser Roth=** der Anker . . . . Thlr. 17.
1811er Steinberger Cabinet= das Dutzend Flaschen . Thlr. 10.	**1862er Hochheimer, schwer,** der Anker . . . . Thlr. 17.

In 45 Flaschen geliefert 2 Thlr. mehr als Ankerpreise. Bordeaux St. Julien 20 Sgr. Medoc Vain Clifford Fl. 15 Sgr.

Prima Champagner die Flasche 1⅙ Thlr. Champagner aus Johannisberger dargestellt die Flasche 1 Thlr. Feine Rheinwein-Champagner die Flasche 22½ Sgr. Feine Mosel-Champagner die Flasche 22½ Sgr.

Geehrte Kunden und achtbare Häuser zahlen nach Empfang und Zufriedenheit. Unbekannte Herren Besteller bitte kostenlose Nachnahme zu gestatten oder um Einsendung. Seit 40 Jahren bestehend bitte ich um Vertrauen und Befehle unter Garantie und Ersatz. Preise fest bis Mitte 1871. **Mühlheim** am Rhein.

Die Rheinwein-Großhandlung und Champagner-Fabrik von

J. G. Niedenhoff.

à Thlr. 5⅙ pro Ztr. ca. 7500 Stück inkl. Sack.

Neue Rheinische Wallnüsse.

Gegen Nachnahme oder vorherige Post-Einzahlung.

Streng reelle Bedienung. **A. Gessner, Bingen a./Rhein.**

Französische Châles, schwarze und couleurte Seide, wollene Kleiderstoffe, Damentuche,

empfehle in schöner Auswahl zu billigen Preisen

F. W. Mewes,

Markt 67.

Baschliks

mit den verschiedensten Mustern von **Maschinen=Kettenstich** sowie alle vorkommenden **Nähmaschinen=Arbeiten** werden schnell und zu soliden Preisen angefertigt St. Adalbert 3, im Hofe 1 Treppe.

Im **Hut= u. Filzwaaren=Lager, Breslauerstraße 14** in **Posen** bei **A. Schultz,** sind zum bevorstehenden Winter alle Arten **Filzstiefel** und **Filzschuhe,** wie auch andere Filzartikel in großer Auswahl vorräthig.

Keine grauen Haare mehr.

Melanogène

von **Dioguemare** aîné in **Rouen,** Fabrik in Rouen, r. St. Nicolas 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das beste aller bisher dagewesenen. General-Depot bei ***Fr. Wolff & Sohn*** in **Karlsruhe,** in **Posen** bei **J. Linnemann,** Coiffeur.

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedisches Zahnwasser,

à Flacon 6 Sgr. echt zu haben in **Posen** bei ***Isidor Appel*** u. ***C. Bardfeld*** und ***C. W. Paulmann,*** in **Samter** bei ***Jul. Peyser.***

Frostbalsam,

bestes Mittel, Frostbeulen schnell zu beseitigen, und dem Aufspringen der Haut vorzubeugen, à Fl. 5 Sgr. in ***Dr. Mankiewicz's*** **Apotheke.**

Chemiker *Dr. Hauck's* ozonisirter **Dorschleberthran** à Flasche 12½ Sgr. **bei Schwindsuchten, skrophulösen Leiden 2c. vielfach bewährt,** ist in **Posen** nur allein bei Herrn Hof-Apotheker ***Dr. Mankiewicz*** zu haben.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Folgender Brief wurde vom Freunde des Unterzeichneten zur Veröffentlichung eingesandt.

Sehr geehrter Freund!

Wenn ich nicht umgehend Ihnen meinen herzlichen Dank für die mir, resp. meinem Otto gütigst übersandten 2 Flaschen **G. A. W. Mayer**'schen **Brust=Syrup** zu sagen, mich beeilte, so suchen Sie ein Hinderniß gefälligst in einem Krankheitsrückfall des Kleinen, der mich so in Anspruch nahm, daß ich nächst meinen amtlichen Geschäften an nichts Anderes denken konnte. Ich habe dies also noch mit der erfreulichen Mittheilung zu thun, daß sich die günstige Wirkung dieses **Brust=Syrups** gar nicht verkennen läßt, und daß Herr Dr. **Preisser** sogar angeordnet hat, dem Knaben nach jedesmaligem Gebrauch der Medizin einen Theelöffel davon zu geben. Es grüßt bestens

Trebnitz in Schlesien, 17. März 1869.

C. Weiß.

Depot in **Posen** bei:
Gebr. Krayn, Wronkerstr. 1.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße 16.
Isidor Busch, Sapiehapl. 2.

Jede Flasche ist mit meiner eingebrannten Firma versehen.

Auf mein Siegel und Etiquett bitte zu achten.

Vor Fälschung und Nachahmung gesichert durch Schutzmarke laut K. K. Patent vom 7 Dezbr. 1858 Z. 130/645.

Soeben empfingen wieder eine neue Sendung **Straßburger Gänse=leber=Trüffel=Pasteten=Wurst** und empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz 2.

Magdeburger **Sauerkohl** und saure **Gurken** empfiehlt

Eduard Stiller,

Sapiehaplatz 6.

Echten Emmenthaler=, Schweizer=, fetten Limburger= und **Sahn=Käse** empfiehlt ***A. Wuttke,*** Wasserstr. 8/9.

Arac de Batavia,
15 bis 20 Sgr. per Quart,
Arac de Goa,
25 bis 35 Sgr. per Quart,
Jamaica Rum,
17½, bis 45 Sgr. per Quart,
französischer Cognac,
15 bis 40 Sgr. per Quart,
Franzbranntwein,
22½, bis 30 Sgr. per Quart,

Direct importirt, versteuert und unversteuert.

empfiehlt
Hartwig Kantorowicz.

Schonung, Weichhaltung und Wasserdichtmachung von Lederzeug betreffend.

Im Interesse Derjenigen, welchen an der Konservirung und längeren Benutzung von aus Leder gearbeiteten Utensilien, wie Riemen, Geschirren, Wagenverdecken, Fußbekleidungen u. s. w. gelegen ist, nehmen wir hiermit aus **eigener Ueberzeugung** Veranlassung, das **Elsner**'sche **Lederöl** (Russische Lederschmiere von **H. Elsner** in Posen) zur Anwendung **angelegentlichst** zu empfehlen. Wir haben nach wiederholt damit angestellten praktischen Versuchen Gelegenheit gehabt, die besonderen Vorzüge dieses in seiner Art **ausgezeichneten** Fabrikates kennen zu lernen **und ziehen es jetzt jedem anderen derartigen Mittel vor;** außerdem qualificirt der niedrige Preis das Oel, von Jedermann zur Benutzung erworben zu werden.

Reichsgraf **Bentinek** auf Schloß Friedau bei St. Pölten in Nieder-Oesterreich. **W. Frehse,** Administrator in Schwemmin (Pommern). Baron **v. Gersdorff** auf Prusim bei Kähme (20 Ackergeschirre wurden für circa 1 Thaler von dem Oel gut geschmiert). **W. v. Hagen,** Pr.-Lieut. a. D. in Köslin. **W. Köhler jun.** in Rathenow. **A. Lachmanski,** Posthalter und Gutsbesitzer in Rosenthal bei Pelplin. **Pestich,** Ober-Steuer-Kontroleur in Fraustadt. **Heinrich v. Richthofen** auf Ostrowieczko bei Dolzig. **J. Ruszczynski,** Generalbevollmächtigter in Labischin. **A. Schroth,** Adm. in Kratzig b. Nassow (Pommern). **L. Schulz,** Amtmann in Boisterfelde bei Boitzenburg. **Rud. Stolze,** Mühlenbes. in Neustadt-Ebersw. **A. v. Stosch** auf Gieshof bei Neu-Lewin. **v. Strantz,** Major a. D. in Woldenberg. **Wandelt,** Oberamtmann in Duszník bei Samter.

Mit Königl. Kaiserl. Ministerial-Approbation.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

1857 MENTION honorable — ACADEMIE NATIONALE ET COMMERCIALE FONDÉE EN 1830 — MEDAILLE D'HONNEUR 1860 — NAPOLEON III EMPEREUR — DECERNÉE A M. FRANZ STOLLWERCK

Gegen Hals und Brustleiden

Vor Fälschung wird gewarnt!

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Erprobt und bewährt seit einer Reihe von Jahren gegen Husten, Heiserkeit, Affektionen der Schleimhaut und des Kehlkopfes, ja gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane. Man wolle, um sich vor der großen Zahl von Nachahmungen zu schützen, auf nachstehende Verkaufsstellen achten:

in **Posen** bei *A. Cichowicz* und bei *L. Kletschoff*, sowie

Bentschen bei *Eduard Fischer*, **Birnbaum** bei *L. Stargardt*, **Boreck** bei *Th. Kaetzler*, **Fraustadt** bei *A. Günther*, **Gniewkowo** bei *J. Friedenthal*, **Golancz** bei *P. Stan*, **Gostyn** b. Cond. *Frz. Piatkolwsky*, **Grabow** bei *M. Friedewald*, **Janowiec** bei *F. W. Jensch*, **Kosten** bei *W. Feldmann*, **Lissa** bei *J. K. v. Putiatycki*, **Meseritz** bei *H. Stiller*, **Mogolno** bei *L. Wrzerzinski*, **Moschin** bei *J. Silberstein*, **Neutomysl** bei *A. Hoffbauer* und *Alex Maennel*, **Ostrowo** bei *E. Zakobielski*, **Pinne** bei *J. A. Borchardt*, **Priment** bei *J. Cichonszewski*, **Rawicz** bei *Adolf Froska* und Cond. *Gudenz Wwe.*, **Rogasen** bei *Louis Zerenze*, **Samter** bei *E. Posner*, **Schmiegel** bei *J. Bölhe*. **Schneidemühl** bei *Gebr. Arndt*, **Schrimm** bei *Casp. Sebastian*, **Schroda** bei *Fischel Baum*, **Schwersenz** bei *Michaelis Badt*, **Schwerin** bei *E. H. Kohn*, **Stenszewo** beim Apoth. *W. Schiller*, **Wittkowo** bei *Jacob Berne*, **Wollstein** bei *Rob. Fischer* und Cond. *Aug. Zeidler*, **Zerkow** beim Apoth. *Kuntner*.

Stettiner Getreide-Preß-Hefe,

ausgezeichnet wegen ihrer Triebfähigkeit sowie auch dauerhaft, empfehlen unter billigster Preisnotirung.

Stettin. Sengstock & Co.

Die Wein-Großhandlung

von **Posner & Cohn,** Breslauerstr. 13/14,

empfiehlt ihr durch persönliche Einkäufe assortirtes Lager von **Ungarweinen,** vom leichtsten Tischweine bis zu den fettsten Tokayer Weinen, ebenso von **Bordeaux-, Rhein-, Moselweinen** 2c. 2c., sowie die besten starken **Champagner** zu soliden Preisen.

Durch Engagement eines sehr tüchtigen Koches sind wir auch in den Stand gesetzt in unseren Weinstuben stets **warme** und **kalte Speisen** zu verabreichen, auch haben wir zur Bequemlichkeit unserer geehrten Gäste einen **Mittagstisch** im ersten Stock unseres Lokals zu den billigsten Abonnementspreisen eingerichtet.

Eine grosse Sendung englischer Theebiscuits, als: Pearl, Combination, Napoleon, Albert, Ginger Nuts, Fancy Sweet etc. etc. empfing und empfiehlt

Jacob Appel,
Wilhelmsstrasse 9.

Täglich frische
Leberwurst und Saucischen.
H. Wiltkowski,
Wronkerstraße 19.

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(bester Muttermilch-Ersatz, leicht verdaulichstes Nährmittel für Blutarme, Rekonvalescenten und Schwächliche) giebt durch **einfache Lösung** in Milch die **Liebig'sche Suppe,** von Apotheker *J. Paul Liebe* in Dresden,
1 Flac. (à ⅔ Pfd. Inh.) 12 Sgr.

Lager in **Posen** bei Apotheker Pfuhl.
Birnbaum bei Adolph Heinze.
Bojanowo - Robert Knote.
Bromberg - Leop. Arndt.
Chodziesen - Aug. Schwantes.
Czarnikau - P. L. Steinberg.
Grätz bei M. D. Cohn.
Gnesen bei L. Citron.
Inowraclaw bei M. Meumann Söhne.
Krotoschin bei C. T. Weichhan.
Lobsens bei L. Leder.
Lissa bei Louis Kamin.
Meseritz bei A. F. Grop & Co.
Nakel bei R. L. Bauer.
Pleschen bei Gebr. Brandt.
Rogasen bei L. Zerenze
Samoczyn - G. E. Stenzel.
Schmiegel - Aug. Müller.
Schneidemühl bei A. Glaser.
Schrimm bei Gebr. Reisner.
Stenszewo bei Apotheker Zweiger.
Wollstein - Ernst Anders.
Wreschen - K. Winzewski.
Wronke bei L. Krüger.

Vor Täuschung durch nachgeahmte Etiquetts wird gewarnt!

Jedes Packet hat unsere Unterschrift wie unten.

Wer nicht getäuscht sein will, achte auf die nebenstehende Unterschrift.

Preisgekrönt
auf der **Ausstellung** in **Amsterdam.**

Unser
Gesundheits-Kaffee,

nach chemischer Untersuchung frei von Cichorien, Eicheln und sonstigen schädlichen Stoffen, ist wohlschmeckend wie indischer Kaffee, jedoch vier Mal billiger als dieser, und bekommt auch denen vorzüglich, die an Blutandrang, Augenübeln, Magen- und Unterleibsbeschwerden leiden. **Unser** (und kein anderer) Gesundheits-Kaffee wird empfohlen von den Herren Sanitätsrath Dr. Lutze in Cöthen, Oberstabsarzt Dr. Schmidt in Fulda, Kurarzt Dr. Sack in Wiesbaden 2c.

Wo nicht unzweifelhaft **unser echter** Gesundheits-Kaffee zu haben, beliebe man solchen direkt bei uns zu bestellen.

Krause & Co. in Nordhausen am Harz.

Jedes Packet des echten Gesundheits-Kaffee's hat nebenstehende Unterschrift.

Wer nicht getäuscht sein will, achte auf diese Unterschrift.

Bericht der National-Zeitung über die Amsterdamer Ausstellung.

Viele Surrogate für Kaffee und Chokolade präsentiren sich gleichfalls hier. Unter ihnen hat der „Gesundheits-Kaffee" von Krause & Co. in Nordhausen wohl den größten Werth. Es ist dies ein wirklich recht zu empfehlendes und recht gesundes Surrogat, das verdient eifrigst empfohlen zu werden. Es enthält eine tüchtige Quantität reellen Nahrungsstoffes und ist das direkte Gegentheil der Cichorie, deren Nährwerth ein durchaus problematischer ist.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)
LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27½ Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des ECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTS, nicht anderes Extract UNTERSCHIEBE, befindet sich auf ALLEN Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron **J. von LIEBIG** und Dr. **M. von PETTENKOFER** als BUERGSCHAFT für die REINHEIT, ECHTHEIT und GUETE des LIEBIG'S FLEISH-EXTRAKT.

Nur wenn der Käufer auf DIESE Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte ECHTE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT zu empfangen.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken,
in **Posen** bei

W. F. Meyer & Co., Apotheker *Elsner,* *Gebr. Andersch,* Apotheker *Dr. Mankiewicz,* *J. N. Leitgeber.*

Engros-Lager beim Correspondenten der Gesellschaft *Alphons Pellesohn.*

R. F. Daubitz'scher
Magenbitter & Brust-Gelée

als diätische Hausmittel besonders zu empfehlen.

Zu haben bei **C. A. Brzosowski** und **W. F. Mayer & Comp.** in Posen, **H. F. Bodin** in Filehne, **M. G. Asch** in Schneidemühl, **Isidor Fraustadt** in Czarnikau, **G. S. Brodda** in Obrzycko, **Gotthold Daubitz** in Schönlanke, **C. Isaakiewicz Nachf.** in Wollstein, **D. Kempner** in Grätz, **Ernst Taschenberg** in Miasteczko, **Wolf Litthauer** in Polajewo, **Mannheim Sternberg** in Pleschen, **August Müller** in Schmiegel, **Sam. Pulvermacher** in Gnesen, **A. Busse Wwe.** in Rogasen, **A. Hofbauer** in Neutomysl, **Simon Anger** in Brätz, **H. Caspriel & Co.** in Schrimm.

AVIS.

Von diesjähriger **1869**er Ernte

wirklich echter importirter
Havanna-Cigarren

empfing ich direkt von Havanna per Schiff Hammonia die erste Sendung. Die Cigarren sind von guter milder Qualität und leichter Luftung.

H. L. Rennert, Unter den Linden 22, **Berlin.**

Kälbermagen,

Rinds- und Schöpsplumpdärme, wie auch **Blasen** kauft zu **höchsten Preisen**

Darm- und Schweinefett-Handlung

S. H. Joachimsohn, **Breslau.**

Zuruf.

Die Hamburger „koschere" Fleischwaaren-Handlung von

F. Fromm,

empfiehlt eine große Auswahl von **feinsten Fleischwaaren.**

Bitte aufmerksam zu lesen!

Bestbewährtes Mittel gegen Magenleiden ist das von der Prager medizin. Fakultät geprüfte und anempfohlene

Gastrophan.

Vorzügliche Dienste leistet dasselbe bei **Verdauungsschwäche, Magenkrampf, Durchfall, abnormer Säurebildung, Atonie des Magens, Erbrechen, Bleichsucht und bei der Choleraepidemie.** Dasselbe hilft selbst in den hartnäckigsten Fällen, worüber Zeugnisse von glaubwürdigen Personen vorliegen. Prospekte gratis.

1 Flacon 15 Sgr. oder 53 kr. Südd. W.

Haupt-Versendungs-Depot befindet sich in **Prag** bei **Jos. Fürst,** Apotheker **„zum weißen Engel“,** Schillingsgasse 1071/II.

General-Depot f. Deutschland und die Schweiz bei **Th. Brugier** in **Karlsruhe.** (Großherzogthum Baden.)

Bestellungen hierauf nimmt entgegen Herr **R. Czarnikow** in **Posen,** Schuhmacherstraße Nr. 6.

כשר Feine hamburger koschere Fleischwaaren, als: Rauchfleisch, Rinderschinken, Rauchzunge, Roulade, Zungen-, Trüffel-, Cervelat-, Salami-, Schlack-, Leber-, Knoblauch-, Dampf- u. Gänsewurst, Rollgans, Rollkeulen empf. stets frisch ***Kletschoff,***

Fette Kieler Sprotten, Prima astrach. Caviar, Süße Apfelsinen, 100 Stück 4 Thlr., Dutzend 18 Sgr. empfiehlt **J. N. Leitgeber.**

Eine zweite Sendung Fruits Glacées, Calissons d'Aix, Reineclaudes, Peches, Chinois etc. sowie eine reichhaltige Auswahl feiner französischer und Schweizer Dessert-Chocoloden und Fondans von Ph. Suissard in Neufchatel, Tyroler Rosmarin-Aepfel, Fromage de Brie, Rocquefort, Lamenbert etc. und neue Strassburger Gänseleber-Trüffel-Pasteten empfing u. empfiehlt

Jacob Appel, Wilhelmsstrasse 9.

Kalbsleberwurst, Kalblebertrüffelwurst, Gänsewurst, von delikatem Geschmack, empfiehlt **F. Fromm,** Sapiehaplatz 7.

Alten Jamaica-Rum und Arrac de Goa, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt ***Isidor Appel,*** Bergstraße.

Feinsten **Souchon- und Pecco-Thee** à 25, 30, 40, 50 und 60 Sgr. pr. Pfd. empfiehlt ***Isidor Appel,*** Bergstraße.

Fr. fett. Kiel. **Sprotten** und **Speckbücklinge** empf. billigst ***Kletschoff.***

Rhein-Wein vorzüglicher Qualität versendet 1/4 Ohm aufwärts, hess. Ohm = 160 Liter, eigenes Wachsthum, 65er Thlr. 42, 66er Thlr. 34, 68er Thlr. 40, Rothwein Thlr. 56, Champagner incl. Flasche Sgr. 20, Netto compt. oder Nachnahme excl. Faß und Kiste ab hier. **Niederolm,** Rheinhessen. ***C. Vietor.***

Paraffinkerzen, à Pfd. 4 1/2, 5 1/2 und 6 Sgr. pr. Pack, **feinste Stearinlichte,** à 5 1/2, 6, 7 und 9 Sgr. pr. Pack, sowie **geruchloses Petroleum,** empfiehlt ***Isidor Appel,*** Bergstraße.

Echte Schweizerische Alpenkräuter-Essenz.

Bereitet von **Dr. Kirchhoffer,** Spezialarzt in **Kappel.**

Die **„Schweizerische Alpenkräuter-Essenz“** ist ein vortreffliches Mittel bei Verdauungsstörungen, als: Blähungen, Appetitlosigkeit, Völle, Druck in der Magengegend, Stuhlverstopfungen, wenn solche auf Digestionsstörungen beruhen.

Durch Verbesserung des Verdauungsgeschäfts und Normalisirung des Appetits wirkt die Alpenkräuter-Essenz ganz vorzüglich in den Fällen, wo sich Regelwidrigkeiten in der Blutkonstruktion zeigen, als: bei Schwächezuständen überhaupt, Blutleere, Bleichsucht, Störungen in der Menstruation, weißem Fluß u. dgl. m.

Preis eines Flacons 2 1/2 Frs. = 2/3 Thlr.

Nur allein echt zu beziehen durch das General-Dopôt für ganz Europa bei **Th. Brugier** in **Karlsruhe** (Großherzogthum Baden).

Niederlagen werden vom General-Depôt errichtet.

Depôt in **Posen** bei **R. Czarnikow,** Schuhmacherstraße 6.

Zu den am 1. und 2. Dez. d. J. stattfindenden **Ziehungen** der

Preuß.-Frankfurter Lotterie

mit Gewinnen und Prämien von

1 Million 780,920 Gulden,

eingetheilt in solche von **Gulden 200,000,** ev. 2 à **100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000, 4000** u. s. f. nebst **7600** Freiloose, erlasse ich ganze **Originalloose** (keine werthlose Antheilscheine) zur planmäßigen Einlage von Thlr. 3. 13 Sgr., halbe Thlr. 1. 22 Sgr. und viertel 26 Sgr.

Diese Originalloose repräsentiren zu allen ihren Ziehungen die volle Einlage, weshalb auch während der ersten fünf Klassen ein Verlust gar nicht eintreten kann. Der amtliche Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt, ebenso die Gewinnlisten nach jeder Ziehung sofort zugesandt und die Gewinne prompt ausbezahlt.

Man wolle sich daher mit seinen Bestellungen baldigst wenden an

Samuel Goldschmidt, Hauptkollekteur **in Frankfurt am Main,** Döngesgasse 14.

Briefe und Gelder erbitte mir franko; letztere können auch per Posteinzahlung oder durch Postvorschuß berichtigt werden.

Jeden Posten **Preußischer Lotterie-Loose** 1. Klasse 141. Lotterie wird gekauft und der höchste Preis dafür bezahlt von ***M. Meidner,*** **Berlin. Unter den Linden 16, Bank- und Wechsel-Geschäft.**

Unwiderruflich. Ziehung am 14. Nov. Ulmer Dombau-Loose zu 10 Sgr. Gewinne **5** bis **20,000** Thlr. bei der **Generalagentur Gebrüder Schmitt** in **Nürnberg.** Prospekte **gratis** auch ohne gleichzeitige Bestellung. **Wieder-Verkäufern Rabatt.** **Cölner Dombau-Loose** à 1 Thlr. **Mailänder Loose,** Thlr 2 20. Gewinne **Fcs. 10 bis Fcs. 10,000.** bei **nicht** verlierbarem Einsatz.

Von meinen als vorzüglich anerkannten **1864er Bordeauweinen** empfehle als besonders preiswerth **Château d'Aux, Du Roi Margaux** à Fl. 15 Sgr. **Julius Buckow,** Th. Baldenius Söhne Nachf. Wein-Großhandlung.

50 %. **Der große Cigarren-Ausverkauf** bestehend aus hunderten von Millen von **Havanna-, Bremer, Hamburger** Cigarren dauert nur noch einige Tage.

Amerik. Cigarren- u. Tabak-Fabrik M. Dąbrowski, Breslauerstr Nr. 20. (Jedoch nicht zu verwechseln mit dem Eckgeschäft und Commandite Wasserstraße 25. Bei diesem Ausverkauf können die Consumenten um **50 % billiger** rauchen.

Frische Holsteiner- u. Colchester-Austern, leb. Hummern, frische Seefische, fr. Geflügel, franz. Gemüse empfängt täglich W. A. Krentscher, Berlin, Charlottenstr. 33.

Wallischei 91, ist ein möbl. Zim. zu verm

Sapieha-Platz 14, ist ein Zimmer nebst Cabinet unmöblirt oder möblirt sofort zu vermiethen.

Kanonenplatz 9 sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Schlosserstr. 6 im 2. Stock ist ein Zimmer zu verm. für monatlich 3 1/2 Thlr. bei **Ed. Möller.**

St. Martin 74 ist vom 15. Nov. c. ab ein möbl. Zimm. im 1. Stock zu vermiethen.

St. Adalbert 41/42, 3 Tr., 1 gr. m. Z. z. v

Ein möbl. Zimmer zu verm. Halbdorfstr. 13.

Kl. Gerberstr. 9 im Hofe rechts, ist ein möbl. Zimmer mit Bett billig zu vermiethen.

Wronkerstr. 10 1. Etage ein m. Zimm. z. v

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen **St. Martin 60,** im Hofe Parterre.

Ein möbl. Zimmer ist sofort zu vermiethen **Wilhelmspl. 16,** 3 Tr.

Wilhelmsstr. 2 ist eine möbl. St. zu verm.

Ein Laden ist **Breitestraße 20** sofort zu vermiethen

St. Martin 4 ist vom 1. Januar k. J ein **Eiskeller** zu vermiethen.

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 ist ein **Laden** sogleich zu verm. Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.

Schifferstraße 20 ist 1 auch 2 möblirte Zimmer vom 1. ab zu vermiethen.

Ein oder zwei junge Leute finden **Logis Alt. Markt 58.** im Hinterhause 2 Tr.

Breslauerstr. 35. ist der erste Stock von Neujahr oder vom 1. April zu vermiethen. Näheres St. Martin 3 im Laden.

Ein **Destillateur-Gehilfe** findet sofortiges Unterkommen bei ***Max Neufeld,*** Posen.

Einen **Lehrling** fürs Ledergeschäft sucht ***Eduard Möller.***

Ein **Agent** für die Provinz Posen für an **Papierhandlungen** leicht absetzbare Artikel wird gegen hohe Provision gesucht. Adressen beliebe man sub **H. 7803** an die Annoncen-Exped. von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin** zu senden.

Eine Wirthschafterin, nicht zu jung, die mit der Küche vertraut ist, wird zur Stütze der Hausfrau auf dem Lande zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 30 Thaler.

Adressen sub *M. 203* poste restante *Wronke,* franco.

Ein Konditorgehilfe, der in allen Branchen der Konditorei durchaus erfahren ist und dem auch diebesten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bald eine Stelle. Franco-Offerten bitte ich zu richten **H. Kutzner,** Konditorgehilfe, **Wollstein.**

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches mit der Milchwirthschaft, der Küche u. Wäsche gründlich vertraut ist, wird zum 1. Januar 1870 auf dem Dominium **Kaźmierz** bei Samter gesucht.

Das Dom. **Ruchocice** bei **Grätz** sucht zum sofortigen Dienstantritt einen gut empfohlenen Hofbeamten. Näheres nach Einsendung der Zeugnisse.

Ein Lehrling wird verlangt vom Posament.- und Kurzw.- Geschäft. Wasserstr. 13.

Hamburg Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia,	**Mittwoch,**	**3. Novbr.**	Morgens.	**Allemannia,**	**Mittwoch,**	**24. Nov.**	Morgens.
Silesia,	dito	**10. Novbr.**		**Cimbria,**	dito	**1. Decbr.**	
Holsatia,	dito	**17. Novbr.**		**Westphalia,**	dito	**8. Decbr.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“,**

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** und **Havana,** auf der Rückreise **Havana** und **Havre** anlaufend.

Teutonia . . .	**20. November,**	**Bavaria** . . .	**15. Jan. 1870.**
Saxonia . . .	**18. Dezember.**	**Teutonia** . . .	**12. Febr. 1870.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thl. **180,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **120,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. 10. per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten,*** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten **H. C. Platzmann** in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1., und dessen Spezialagenten ***Fabian Charig,*** in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.

Norddeutscher Lloyd.

Zwei Mal wöchentliche Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Ohio**	Mittwoch	3. Nov.	nach	Baltimore via Southampton
D. **Union**	Sonnabend	6. Okt.	„	Newyork „ Southampton
D **Newyork**	Mittwoch	10. Nov.	„	Havana u. New-Orleans via Havre
D. **Weser**	Sonnabend	13. Nov.	„	Newyork via Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	17. Nov.	„	Baltimore via Southampton
D. **Hansa**	Sonnabend	20. Nov.	„	Newyork „ Southampton
D. **Frankfurt**	Mittwoch	24. Nov.	„	Havana u. New-Orleans via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	27. Nov.	„	Newyork via Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	1. Dez	„	Baltimore via Southampton
D. **Rhein**	Sonnabend	4. Dez.	„	Newyork „ Southampton
D. **Bremen**	Mittwoch	8. Dez	„	Havana u. New-Orleans via Havre
D. **Amerika**	Sonnabend	11. Dez.	„	Newyork via Southampton

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler., Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **150** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie **die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

H. Peters, Direktor. **Hirschfeld,** Prokurant.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** konzessionirte **Haupt- und General-Agent Leopold Goldenring** in **Posen.**

Für das hiesige **Speditions- und Kommissions-Geschäft Moritz S. Auerbach** wird ein mit der Buchführung und Korrespondenz vertrauter **Kommis** und ein **Lehrling** gesucht. Näheres bei Herrn ***Heinrich Hertz,*** Judenstraße 2.

Eine **geübte Schneiderin** wünscht Beschä tigung in, auch außer dem Hause. Waisen-Gasse Nr. 8. 1 Treppe.

Eine ordentliche Aufwartsfrau findet eine Stelle bei ***W. Krengel,*** Odeum 3 Treppen rechts. Anmeldungen von 1 bis 2 Uhr Mittags.

Eine vorz. Landwirthschafterin d. feinste Küche verst., mit besten Attesten a. höchsten Häusern, deutsch und polnisch spricht, sucht sogleich Stellung durch **Frau Schroeder, Breslau,** Altbüßerstraße 50.

Ein in allen Branchen der Landwirthschaft ausgebildeter, mit den besten Zeugnissen versehener, und für die jetzige Zeit ganz passender Dekonom sucht eine Stelle **als erster Inspektor** auf einem möglichst großen Gute oder Güterkomplexus. Gef. Adressen sub **N. 7008** befördert die Annoncen-Exedition von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin,** Friedrichsstraße 60.

Mrs. **Kaas** intends to open an English conversational circle. To apply for particulars at Mr. **Below's,** 33b. Friederickstrasse.



Ein gebildeter junger **Landwirth,** militairfrei, 4 Jahre beim Fach, vollständig mit der Drainage vertraut, sucht zum 1. Januar oder 1. April 1870 Stellung als Wirthschafts-Assistent. Gefällige Offerten bitte unter ***W. W. 60.*** poste restante **Rokietnice** bei **Posen.**

Ein tüchtig praktischer **Gärtner,** welcher durch eine lange Reihe von Jahren einer der bedeutendsten Gärtnereien Oberschlesiens vorgestanden, sich musterhaft bewährt hat und seit einigen Jahren Handelsgärtner ist, sucht zum 1. Jan. oder baldigst ein Unterkommen. Näheres durch den Vice-Präsidenten des oberschlesischen Gartenbauvereins, Hrn. Garten-Inspektor ***Hannemann*** in Proskan.

Ueber Land und Meer. Die bekannte beliebte illustrirte Zeitschrift kostet jetzt nur **5** Sgr. pro Heft (früherer Preis **10** Sgr.) Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung von **Joseph Jolowicz,** Markt 74.

Musikalien-Leihinstitut!

Beim Herannahen des Wintersemesters empfehle ich mein **nach jeder Richtung hin umfangreich eingerichtetes Musikalienleihinstitut.** — Wenn vor Allem Reichhaltigkeit der verschiedenen Musikgattungen wie Instructives, Alt- und Neuclassisches, Salonstücke (Characterstücke und Neuromantisches), Unterhaltungs- u. Virtuosenstücke u. s. w. welche sämmtlich in 10—12facher Anzahl vertreten, ein Leihinstitut in erster Reihe empfehlen, so entspricht mein Institut diesem vollständig. Schon ein flüchtiger Blick bekundet die Sachkenntniss, welche bei der Wahl der fast unzähligen Componisten, womit der heutige Musiker-Parnass „angeschwemmt“ ist, beobachtet worden. Diese Reichhaltigkeit des Instituts besteht aber **nicht** etwa wie in andern Instituten — in der so „massenhaften“ Auswahl jener „Berliner Concurrenz“ und sogenannter „Groschenausgaben“, sondern aus **wirklich gediegenen Originalcompositionen** wie sie aus dem rühmlichst bekannten Verlage von Breitkopf & Härtel, Andre, Hainauer, Schott & Söhne, Simrock u. s. w hervorgegangen sind. Und so empfehle ich denn dies Institut zur geneigten Benutzung **unter den billigsten Bedingungen.**

M. Leitgeber, **Posen,** Hôtel du Nord.

Verein junger Kaufleute.

Dienstag den **2. November c,** Abends 8 Uhr:

Herr Dr. **Pauly:** **Von den Einnahmen des menschlichen Körpers.**

Bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmspl. 1 (Hôtel de Rome), ist zu haben:

Hundert Polterabend-Scherze

zum Vortrage für
einzelne Damen und Herren,
als auch für
zwei und mehrere Personen,
owie zur Aufführung **größerer Polterabend-Scenen** und Stücke zu **Geburtsfest-Aufführungen**. Von **Alvensleben. Zweite** Auflage.
Preis 15 Sgr.

NB. Es ist dies eine der besten Sammlungen aller bisher erschienenen Polter-Abend-Scherze, wovon jetzt die zweite verbesserte Auflage erschienen.

Encyclopädie der Rechtswissenschaft.
Im Verlage von **Duncker & Humblot** in **Leipzig** erscheint:

Encyclopädie der Rechtswissenschaft.

In systematischer und alphabetischer Bearbeitung.
Unter Mitwirkung vieler namhafter Rechtsgelehrter
herausgegeben von
Prof. Dr. Franz von Holtzendorff.
In 3 Bänden (zusammen 10 Thlr.) oder 25 Lieferungen à 12 Sgr.

Ein ausführlicher Prospectus kann in jeder Buchhandlung eingesehen werden. Heft 1 und Band 1. (Systematischer Theil) liegen vollendet vor.

Zur Annahme von Bestellungen empfiehlt sich
Louis Türk, Wilhelmsplatz 4.

Grand Cabinet de Lecture

français, allemand et polonais
de la Librairie M. Leitgeber
à Posen, Hôtel du Nord
L'abonnements sous les plus favorables conditions.
!!2600 vols. français!!

Handwerker-Verein.

Montag den 1. November.
Vortrag des Herrn ***Dr. Brieger*: Ueber das Sehen.**

☐. M. 3. XI. A. 7. Tr. ☐. I. ☐.

Einladung.

Die Endesunterzeichneten sind über nachstehende Punkte übereingekommen:

1) Es wird die Gründung eines Vereins beabsichtigt, welcher eine Unterstützung hiesiger Musiker für den Fall einer Krankheit oder vorübergehenden Verlegenheit bezweckt.

2) Zur Mitgliedschaft ist jeder in Posen lebende praktische Musiker resp. Musikerin und außerdem jeder Musikfreund berechtigt.

3) Anrecht auf eine Unterstützung hat jeder Musiker, welcher Mitglied ist.

Alle, die sich für die Gründung eines solchen Vereins interessiren, werden hiermit zu einer Besprechung

Montag den 1. November,
Abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn Commissionsraths **Falk** (Wilhelmsplatz 12) eingeladen.

Bienwald. Bitter. Böttcher.
Dembinski. Falk. Graebe. Greulich.
Gürich. Janecki. Schlusewski.
Schoen. Seligo. Vogt.

Familien-Nachrichten.

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem kräftigen Mädchen zeigt Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

Bromberg, den 29. Oktober 1869.

Kellmann,
Hauptsteueramts-Assistent.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Vormittag 9½ Uhr nach schwerem Leiden unser lieber Sohn **Paul,** im Alter von 12 Jahren 9 Monaten 5 Tagen an der Wassersucht sanft entschlafen ist, und findet die **Beerdigung Montag den 1. Nov. c., Nachmittags 3 Uhr,** statt. Um stille Theilnahme bitten

Posen, den 30. Oktober 1869.

B. Krebs und Frau.

Danksagung.

Allen Denen, welche mir die Ehre erwiesen, sich an dem Grabegeleit meiner theuren, dahingeschiedenen Mutter zu betheiligen und meinen gerechten Schmerz dadurch um Vieles linderten; ebenso den hiesigen barmherzigen Schwestern für die liebevolle Aufwartung und Pflege während der Leidenszeit der Verstorbenen meinen tiefgefühltesten Dank.

Kosten, im Oktober 1869.

Friedrich Där.

Die italienische doppelte Buchführung,

sowohl für Waaren-, als Bankgeschäfte, nach einem System, das bei Vermeidung unnützer Arbeit die größte Uebersicht gewährt, erlernt man ohne Lehrer in kürzester Zeit aus **„Salomon's Komtoirhandbuch."** Das Buch enthält ferner eine Darstellung der übersichtlichsten einfachen Buchführung, wirklich praktische, aus dem lebendigen Geschäftsverkehr gesund herausgearbeitete Erläuterungen der Wechsel- und Konkurs-Ordnung, der Wechselkourse und neben vielem anderen Nützlichen schließlich noch eine prächtige Anleitung zur kaufmännischen Korrespondenz. Das soeben in dritter Auflage erschienene Buch ist jedem Komtoir und jedem angehenden Kaufmann auf das Wärmste zu empfehlen, es kostet nur 1 Thlr. und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Posen** bei

Joseph Jolowicz, Markt 74.

Im Verlage von **Oscar Lichtenauer** in **Breslau** erschien soeben und ist vorräthig bei Herrn **J. J. Heine** in **Posen,** **Markt 85:**

Die bürgerliche Rechenkunst.

Ein Leitfaden
beim Unterrichte in den bürgerlichen Rechnungsarten
von
Prof. Dr. **H. A. Brettner,**
weil königl. Regierungs- und Schulrath, Direktor des Marien-Gymnasiums zu Posen.
Dritte mit Berücksichtigung des neuen metrischen Maßes und Gewichtes verbesserte und vermehrte Ausgabe.
Gr. 8. Eleg. geh. Preis 10 Sgr.

Ein Recensent sagt in der „Breslauer Zeitung" über diese neue Auflage Folgendes: Die meisten Abschnitte sind verändert und erweitert, das binnen Kurzem zur Einführung gelangende metrische Maaß und Gewicht ist erläutert und in den Uebungsbeispielen durchweg und ausschließlich berücksichtigt. Als neu und besonders dankenswerth heben wir hervor: Den Abschnitt von den Münzen, die Reduktionstabellen zur Vergleichung der bisherigen Maaße und Gewichte mit den entsprechenden neuen, sowie eine Tabelle der wichtigsten fremden Münzen, Maaße und Gewichte mit Angabe ihres Verhältnisses zu denen des Nordd. Bundes. Die Uebungsbeispiele, fast durchweg neu, sind praktisch ausgewählt. Das Buch empfiehlt sich nicht blos als Leitfaden für den Schüler, sondern auch und vorzugsweise zum Selbstunterrichte und als vortrefflichen Rathgeber für Lehrer, denen es darum zu thun ist, daß die Schüler auch mit Verständniß rechnen lernen.

Volksgarten-Saal.

Heute Sonnabend den 30. Oktober
großes Konzert
und Extra-Vorstellung.
Drittes Gastspiel des Herrn
Max Reichmann,
aus **Wien**, kais. russisch Kammer-Virtuose, Klavier-Komiker und Parodist.
Auftreten des gesammten Personals.
Entrée 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr., und findet der Billetverkauf für heute nur an der Kasse statt. Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 31. Oktober
großes Konzert u. Vorstellung.
Auftreten der Gesellschaft des Direktors Mr. **Charles Alfonso.**
Auftreten der Solo-Tänzerin Frl. **Lucia.**
Auftreten der Soubrette Frl. **Helene.**
Auftreten des Gesangs- u. Charakter-Komikers Herrn **Richter.**
Erstes Gastspiel
der Soubrette Frau **Lina Richter.**
Pantomime 2c.
Entrée an der Kasse 5 Sgr., Kinder 1½ Sgr.
Anfang 5 Uhr.
Tagesbillets à 3 Sgr. in den Konditoreien des Herrn **R. Neugebauer.**

Emil Tauber.

Täglich frische
Engl. Austern à Dutzend 25 Sgr.,
Holst. " à Dutzend 15 Sgr.
empfiehlt
Julius Buckow,
Th. Baldenius Söhne Nachf.,
Wein-Großhandlung.
Wilhelmsplatz 15.

Theater-Anzeige.

Zur Eröffnung des Stadttheaters. Sonntag den 31. Oktober. **Minna von Barnhelm,** oder: **Das Soldatenglück.** Lustspiel in 5 Akten von Lessing.

Abonnements-Billets à Dutzend 5 Thlr. 15 Sgr., zur Hälfte für Oper, zur Hälfte für Schauspiel, gültig bis 1. April 1870, werden ausgegeben im Theaterbüreau, Neustädtischer Markt Nr. 5, 1 Treppe, Morgens von 9 bis 1 Uhr Mittags.

Die Tageskasse bei Herrn **Caspari** (Mylius Hotel.

Restaurant Tivoli.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meinen neuen Saal komfortabel eingerichtet habe, den ich besonders zu Hochzeiten, Festlichkeiten und Privatvergnügen zur geneigten Benutzung bestens empfehle.

Posen, den 28. Oktober 1869.

Carl Blaschke,
Kleine Gerberstraße Nr. 4.

Café Bellevue.

Markt und Büttelstraßen-Ecke Nr. 44.
Heute Abend **Hasenbraten.**

Volksgarten-Saal.

Montag
den 1. November, Abends 7½ Uhr
II. Sinfonie-Concert.

PROGRAMM.

1) Ouverture z. Op. „Olympia. **Spontini.**
2) Chor aus „Das Paradies und die Peri" **Schumann.**
3) Variationen a. d. „Kaiser Franz Quartett **Haydn.**
4) Ouverture zu „Egmont" **Beethoven.**
5) Sinfonie militaire (Nr. 5) **Haydn.**

5 Billets für **15 Sgr.,** zu allen Sinfonie-Konzerten giltig, sind zu haben in der Hofmusikalien-Handlung der Herren
Bote & Bock.
Kassenpreis 5 Sgr.
Rauchen ist **durchaus** nicht gestattet.

W. Appold.



Bohn's Restauration.

Berlinerstr. 19.
Montag den 1. November 1869.
Großes
Wurstabendbrot,
wozu ergebenst einladet

E. Bohn.

Heute Abend **Eisbeine** bei
A. Kuttner, Wallischei 3.

Heute Sonnabend den 30. **Eisbeine** in der **Hoffmann'schen Bairisch Bier-Brauerei.**

Heute Sonnabend zum Abendbrot **Pökelfleisch** mit **Erbsen** und **Sauerkohl** bei
J. Flegel,
Friedrichstr. Nr. 32.

Eisbeine
bei ***H. Seiffert,*** Wallischei 91.

Fischer's Lust.

Montag den 1. d. M.
Großes
Wurstabendbrot
von **Verl. Fleisch- u. Leberwürsten** nebst **Tanzkränzchen,** wozu ergeb. eingeladen wird.

Sonnabend den 30. und Montag den 1. **Wurstabendbrot,** wozu ergebenst einladet
F. Lüdecke, Kanonenplatz 3.

Café Bellevue!

Markt- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 44.

Zur Ausrichtung von **Festlichkeiten, Hochzeiten** und **Privatvergnügungen** wird der **neu dekorirte Saal** dem geehrten Publikum zur geneigten Benutzung empfohlen.

Auch auf mein **Restaurations-Lokal nebst französischem Billard** erlaube ich mir die Aufmerksamkeit zu lenken.

F. Gertig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 30. Oktober 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 29.	v. 28.
Roggen, matt.			
Herbst	48	$48\frac{1}{4}$	$48\frac{3}{8}$
Okt.-Nov.	47	$47\frac{1}{8}$	47
Frühjahr	$45\frac{5}{8}$	$45\frac{7}{8}$	$45\frac{5}{8}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, behauptet.			
Herbst	$12\frac{13}{24}$	$12\frac{7}{12}$	$12\frac{5}{8}$
Frühjahr	$12\frac{13}{24}$	$12\frac{7}{12}$	$12\frac{5}{8}$
Spiritus, ermattd.			
Herbst	$14\frac{5}{8}$	$14\frac{2}{3}$	$14\frac{13}{24}$
Okt.-Nov.	$14\frac{5}{8}$	$14\frac{2}{3}$	$14\frac{13}{24}$
Frühjahr	$15\frac{5}{24}$	$15\frac{7}{24}$	$15\frac{1}{6}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: ziemlich fest.		Not. v. 29.	v. 28.
Mk.-Pos. St.-Akt.	$60\frac{3}{4}$	$61\frac{1}{4}$	$61\frac{1}{4}$
Franzosen	205	$203\frac{1}{2}$	$204\frac{1}{2}$
Lombarden	$138\frac{1}{2}$	$138\frac{1}{2}$	$139\frac{1}{4}$
Pr. St.-Schuldsch.	$78\frac{1}{8}$	$78\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$
Neue Pos. Pfandbr.	82	$81\frac{3}{4}$	$81\frac{1}{2}$
Pos. Rentenbriefe	$84\frac{3}{4}$	84	$83\frac{3}{4}$
Russ. Banknoten	$75\frac{1}{4}$	$75\frac{1}{4}$	$75\frac{3}{4}$
Poln. Liq.-Pfdbr.	$56\frac{1}{4}$	$56\frac{1}{4}$	$56\frac{1}{4}$
1860 Loose	76	$76\frac{1}{2}$	$76\frac{3}{4}$
Italiener	53	$53\frac{1}{4}$	53
Amerikaner	$89\frac{1}{8}$	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{7}{8}$
Türken	$41\frac{1}{2}$	$41\frac{3}{8}$	$41\frac{1}{4}$
Rumänier	71	71	$71\frac{3}{8}$

Stettin, den 30. Oktober 1869. (Marenso & Zacs.)

		Not. v. 29.
Weizen, behauptet.		
Oktober	$64\frac{1}{4}$	$63\frac{1}{2}$
Okt.-Nov.	$63\frac{1}{2}$	$63\frac{1}{4}$
Frühjahr	$64\frac{3}{4}$	$64\frac{3}{4}$
Roggen, unverändert.		
Oktober	$47\frac{1}{4}$	47
Okt.-Nov.	$45\frac{5}{8}$	$45\frac{1}{2}$
Frühjahr	$44\frac{1}{2}$	$44\frac{1}{2}$

		Not. v. 29.
Spiritus, unverändert.		
Oktober	$14\frac{2}{3}$	$14\frac{2}{3}$
Okt.-Nov.	$14\frac{2}{3}$	$14\frac{2}{3}$
Frühjahr	$14\frac{11}{12}$	$14\frac{11}{12}$
Rüböl, unverändert.		
Oktober	$12\frac{5}{8}$	$12\frac{1}{3}$
April-Mai 1870	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$

Börse zu Posen

am 30. Oktober 1869.
Kein Geschäft.

[Privatbericht.] **Wetter:** bewölkt **Roggen:** geschäftslos. pr. Nov. $42\frac{1}{4}$ Gd. u. Br., Nov.-Dez 42 bz. u. Br., Dez.-Jan. do., Frühjahr $42\frac{1}{4}$ Br., $42\frac{1}{4}$ Gd.

Spiritus: behauptet. pr. Nov. $13\frac{5}{6}$ bz., Br. u. Gd, Dez do., Jan. $13\frac{11}{12}$ Br. u. Gd., Febr. 14 Gd., April-Mai $14\frac{11}{24}$ bz. u Gd. Loko ohne Faß $13\frac{5}{6}$ Thlr. bz.

[Produktenverkehr.] Das Wetter war in dieser Woche zumeist regnerisch und rauh, in den letzten Tagen hatten wir Schneefall. — **Weizen** wurde nur knapp zugeführt; Einiges ging nach den benachbarten Mühlen. Preise erhielten sich wie in der Vorwoche; feiner **Weizen** 61—64 Thlr., mittlere 56—59 Thlr., ordinärer 51—53 Thlr. Die Zufuhr in **Roggen** war ziemlich stark. Abzug hatte, wie bisher, per Bahn mehrfach statt. Preise haben in Folge der auswärtigen besseren Notirungen merklich angezogen; schwerer **Roggen** 48—50 Thlr., leichter $43\frac{1}{2}$—45 Thlr. **Gerste** war nur äußerst schwach zugeführt und behauptete sich in den vorwöchentlichen Preisen; große **Gerste** 40—44 Thlr., kleine 38—42 Thlr. **Hafer** war viel am Markte und bedang, wie bisher, 24—25 Thlr. **Buchweizen** kam wenig heran und blieb unverändert auf 38—40 Thlr In **Erbsen** hat die Zufuhr sich etwas verstärkt und räumten sich zu vorwöchentlichen Preisen; **Kocherbsen** 52—53 Thlr., **Futtererbsen** 47—48 Thlr. **Kartoffeln** waren genügend zu Markt gebracht und bezahlten sich, wie bisher, mit 9—$10\frac{1}{2}$ Thlr. — **Weizenmehl** ging etwas zurück, Nr. 0. u. 1. $4\frac{5}{6}$—$5\frac{5}{6}$ Thlr.; **Roggenmehl** blieb ohne Aenderung, Nr. 0. u. 1. $3\frac{5}{6}$—$3\frac{2}{3}$ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Der Terminshandel in Roggen eröffnete mit einer festen Tendenz und verfolgte dieselbe während der ganzen Woche hindurch, was eine allmälige Aufbesserung der Kurse für alle Sichten zur Folge hatte. Die bis zum Stichtage für Lieferungen per Herbst und Oktober (29. d. M.) und an demselben stattgehabten Ankündigungen bewirkten die promte Abwickelung der betreffenden Engagements.

Spiritus ist stark zugeführt worden. Abladungen fanden in belangreichen Posten, hauptsächlich nach Hamburg, statt. Im Handel war bei Beginn der Woche eine matte Stimmung nicht zu verkennen, welche im ferneren Verlaufe und bis Mitte derselben sich immer mehr erweiterte, und einen merklichen Preisrückschlag herbeiführte; in den letzten Tagen jedoch machte sich eine festere Haltung geltend, wodurch Preise sich einigermaßen zu erholen vermochten. Ankündigungen hatten im Laufe der Woche in ansehnlichen Posten statt, vermittelst welcher die diesjährigen Verschlüsse bis zu dem oben gedachten Stichtage und an demselben zur glatten Realisirung gelangten.

Durchschnitts-Marktpreis im Monat Okt. 1869.
(Auf Grund der Berichte der Markt-Kommission.)

	Thl.	Sgr.	Pf.		Thl.	Sgr.	Pf.
Feiner Weizen	2	15	7	Winterraps	3	24	6
Mittel Weizen	2	9	—	Sommerrübsen	—	—	—
Ordinärer Weizen	2	1	10	Sommerraps	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	1	27	3	Buchweizen	1	16	3
Roggen, leichte Sorte	1	22	10	Kartoffeln	—	12	1
Große Gerste	1	20	6	Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	12	—
Kleine Gerste	1	18	8	Rother Klee, Ctr. 100 Pf. Z.G.	—	—	—
Hafer	–	29	10	Weißer Klee, dito	—	—	—
Koch-Erbsen	—	—	—	Heu, dito	—	—	—
Futter-Erbsen	1	28	3	Stroh, dito	—	—	—
Winterrübsen	3	23	3	Rüböl, rohes, dito	—	—	—

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Okt. **Wind:** NW. **Barometer:** 28. **Thermometer:** 3° +. **Witterung:** trübe. — Die Liquidation der restlichen Engagements auf Oktober nehmen im Verkehr mit **Roggen** momentan das Interesse hauptsächlich in Anspruch, doch darf hieraus nicht auf einen sonderlich großen Umfang der noch zu erfüllenden Lieferungsverpflichtungen geschlossen werden. Der Markt eröffnete matt, als aber Käufer pr. Oktober wieder auf den seitherigen Mangel an Verkäufern stießen, mußten sie ihre Gebote steigern, dadurch gewann denn auch die Haltung im Allgemeinen an Festigkeit, aber die Umsätze blieben beschränkt. Loko ist außer einigen kleinen Partieen feinster Beschaffenheit für den Konsum nur für Kündigungszwecke gekauft worden und die Zufuhren finden jetzt beinahe sämmtlich nur diese Verwendung. Heute gekündigte 9000 Ctr. fanden bis auf 1000 Ctr. willige Aufnahme. Kündigungspreis $48\frac{1}{4}$ Rt. — **Roggenmehl** matter. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt $9\frac{1}{2}$ Sgr. — **Weizen** sehr still und nicht viel verändert. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis $57\frac{5}{8}$ Rt. — **Hafer** loko recht matt und nicht voll preishaltend. Termine fester, besonders Okt. in Deckung höher. Gekündigt 1200 Ctr Kündigungspreis $27\frac{1}{2}$ Rt. — **Rüböl** ist auch heute durch Deckungskäufe pr. Okt. befestigt, später wieder matt gewesen. Preise im Wesentlichen unverändert. — **Spiritus** ist in fester Haltung und war besonders zum Schluß, nachdem für gekündigte 380,000 Quart heute bessere Aufnahme sich zeigte, eher noch etwas höher zu verwerthen. Kündigungspreis $14\frac{2}{3}$ Rt. — **Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 55—72 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat $57\frac{1}{4}$ a $57\frac{1}{2}$ Rt. bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. $58\frac{1}{2}$ bz., April-Mai $61\frac{1}{2}$ a $61\frac{1}{4}$ bz., Mai-Juni 62 bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd $46\frac{1}{2}$ a $47\frac{3}{4}$ Rt. bz., fein $49\frac{1}{4}$ a $49\frac{1}{2}$ bz., per diesen Monat $47\frac{3}{4}$ a $48\frac{3}{8}$ Rt bz., Okt.-Nov. 47 a $47\frac{1}{4}$ bz., Nov.-Dez. $45\frac{3}{4}$ a 46 bz., April-Mai $45\frac{3}{4}$ a $45\frac{7}{8}$ bz., in einem Falle 46 bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 38—50 Rt nach Qualität. — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 25—29 Rt. nach Qualität, $25\frac{1}{2}$ a 28 bz., per diesen Monat $27\frac{1}{2}$ Rt. bz, Okt.-Nov. $26\frac{1}{8}$ bz., April-Mai $26\frac{1}{8}$ bz., Mai-Juni 27 bz. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60 66 Rt nach Qual. Futterwaare 51—55 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko $11\frac{1}{2}$ Rt. Br. — **Rüböl** loko pr 100 Pfd. ohne Faß $12\frac{5}{8}$ Rt. Br., per diesen Monat $12\frac{7}{12}$ a $\frac{2}{3}$ a $\frac{5}{8}$ a $\frac{7}{12}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., Okt.-Nov. $12\frac{11}{24}$ a $\frac{5}{12}$ bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. $12\frac{11}{24}$ bz., Jan.-Febr. $12\frac{1}{2}$ Br., April-Mai $12\frac{13}{24}$ bz. **Petroleum** raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $8\frac{1}{12}$ Rt., per diesen Monat $8\frac{1}{24}$ a $\frac{1}{12}$, Okt.-Nov do., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. $8\frac{7}{24}$ a $\frac{1}{3}$ bz., Dez., Jan. u. Febr im Verbande $8\frac{11}{24}$ Rt. bz. — **Spiritus** pr. 8000% loko ohne Faß $14\frac{17}{24}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $14\frac{5}{8}$ a $\frac{17}{24}$ a $\frac{2}{3}$ bz. u. Br., $14\frac{5}{8}$ Gd, Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. $14\frac{3}{4}$ bz, Jan.-Febr. $14\frac{7}{8}$ bz, April-Mai $15\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{3}$ bz u. Br., $15\frac{1}{4}$ Gd., Mai-Juni $15\frac{5}{12}$ a $\frac{11}{24}$ bz, Juni-Juli $15\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Juli-August 16 bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 $4\frac{1}{4}$ 4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—$3\frac{5}{8}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{4}$ Rt., Nr 0. u 1 $3\frac{5}{24}$—3 Rt. pr Ctr. unversteuert exkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. $9\frac{1}{4}$ Sgr Gd., Okt.-Nov. 3 Rt. 8 Sgr. bz. u. Gd., Nov.-Dez 3 Rt. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Br., Dez.-Jan. 3 Rt. 7 Sgr. Br., Jan.-Febr. 3 Rt. $6\frac{1}{2}$ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 6 Sgr. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 29. Oktbr. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Witterung: trübe. Nachts leichter Frost, Mittags + 4° R. Barometer: 27. 10. Wind: NW. **Weizen** wenig verändert, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. neuer 57—64 Rt., bunter poln. 56—62 Rt., ungar. 54—63 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Okt. $63\frac{3}{4}$ bz., Okt.-Nov. $63\frac{1}{2}$ bz., pr. Frühjahr $64\frac{3}{4}$, 65 bz. u. Br. — **Roggen** matt, p. 2000 Pfd loko 46—48 Rt., pr. Okt 47 bz., Okt.-Nov. $45\frac{3}{4}$. $\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Frühjahr $44\frac{1}{2}$ bz. — **Gerste** flau, p 1750 Pfd. loko oderbr. 40—42 Rt., Futter 34—38 Rt — **Hafer** unverändert, p. 1300 Pfd. loko

26—28¼ Rt., 47/50pfd. pr. Okt. 28¾ Rt. Gd., pr Frühjahr 27½ Br., ¼ Gd., Mai-Juni 27¼ Gd. — Erbsen flau, p. 2250 Pfd. loko 49—52 Rt., Frühjahr Futter- 49 Gd. — Winterrübsen pr. 1800 Pfd. pr. Okt. (gestern noch 103 bz.) 103—102½—½ Rt. bz. — Rüböl behauptet, loko 12¼ Rt. Br., pr. Okt. 12⅛ bz, Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 12 1/12 bz., April-Mai 12 5/12—½ bz. u. Br. — Spiritus behauptet, loko ohne Faß 14⅝—⅞ Rt. bz., pr. Okt. u. Okt.-Nov. 14⅝—1/12 bz. u. Br., Frühjahr 14 23/24—11/12 bz. u. Br. — Angemeldet: 800 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreise: Weizen 63¾ Rt., Roggen 47 Rt., Rüböl 12⅛ Rt., Spiritus 14⅝ Rt. — Petroleum loko 8, 8 1/12, 8⅛ Rt. bz. u. Br., 8⅛ für Kleinigkeiten bz., schwimm. eine Lad. auf Lief. 8¼ bz, pr. Okt. 8 1/12 bz, Nov.-Dez. 8 bz., 8 1/12 Br., Dez.-Jan. 8 5/12 Br., Jan.-Febr 8½ Br. — Leinsamen, Pernauer schwimm. 11¼ Rt. bz., 11½ gef. (Ostſ.-Z.)

Breslau, 29. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinär 10—11, mittel 11½—12½, fein 13—14, hochfein 14½ bis 15. Kleesaat weiße sehr fest, ordinär 13—15, mittel 17—19, fein 20—22, hochfein 23—25. — Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. Okt. 46—45¾—46 bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 44½ bz., Nov.-Dez. 43⅜ Gd., ½ Br., April-Mai 43½ bz., ¾ Br. — Weizen pr. Okt. 62 Br. — Gerste pr. Okt. 47 Br. — Hafer pr. Okt. gesucht, 44 a ½ bz. u. Br. — Raps pr. Okt. 115 Br. — Lupinen wenig beachtet, p. 90 Pfd. 44—50 Sgr. — Rüböl Anfangs fest, schließt ruhiger, loko 12 5/12 Br., pr. Okt. 12¼ bz u Gd., 5/12 Br., Okt.-Nov. 12¼ Br., Nov.-Dez. 12 7/24—¼ bz., vor der Börse 12⅓ bz., Dez.-Jan. 12¼ bz., April-Mai 12¼ bz. u. Gd. — Rapskuchen begehrt, pr. Ctr. 70—72 Sgr. — Leinkuchen fest, pr. Ctr. 88—90 Sgr. — Spiritus laufender Termin fester, loko 14 1/12 Gd., 14⅓ Br., pr. Okt. 14⅓ bz., schließt 14¼ Br, Okt-Nov. 14 1/12 Gd., Nov.-Dez. 14 Gd., April-Mai 14¼ Br. u. Gd. Juli-August 15⅓ bz. — Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81—84	76	67—70 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	76—78	73	63—68	
Roggen	62—63	60	53—57	
Gerste	50—53	47	45—46	
Hafer	32—33	30	26—28	
Erbsen	67—68	62	59—61	

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	252	242	232 Sgr.
Winterrübsen	234	224	216
Sommerrübsen	230	220	210
Dotter	184	174	164

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 29. Oktober. Wind: SW. Witterung: Schneefall. Morgens 0° +. Mittags 2° +. — Weizen 120—125pfd. 52—56 Thlr., 126—130pfd. 57—60 Thlr. Feinste Qualität 1—2 Thlr. höher. — Roggen 41—42 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Frische große Gerste nach Qualität 38—42 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 46—48 Thlr., gute Kocherbsen 50 Thlr. — Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb Ztg.)

Breslau, 29. Oktbr., Nachmitt. Steigend. Spiritus 8000 % Tr. 14. Roggen pr. Oktbr. 46, pr. Okt.-Nov. 44½, pr. Nov.-Dez. 43⅛, pr. Frühj. 43¼. Rüböl pr. Oktober 12¼, pr. Frühj. 12⅓. Raps unverändert. Zink stille.

Bremen, 29. Oktbr. Petroleum, Standard white, loko unverändert, auf Termine gefragter, pr. Dezember 7⅛ bez.

Hamburg, 29 Okt., Nachm. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ruhig und unverändert, ab Auswärts knapp, ruhig. Weizen auf Termine flau. Roggen matt. Weizen pr. Okt. 5400 Pfd. netto 112 Bankothaler Br., 111 Gd., pr. Okt.-Nov. 111 Br., 111 Gd., pr. April-Mai 114 Br., 113 Gd. Roggen pr. Okt. 5000 Pfd. Brutto 86½ Br., 85½ Gd., pr. Okt.-Nov. 83 Br., 82½ Gd., pr. April-Mai 80 Br. und Gd. Hafer ruhig Rüböl Anfangs animirt, loko 27, pr. Okt. 27, pr. Mai 26. Spiritus ruhig, loko 20⅜, pr. Okt. 20⅜, pr. Nov. 20⅜, pr. Frühahr 21. Kaffee stille. Petroleum fest, loko 16 a 16⅛, pr. Okt. 16, pr. Novbr.-Dez. 16⅛. — Schönes Wetter.

London, 29. Okt. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 18,480, Gerste 6940, Hafer 33,570 Quarters. Ruhige Haltung.

London, 29. Oktbr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Beschränkter Marktbesuch. Weizen bei ziemlich starken Zufuhren sehr ruhig, nur Detailgeschäft. In Frühjahrsgetreide sehr geringes Geschäft. Mehl schleppend. — Wetter eher milder.

Liverpool, 29. Okt., Mitt. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Anziehend. Middling Orleans 12¼, middling Amerikanische 12, fair Dhollerah 8⅞, middling fair Dhollerah 8⅜, good middling Dhollerah 8⅝, fair Bengal 7¾, New fair Domra 9¼, schwimmende Orleans 11¾.

Manchester, 29. Oktbr., Nachmitt. Garne, Notirungen: pr. Pfd.: 30r Water (Clayton) 16½ d. 30r Mule, gute Mittel-Qualität 13½ d. 30r Water, bestes Gespinnst, 16½ d. 40r Mayoll 15½ d. 40r Mule, beste Qualität wie Taylor &c. 17 d. 60r Mule, für Indien und China passend, 18½ d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8½ Pfd. Shirting, prima Calvert 129. do. gewöhnliche gute Makes 126. 34r inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 153. Eher fester, beschränktes Geschäft.

Paris, 29. Oktbr., Nachmitt. Rüböl pr. Oktbr. 101, 75, pr. Jan.-April 101, 25, pr. Mai-Aug. 101, 50 matt. Mehl pr. Oktbr. 57, 50, pr. Nov.-Febr. 57, 75, pr. Mai-Aug. 58, 25. Spiritus pr. Oktbr. 65, 00. — Wetter kalt.

Amsterdam, 29. Okt., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen flau Roggen loko flau, pr. Okt. 194, pr. März 194. Raps pr. Okt. 75½. Rüböl pr. Herbst 39¾, pr. Mai 42.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
29 Oktbr.	Nachm. 2	27" 8''' 97	+ 0°5	WNW 1-2	bdckt. Ni. Schnee.
29. "	Abnds. 10	27" 11''' 28	+ 1°4	W 3	bedeckt. Ni.
30. "	Morg. 6	28" 0''' 17	— 0°2	W 2-3	heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 30. Oktbr. 1869, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 2 Zoll

Stromberricht. (Obornifer Brücke.)

Am 28. Okt. Kahn 11, Nr. 221, Schiffer G. Machule; Kahn 13, Nr. 2749, Schiffer Lehmann; Kahn 13, Nr. 721, Schiffer C. Peschel; Kahn 6, Nr. 1:8, Schiffer Teschner; Kahn 13, Nr. 1322, Schiffer M. Mrugas; Kahn 1, Nr. 1044, Schiffer Bensch; Kahn 8, Nr. 755, Schiffer Engel, und Kahn 2, Nr. 148, Schiffer Ellwing, sämmtliche von Schönebeck nach Neustadt mit Salz; Kahn 8, Nr. 647, Schiffer John; Kahn 11, Nr. 258, Schiffer Ferd. Freymark, und Kahn 11, Nr. 188, Schiffer Kaczmarek, alle drei von Stettin nach Neustadt; Kahn 1, Nr. 5418, Schiffer Stützenbecher, von Stettin nach Posen, und zwar alle vier mit Kohlen.

Telegramme.

Berlin, 30. Okt. Gestern Abend um 3/4 11 Uhr hat der Prozeß Zastrow sein Ende erreicht. Zastrow ist des Mordes nichtschuldig erkannt, dagegen zu 15 Jahren Zuchthaus wegen widernatürlicher Unzucht, verübter Nothzucht und schwerer Körperverletzung verurtheilt worden.

München, 29. Okt. Ein Erlaß des Ministers des Innern an die Präsidien der Kreisregierungen ist erschienen, das Motiv ist Wahlbezirksabänderung. Auf die ultramontane Agitation hinweisend schließt er: die Regierung müsse es als ihre dringendste Aufgabe erachten, vereint mit den Liberalen den ultrakirchlichen und demagogischen Tendenzen und Extremen vorzubeugen.

Wien, 29. Okt. Die „N. Fr. Pr." will telegraphisch aus Konstantinopel erfahren, daß die Pforte, welche den österreichischen Truppen den Durchzug durch das türkische Territorium und dessen Benutzung für militärische Operationen gestattet, noch speziell konstatirt habe, daß in Folge der Suzeränitätsverhältnisse das montenegrinische Gebiet dem türkischen Gebiete gleichzustellen sei.

Paris, 30. Okt. Das „Journal officiel" bringt ein kaiserliches Dekret vom 28., durch welches die Wähler der vier Wahlbezirke, des Seinedepartements und des zweiten Vendée-Wahlbezirks zum 22. November behufs der Nachwahlen berufen werden.

Rouen, 29 Okt. In einer heut hier abgehaltenen Volksversammlung, der 2000 Personen beiwohnten, erklärte nach einer lebhaft applaudirten Rede Puyer-Questins die Deputirten Estancelin, Corneille, Zuesne, Buisson und Dessaux, daß sie die Aufkündigung aller Handelsverträge beantragen würden. Die Versammlung beschloß, die Permanentserklärung des Rouen-Komites, welches zusammentritt, alle bei dem französischen Industrien repräsentirenden Generalkomites von Paris zu veranlassen.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 29. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Frostwetter. Weizen fest, hiesiger loco 6, 20, fremder loko 6, 5, pr Novbr. 6, 5, pr. März 6, 8½, pr. Mai 6, 10½. Roggen fest, loko 5, 15, pr. Novbr. 5, 6, pr. März 5, 6, pr. Mai 5, 6. Rüböl höher, loko 13 3/10, pr. Okt. 13½, pr. Mai 13 13/20, Leinöl loko 11½. Spiritus loko 20½.

Breslau, 29. Oktbr. Bei günstiger Stimmung und ziemlich lebhaftem Geschäft waren Amerikaner und Itiener abermals höher, während österr. Kredit- und Lomb. ihren gestr. Standpunkt nur wenig überschritten. Eisenbahnaktien ohne Anregung. Per ult. fix: Rechte Oder-Ufer 91⅝-⅝ bez., Lombarden 139¼ bez; österreich. Währung 82¼ bez. u. Br, österreich. Kredit- 99-½ bez. Amerikaner 89-½ bez. u. Gd., Italiener 53½ Gd.

Offiziell gekündigt: 25,000 Quart Spiritus

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva 41½ G. Schlesische Bank 119 B. Oesterr. Kredit-Bankaktien 99-½-⅛ bz. Oberschlesische Prioritäten 72¼ B. do. do. 81¼ B. do. Lit. F. 88¾ bz. do. Lit. G. 88½ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 98 B. Breslau-Schweid.-Freib. 111½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 181½ G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91⅝-⅛ bz. Kosel-Oderberg 110¼ bz u G. Amerikaner 89 a ½ bz u B. Italienische Anleihe 53½-⅝ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 29. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse besser. Kreditaktien 229, 1860er Loose 76⅞, Staatsbahn 359½, Lombarden 243¾, Galizier 227½, Silberrente 56¾, Amerikaner 88½.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 88½. Türken —. Oestr. Kreditaktien 230. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 359½. 1860er Loose 76⅞, 1864er Loose 111½. Lombarden 243½.

Frankfurt a. M., 29. Oktbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 88 9/16, Kreditaktien 227½, Staatsbahn 357¾, Lombarden 242¾. Matt und stille.

Wien, 29. Oktober. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt. Nationalanlehen 69, 00, Kreditaktien 239, 50, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 370, 00, Galizier 236, 00, London 123, 40, Böhmische Westbahn 213, 00, Kreditloose 155, 25, 1860er Loose 93, 85, Lomb. Eisenb. 235, 75, 1864er Loose 115, 00, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 87½

Wien, 29. Okt., Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 239, 50, Staatsbahn 370, 00, 1860er Loose 93, 80, 1864er Loose 115, 00, Galizier 235, 75, Lombarden 253, 50, Napoleons 9, 87½. Matt.

London, 29. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Fest.

Konsols 93½. Ital. 5% Rente 53 13/16. Lombarden 20 13/16. Türk. Anleihe de 1865 42⅞. 8% Rum. Anleihe 92½. 6% Ver. St. pr. 1882 82½.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Sch. Frankfurt a. M. 120¾. Wien 12 Fl. 57½ Kr. Petersburg 29.

Paris, 29. Oktbr., Nachm. 3 Uhr. Schluß matt und stille. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71, 80-71, 62½-71, 67½. Ital. 5% Rente 53, 90. Oesterr. Staats-Eisenbahnaktien 766, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 203, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 525, 00 do. Prioritäten 238, 87. Tabaksobligationen 426, 25. Tabaksaktien 622, 50. Türken 42, 70. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 93½.

Berlin, 29. Oktober. Obwohl aus Paris heute eine Hausse gemeldet wurde, folgte die hiesige Börse doch darin nicht nach; für Franzosen, Lombarden und Kredit war die Haltung matt, es lagen überwiegend Verkaufs-Ordres vor, doch aber blieb das Geschäft beschränkt. Dagegen wurden italienische Effekten, namentlich Rente und Amerikaner zu höheren Kursen lebhaft gehandelt. Eisenbahnen blieben still und meist fest. Banken waren still und tendenzlos. Inländischen und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe waren still; deutsche Fonds blieben gut behauptet. Rentenbriefe blieben fest bei gutem Geschäft. Oesterreichische Fonds waren still und wenig verändert. Von russischen Effekten wurden Prämienanleihen zu weichenden Kursen, ebenso russische Bahnen viel gehandelt; auch engl. Anleihen waren belebt und in 5. Stieglitz-Anleihe ging Einiges um. Prioritäten waren sehr geschäftslos und ist weder unter den inländischen noch unter den österreichischen und russischen irgend eine besonders hervorzuheben; die Veränderungen blieben dabei natürlich unbedeutend. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 46¾ bezahlt. — Der Schluß war etwas fester auf Frankfurter Kurse.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. Oktober 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	101¾ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93½ bz
do. 1857	4½	93½ bz
do. 1859	4½	93½ bz
do. 1856	4½	93½ bz
do. 1864	4½	93⅜ B
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅜ B
do. 1850, 52 conv.	4	84½ bz
do. 1853	4	83 bz
do. 1862	4	82¾ B
do. 1868 A.	4	82½ bz
Staatsschuldscheine	3½	78⅛ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	114½ bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	57 G
Kur- u. Neum. Schld	3½	79⅛ bz
Oberdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	100½ bz
do. do.	4½	91½ bz
do. do.	3½	70½ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	89½ bz
Kur- u. Neum.	3½	72 bz
do. do.	4	80⅛ bz G
Ostpreußische	3½	71 bz
do.	4	78½ G
do.	4½	86 bz
Pommersche	3½	70¾ G
do.	4	80⅜ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	81¾ G
Sächsische	4	81 G
Schlesische	3½	76½ bz
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	70⅛ bz
do.	4	78⅜ bz B 4½%
do. neue	4	— — [84¾ bz G
do.	4½	84½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86⅜ bz
Pommersche	4	87 bz
Posensche	4	84 bz B
Preußische	4	84 bz G
Rhein.-Westf.	4	88¾ B
Sächsische	4	88½ B
Schlesische	4	85½ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100 G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48¾ B
do. National-Anl.	5	56⅞ bz G
do. 250fl. Pr. Obl.	4	73 B
do. 100 fl. Kred. L.	—	85⅛ bz [-½-⅛ bz
do. Loose (1860)	5	76¾-½-⅛ bz Nv 76¾
do. Pr.-Sch. v. 64	—	63¾ G
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 bz G
Ital. Anleihe	5	53 bz Nv. 53-⅛
Ital. Tabak.-Obl.	6	83¾ bz [bz
Rumän. Anleihe	8	91½ etw bz G
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71 bz B
5. Stieglitz-Anleihe	5	67½ etw bz
R. russ. v. J. 1862	5	86⅞ bz
do. 1864 engl. St.	5	91 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	91 G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	117½-16½ bz B
do. v. 1866	5	114½-13¾ bz B
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80 bz II. 80 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67½ bz G n. 65¾ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ bz kl. 65¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	91⅝ G [G
do. Pfdbr. in S.R.	4	67⅛ bz
do. Part.-O. 500fl.	4	97½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56½ bz G
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7¾ G [89½ bz
Amerik. Anl. 1882	6	88½-¼ bz Nov.
Türkische Anl. 1865	5	41½-⅝ bz Nv. 41½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92½ bz [bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	32 G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105 bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	17 1/16 bz
Dessauer Präm.-A	5	96⅛ B
Lübecker do.		47 bz
Sächsische Anl.	5	—
Schwed. 10Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89½ bz
Berl. Kass.-Verein	4	162½ G
Berl. Handels.-Ges.	4	129½ B j. 23⅛ bz
Braunschw. Bank	4	113 G [40%
Bremer Bank	4	112¾ G [122 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	86 B
Danziger Priv.-Bk.	4	103 G
Darmstädter Kred.	4	122½ etw bz
do. Zettel-Bank.	4	97⅜ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	6¼ G
Disk.-Kommand.	4	130½ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20⅞ bz exkl. C.
Geraer Bank	4	92 G
Gwrbk. H. Schuster	4	108 bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	95 B
Hannoversche Bank	4	91 bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	113 B [bz G
Luxemburger Bank.	4	115 B j. 108 etw
Magdeb. Privatb.	4	88 bz
Meininger Kreditb.	4	111¾ bz
Moldau Land.-Bk.	4	21½ G vll 65½ G
Norddeutsche Bank	4	129¾ B
Oestr. Kreditbank	5	99-97½ bz G
Pomm. Ritterbank	4	86½ G [Nov. do
Posener Prov.-Bk.	4½	101¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	142½ G
Rostocker Bank	4	113½ G
Sächsische Bank	4	116⅝ G
Schles. Bankverein	4	119 B
Thüringer Bank	4	77½ G
Vereinsbank Hamb.	4	113 G
Weimar. Bank	4	84 bz
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80 G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	82 B
do. III. Em.	5	81½ B
Bergisch-Märkische	4½	92½ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	75⅞ bz
do. Lit. B.	3½	75¾ bz
do. IV. Ser.	4½	90½ G
do. V. Ser.	4½	89¾ B
do. VI. Ser.	4½	86½ etw bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	98½ bz
Berlin-Anhalt	4	90½ G
do.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Görlitzer	5	99 B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	81¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	79⅜ bz G
do. III. Em.	4	79½ G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	91½ bz
do. VI. Ser. do.	4	79½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87½ G G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	— — [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	91½ G
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	90 G
do. IV. Em.	4	80 bz
do. V. Em.	4	— —
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	79½ G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83½ etw bz
Lemberg-Czernowitz	5	66½ G
d. II. Em.	5	73½ etw bz G
do. III. Em.	5	72⅛ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	— —
do. Wittenb.	3	— —
do. Wittenb.	4½	— —
Niederschles.-Märk.	4	82½ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	82 bz
do. conv. III. Ser.	4	80½ G
do. IV. Ser.	4½	91½ bz
Niederschl. Zweigb.	5	98 B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	81½ G
do. Lit. E.	3½	72½ G
do. Lit. F.	4½	88½ G
do. Lit. G.	4½	88½ bz
Oestr.-Französ. St.	3	279½ bz n. 278½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	238 bz [B
do. Lomb. Bons	6	99 G
do. do. fällig 1875	6	97½ G
do. do. fällig 1876	6	97 bz
do. do. fäll. 1877/8	6	96¾ G
Ostpreuß. Südbahn	5	— —
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	88 B
do. 1862 u. 1864	4½	88 B 65r 88
do. v. Staat garant.	4½	— — [B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89 bz
do. II. Em.	4½	89 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 B
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	78½ B
Jelez-Woron.	5	82½ G
Kozlow-Woron.	5	79¾ G
Kursk-Charkow	5	79½ B
Kursk-Kiew	5	79¾ bz G
Mosko-Rjäsan	5	85¾ bz G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82⅞ bz B
Schuja-Iwanow	5	78½ B
Warschau-Teresp.	5	79 bz kl. 79¾ bz
Warschau-Wiener	5	82¾ G
Schleswig	5	86⅞ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89 G
Thüringer I. Ser.	4	83½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	83½ G
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34½ bz G
Altona-Kieler	4	104 G
Amsterdm-Rotterd.	4	94½ bz G
Bergisch-Märkische	4	129 bz
Berlin-Anhalt	4	183⅜ bz G
Berlin-Görlitz	4	67⅜ bz
do. Stammprior.	5	88¾ bz G
Berlin-Hamburg	4	160 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	196⅜ bz
Berlin-Stettin	4	128¾ bz B
Böhm. Westbahn	5	87½ bz N. 87⅜
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110½ bz [bz
Brieg-Neiße	4	94½ bz G
Cöln-Minden	4	117¾ bz
do. Litt. B.	5	99¾ etw bz B
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110½ bz G
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	109¾ G
Galiz. Carl-Ludwig	5	98-98½-98 bz
Halle-Sorau-G.	4	62½ G
do. Stammpr.	5	86⅞ B
Löbau-Zittau	4	50½ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	169½ G
Märkisch-Posen	4	61 bz
do. Prior.-St.	5	85 bz G
Magdeb.-Halberst.	4	145¾ bz n. 121½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	68⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	4	201 G
do. do. Lit. B.	4	86½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	136⅞ bz
Mecklenburger	4	74½ bz G
Münster-Hammer	4	86½ G
Niederschl.-Märk.	4	86½ B
Niederschl. Zweigb.	4	90 bz
Nordh.-Erf. gar.	4	— —
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	92½ B
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	180½ bz
do. Lit. B.	3½	165 bz [Nv. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	204¾-3½-204 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	139⅜-8½-¾ bz Nv.
Ostpr. Südbahn	4	24½ bz [139⅜-
do. St.-Prior.	5	54⅞ bz [38⅜-⅛
Rechte Oder-Uferb.	5	91½ bz [bz
do. do. St.-Pr.	5	98½ bz
Rheinische	4	113 bz 40% —
do. Lit. B. v. St. g.	4	80 G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	21 bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	91½-90 bz G
Stargard-Posen	4½	92¾ G
Thüringer	4	136¾ bz
do. 40%	5	88½ etw bz
do. B. gar.	4	78 B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	56⅞ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 10½ G
Louisd'or	—	112⅛ G
Sovereigns	—	6. 24⅜ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd	—	468 bz
Dollars	—	1. 12½ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	82⅛ bz
Russische do.	—	75⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 29. Oktober.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10T.	4½	— —
do. 2M.	4½	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	4½	— —
do. 2M.	4½	— —
London 1 Lstr. 3M.	2½	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	82 bz
do. do. 2M.	5	81⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	— —
do. do. 2M.	5½	— —
Petersb. 100R. 3W.	5½	83½ bz
do. do. 3M.	5½	82⅜ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	75⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	5	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen